Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang. 42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 232 Samstag, 4. Oktober 1913. **Nr. 232**

Zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der inneren Kolonisation.

Um die innere Kolonisation hat sich in den letzten Monaten ein lebhafter Streit entwickelt. Der Rittergutsbesitzer von Chlapowsky hatte in Februar der „Preußischen Jahrbücher" heftige Angriffe gegen die Tätigkeit der Ansiedlungskommission und ihre Ergebnisse gerichtet. Er behauptete, daß die Aufteilung von Großgrundbesitz und die Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit einer kostspieligen Entwertung des Grund und Bodens gleichkäme. Demgegenüber hat schon der Präsident der Ansiedlungskommission in Frankfurt an der Oder, Dr. Metz, in den „Grenzboten" (1913, 15) auf das Unzulängliche, ja direkt Unzulässige der Methode hingewiesen nach der Herr v. Chlapowski zu seinen Schlüssen kommt. So stellt er z. B. die von den Rentengutsansiedlern an den Staat zu zahlenden Renten den Reinerträgen von Großbetrieben gegenüber. Da nun diese Renten — die ja nichts anderes sind, als die unter besonderen Bedingungen an den Staat für seine Aufwendungen und Zuschüsse zu leistenden Zinsen — naturgemäß kleiner sind als die pro Morgen beim Großbetrieb sich ergebenden Reinerträge, will Herr von Chlapowski bewiesen haben, daß die Ansiedelungsgüter weniger leistungsfähig sind und die Ansiedelungstätigkeit verfehlt sei. Daß man mit solch merkwürdigem Vorgehen nichts oder doch wenn nötig alles beweisen kann, liegt auf der Hand.

Oberlandeskulturgerichtsrat Dr. Pagenkopf geht nun im Archiv für innere Kolonisation (1913 Heft Nr. 8) noch weiter auf die Sache ein und hebt vor allem die volkswirtschaftlichen Erfolge hervor, die man mit der inneren Kolonisation erstrebt. Er betont mit Recht, daß es nicht angehe, den sofortigen finanziellen Ertrag als Maßstab zu nehmen und zu verlangen, daß gleich in den ersten Jahren auch alle Aufwendungen des Staates — dem ja auch Ausgaben z. B. für Kirchen- und Schuleinrichtungen usw. bei Ansiedelungen erwachsen — sich rentieren. Die Aufwendungen des Staates haben vielfach den Zweck, die volkswirtschaftlichen und sozialen Zwecke, die man im Interesse des Ganzen mit der inneren Kolonisation erstrebe, sicherzustellen. Die innere Kolonisation hat nicht, wie Hr. v. Chlapowsky glauben machen möchte, zur Voraussetzung, daß im allgemeinen die Kleinbetriebe höhere Reinerträge aus dem Boden erzielen als der Großbetrieb, sie bezweckt nicht, den Großbetrieb auszuschalten oder zu beseitigen. Ihr Ziel ist, die ungünstige Grundbesitzverteilung, wie sie sich in großen Teilen der östlichen Provinzen gestaltet hat, durch Schaffung bäuerlicher Betriebe zu verbessern, in den menschenarmen Gegenden eine starke ländliche Bevölkerung zu schaffen und die Landarbeiter seßhaft zu machen. Nicht Gegensätze zwischen Groß- und Kleinbetrieb werden geschaffen, sondern die vorhandenen Gegensätze, daß wenigen Großbetrieben zahlreiche Besitzlose gegenüberstehen, durch Bildung von Bauern- und Arbeitsstellen ausgeglichen.

Hat nun die innere Kolonisation in dieser Hinsicht Erfolge aufzuweisen? Die Antwort hierauf verdient durchaus Beachtung. Dr. P. weist zunächst darauf hin, daß sich in den Ansiedelungsgebieten die Bevölkerung stark vermehrt. Im Wirkungsgebiete der Ansiedelungskommission hatten 145 fertig besiedelte Gemeinden 1885 29 765 Einwohner, gleich 20 auf den Quadratkilometer, 1905 dagegen 44 865 Einwohner gleich 46 auf den Quadratkilometer, also eine Steigerung um mehr als die Hälfte. Aehnlich ist die Bevölkerung in den übrigen Ansiedelungsgebieten gestiegen. Professor Sering („Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande" S. 16) stellt sogar fest, daß in den ostpommerschen Kreisen Lauenburg, Rummelsburg, Bütow, Belgard und Kolburg-Köslin, in denen zahlreiche Rentengutskolonien gegründet worden sind, eine Zunahme des Landvolkes stattgefunden hat, wogegen sonst ausnahmslos in der Neumark und in Pommern die Bevölkerung sich vermindert hat.

Recht bemerkenswert ist in allen Kolonien der außerordentliche Aufschwung der Viehzucht gegenüber den bisherigen Großbetrieben, aus denen die Ansiedlerkolonien gebildet wurden. In 269 Gemeinden der Ansiedlungskommission betrug der Viehstand (Stückzahl)) vor der Aufteilung 16 629 Pferde, 24 181 Stück Rindvieh, 10 117 Schweine und 88 118 Schafe; nachher (1906) 21 115, bezw. 60 495, bezw. 105 002, bezw. 2462. Es vermehrten sich also der Pferdebestand um 98 Prozent, der Rindviehbestand um 187 Prozent, die Schweine 931 Prozent; dagegen nahmen ab Schafe um 97 Prozent. Aehnlich in 96 pommerschen Ansiedelungsgemeinden, in denen sich die Pferde um 70 Prozent, die Rinder um 128 Prozent, die Schweine um 360 Prozent vermehrten, während freilich die Schafe um 99 Prozent sich verminderten. Mit anderen Worten: Die Schafhaltung — in den betreffenden Gebieten sind es zumeist noch Wollschafe, die auf den schwer zu bewirtschaftenden Außenschlägen der Großgüter gehalten werden — verschwindet, dagegen tritt eine ungemein schwere Vermehrung des Futterbaues und der Nutzviehhaltung ein. „Es ist erstaunlich, welche Massen von Mastschweinen in manchen Kolonien schon nach wenigen Jahren auf den Markt kommen." Neben dem Nutzviehbestand ist auch eine wertvolle Vermehrung der Milchwirtschaft, der Geflügelzucht, des Eierverkaufes zu verzeichnen. „Soviel ist jedenfalls richtig, daß die (Ansiedelungs-) Kolonisten gegenüber den früheren Großbetrieben eine weit größere Menschenzahl auf der gleichen Fläche ernähren, viel mehr tierische Produkte und außerdem auch nicht unbedeutende Mengen von Getreide auf den Markt bringen."

Es ist demnach nicht zu verkennen, daß die innere Kolonisation sehr bedeutende volkswirtschaftliche und soziale Werte aufzuweisen hat. Mit Recht hat man darum bei der Behandlung der Teurungsfragen auch hierauf das Augenmerk gerichtet. Wir würden freilich wünschen, daß die Fragen der inneren Kolonisation im Osten viel weniger als es heute der Fall ist, mit hakatistischer Politik verknüpft wären. Sie würde dann sicher noch erfolgreicher gewesen sein und auch viel mehr Fortschritte aufzuweisen haben. Sonst aber können wir nur hoffen, daß die vielen Widerstände, die sich heute noch mehr als früher einer gesunden Besitzverteilungspolitik des Ostens entgegenzustemmen scheinen, den gesunden Fortschritt der Sache nicht aufzuhalten vermöchten.

Deutschland.

Zur Welfenfrage.

Der welfische Reichstagsabgeordnete Colshorn hat bei einer Geburtstagsfeier für die Herzogin v. Cumberland in Diepholz nach der Diepholzer Ztg. folgende Ausführungen gemacht:

Wird der Prinz Ernst August Verzicht leisten oder nicht? Wir (die hannoversche Partei) haben nie gezweifelt an einem Fürsten wort. Wir wissen, daß er nie verzichtet hat und nie verzichten wird. Ich will nicht verhehlen, daß vielleicht Anzeichen vorhanden waren für Leute, die nicht genau orientiert sind, die darauf schließen lassen, daß der Prinz Ernst August sich von Hannover losgesagt hat oder lossagen wird, daß der Brief, den er vor seiner Verlobung an die preußische Regierung gerichtet hat und der später veröffentlicht worden ist, der Vorläufer eines wirklichen Verzichtes auf Hannover ist. Dieser Brief ist von gegnerischer Seite mit einem großen Triumphgeschrei begrüßt worden. Aber dieser Brief ist weit davon, mit einem Verzicht auf Hannover etwas zu tun zu haben. Was ein Verzicht ist, werden wir in nächster Zeit erfahren, wenn bei der Thronbesteigung des Prinzen der Herzog erklärt, daß er seine Ansprüche an Ernst August abtreten wird, dann werden wir sehen, wie der Verzicht eines Fürsten aussieht. — Vorerst war es die Kreispresse, die sich freute, daß der Prinz verzichtet hätte. Bald darauf ging ein Waschzettel der preußischen Regierung an alle Kreisblätter daß der Brief kein eigentlicher Verzicht des Herzogs sei, aber da der Prinz den Fahneneid geschworen habe, käme dieser einem Verzicht gleich. Die nationalliberale Presse hat eine Eingabe an den Bundesrat gemacht, den „Prinzen von Hannover" zu bewegen, öffentlich und in aller Form Verzicht auf Hannover zu leisten. Damit verlangt die nationalliberale Partei nichts anderes als Vaterlandsverrat. Der Eid des Prinzen Ernst August hat nichts zu sagen. Der Fahneneid verpflichtet nicht fürs Leben, sondern nur für die Zeit, wo man wirklich Soldat ist. Wir (die Leiter der Welfen) haben uns zurückgehalten damals bei der Verlobung des jungen Paares, weil wir keine Trübung in das Glück des jungen Paares hineintragen wollten. Jetzt können wir frei sprechen. Leute, die nicht im politischen Leben stehen, könnten an dem Briefe irre werden. Aber unsere Gegner haben erklärt, daß der Brief kein Verzicht sei, daß der Verzicht noch ausgesprochen werden müsse. Der Brief ist wirklich kein Verzicht. Wenn ich es nicht gewußt hätte, dann habe ich es erfahren aus dem Munde des Herzogs in Gmunden, daß weder der Herzog noch die preußische Regierung ihn als einen Verzicht angesehen haben. Wir brauchen weiter nichts als das klare Faktum, daß kein Verzicht vorliegt. Wir haben den Kampf 47 Jahre gekämpft und wir werden noch weitere 47 Jahre weiter arbeiten.

Natürlich sind solche Ausführungen Wasser auf die Mühle der nationalliberalen und alldeutschen Blätter, die nach dieser Rede den Reichskanzler apostrophieren, daß er doch ja nicht den Welfen in Braunschweig zulasse, vielmehr die Verschmelzung Braunschweigs mit Preußen vorbereite.

Dem „B. T." wird aus Braunschweig geschrieben: „Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Herzog von Cumberland irgend welche Zugeständnisse hinsichtlich seines sogenannten Verzichts aussprechen wird. Der Herzog von Cumberland steht auf dem Standpunkt, daß er als Fürst und als Senior des welfischen Hauses das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen hat. Die Absage des deutschen Kaisers, den Besuch in Gmunden zu erwidern, hat den Herzog von Cumberland derartig verstimmt, daß alle Vermittlungsversuche vorläufig auf unfruchtbaren Boden fallen würden. Ebenso ist es vollständig ausgeschlossen, daß Prinz Ernst August noch irgend welche Zugeständnisse machen kann und will, da auch er den Standpunkt einnimmt, daß er in dem Briefe an den Reichskanzler zum Ausdruck gebracht hat, was man von ihm als zukünftiger deutscher Bundesfürst und als preußischer Offizier verlangen kann. Zwischen dem Kaiser und seinem Schwiegersohn besteht übrigens auch, im Gegensatz

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

22 (Nachdruck verboten.)

Zuweilen schloß Renate die Augen, um sich sein Bild zurückzurufen, wie sie es zuletzt gesehen. Die hohe, schlanke Gestalt, das charaktervolle, scharfmarkierte Gesicht mit den treuherzigen Augen, die so tief und voll heißer Bitte in die ihrigen geschaut hatten.

Zu Hause angelangt, fand sie nirgends Ruhe, Mary beobachtete sie erstaunt. Sie wollte gerade fragen, was ihr sei, als Renate wie leichthin sagte:

„Da fällt mir ein — ich habe dir noch gar nicht erzählt, daß ich Evas Bruder kennen gelernt habe."

„Evas Bruder? Waren die Kinder mit Frau Professor Hardenberg auf der Eisbahn?"

Renate mußte lachen, wurde aber sehr rot, als sie sagte: „Wir waren im Irrtum, Mary, dieser Bruder ist sicher schon dreißig Jahre alt."

Mary war erstaunt.

„So alt schon? Aber sage doch — ist er nett, liebenswürdig? Erzähle doch."

„Er ist Marineoffizier."

Mary schlug die Hände zusammen.

„Und da muß ich ausgerechnet einen Katarrh haben und nicht dabei sein, wenn du so eine interessante Bekanntschaft machst. Hoffentlich lerne ich ihn morgen kennen, wenn wir die Frau Professor besuchen. Er reist doch nicht so bald wieder ab."

„Uebermorgen."

Renate sah so sonderbar verträumt aus, daß Mary sie nachdenklich betrachtete.

„Erzähl doch mal, wie war es denn? Wie hat euch Frau Professor Hardenberg bekannt gemacht?"

„Sie war gar nicht auf der Eisbahn. Nur er und Eva."

„So, nur er und Eva!"

Mary betrachtete Renate mit einem wahren Polizeiblick. Diese ging wieder unruhig im Zimmer umher, nahm dann ein Buch, sah aber versonnen darüber hinaus und hatte anscheinend die Schwester ganz vergessen.

Mary kam es zum Bewußtsein, daß Renate seit einigen Tagen anders war als sonst.

„Sag mal, Renate, wann hast du den jungen Mann kennen gelernt? Erst heute?"

Renate wurde glühend rot.

„Nein, schon vor einigen Tagen."

Ein schelmisches Lächeln huschte über Marys Gesicht. Sollte ihre ernste stille Schwester auch endlich eine sterbliche Stelle in ihrem Herzen gefunden haben? Sie eilte sich aber genau so unbefangen, wie Renate es neulich getan.

„Seit einigen Tagen schon. Und das erfahre ich erst heute?"

„Ich hatte vergessen, es dir zu erzählen."

„Hast du Näheres über seine Verhältnisse erfahren?"

„Nein, ich weiß nur daß er Seemann ist und die Geschwister sich herzlich lieben."

„Wie heißt er eigentlich? Wir kennen Evas Familiennamen doch noch gar nicht."

„Ich weiß es nicht. Wie gewöhnlich habe ich den Namen bei der Vorstellung überhört."

Mary lachte. „Also ein Namenloser. Nun sag mir aber wenigstens, ob er mit der Frau Professor verwandt ist."

„Auch darüber kann ich dir keine Antwort geben. Wir sprachen nicht darüber."

„Nun, hoffentlich lerne ich ihn morgen kennen. Wenn er mir nur halb so gut gefällt wie Eva, dann kann er mit meiner Wertschätzung zufrieden sein. Er wird doch zu Hause sein, wenn wir kommen?"

„Ja gewiß — doch wohl — ich weiß es nicht. Jedenfalls weiß er, daß wir kommen."

In Marys Augen blitzte der Schelm.

„Dann ist er sicher da", sagte sie bestimmt.

„Wieso?" sagte Renate verlegen.

Mary lachte. „Nun, er wird sich doch nicht die Gelegenheit entgehen lassen, eine so ausgezeichnete Dame, wie ich bin, kennen zu lernen. Um aber nun von etwas anderem zu reden: Was ziehen wir heute abend an?"

Renate war froh, das Thema wechseln zu können und beriet mit Mary eifrig die allen Frauen so wichtige Frage.

* * *

Die Schwestern waren von den Eltern der beiden Trautmanns mit Herzlichkeit bewillkommnet worden. Frau Anna Trautmann war eine lebhafte, fröhliche Frau, immer geschäftig, immer für das Wohl ihrer Familie besorgt. Sie hatte die kleine Silvesterfeier mit Sorgfalt vorbereitet. Es fehlte nicht an Leckerbissen für die Abendtafel, noch an selbstgebackenen Pfannkuchen zu der Bowle. Bernhard war entschieden ein bißchen ihr Liebling, trotzdem sie auch an Ernst mit zärtlichem Stolze hing. „Meine Jungen" — so fingen fast alle ihre Unterhaltung an. Um ihre Jungen drehte sich alles. Sie hatte keinen Wunsch, kein Interesse, das nicht mit ihren Jungen zusammenhing. Vater Trautmann war ein jovialer alter Herr mit einer leuchtend rosigen Glatze und einem ziemlich umfangreichen Schmerbäuchlein. Auch er war ziemlich stolz auf seine Söhne, versteckte das aber vor aller Welt und tat nur mäßig zufrieden mit ihnen. Sie wußten aber doch ganz genau, was sie ihm waren und zogen ihn gelegentlich ein bißchen auf mit seiner im Zaum gehaltenen Vaterliebe.

In dem hellen, altväterlichen Speisezimmer war die Tafel schon gedeckt, als die vier jungen Leute mit Frau Werner eintrafen. Die schönen, alten Kristall-Schalen und Gläser blitzten mit dem Silberzeug um die Wette und die schneeige Pracht des kostbaren Damasttischtuches wurde gehoben durch eine Guirlande von Tannenzweigen, die den Tisch umgab.

Mary und Renate waren schon oft hier drauben zu Gast gewesen und fühlten sich schnell behaglich. Die beiden alten Leute hatten eine herzliche Freude an dem jungen Volk und machten kein Hehl daraus. Frau Werner wurde auf einen gemütlichen Sitzplatz genötigt, Mary und Ernst sangen ein paar Duette, die Mary begleitete. Ernst Trautmann stand neben ihr am Flügel und blätterte die Noten um. So ging der Abend hin.

Einmal stand Renate traumverloren am Fenster und schaute in die schweigende Nacht hinaus. Ihre Gedanken umkreisten die Villa Waldfrieden wie scheue Vögel. Wie mochte Paula Hardenberg mit ihrem jungen Gast das Jahr beschließen? Sie saßen wohl still und friedlich in einem der schönen Zimmer gegenüber und plauderten herzlich miteinander. Eva lag sicher schon in friedlichem Schlummer. Ein stilles Sehnen durchglühte ihre Brust. Jetzt still bei diesen Menschen sitzen zu dürfen, mit ihnen im Ernst die letzten Stunden des Jahres zu verleben — und den tiefen innigen Blick der ernsten, treuen Männeraugen in den ihrigen ruhen zu lassen — welch eine köstliche Feier. — Dann, wenn der zwölfte Glockenschlag die Jahreswende verkündete, würden sie sich stumm die Hände reichen und sich ansehen — so wie heute, als er ihre Hand so lange festgehalten hatte.

„Darf ich fragen, was ihre Gedanken so ganz von uns abzieht, gnädiges Fräulein?" fragte mitten hinein Ernst Trautmanns Stimme dicht neben ihr.

Sie schrak leise zusammen und sah ihn einen Moment verständnislos an. Dann faßte sie sich.

„Am Jahresschluß sind die Gedanken zollfrei," antwortete sie, mit dem Versuche, zu scherzen.

„Sie sind heute so still. Viel stiller und ernster noch als sonst," sagte er leise und trat ihr vertraulich noch näher. Seine Augen hefteten sich unruhig forschend auf ihr Gesicht. Sie sah in dem weißen, glattanliegenden Tuchkleid so schön und so lieblich aus, daß seine Leidenschaft entflammt wurde.

Von ihm zurücktretend ging sie zu den anderen hinüber.

Fortsetzung folgt.

zu anderen Ausstreuungen, ein durchaus herzliches Einverständnis."

Ein mutiges Wort für die christliche Schule.

sprach der sächsische Kultusminister Dr. Beck bei der Jubelfeier des Lehrerseminars in Grimma. Es ist derselbe, der in dem neuen Kirchensteuergesetz die drückenden Härten und Ungerechtigkeiten gegen die Katholiken beseitigte und der in seinem, allerdings nicht durchgebrachten Schulgesetz die christlichen Bekenntnisse vertreten hatte; aber die Liberalen wollten das Ideal der Zwickauer Thesen verwirklichen, und so verzichtete die Regierungauf das Schulgesetz. Hoch anzuerkennen ist nun die Bemühung des Ministers für die christliche Schule gegenüber der breiten Front lieberalisierender und ganz liberaler Lehrer. Er führte in Grimma (nach den Leipz. N. Nach. Nr 267) folgendes aus:

Die Lehrer an unseren Seminaren haben die hohe Aufgabe, für das Lehramt an den Volksschulen und damit für einen Beruf vorzubereiten, der bei richtiger Erfassung seines bedeutungsvollen Inhaltes zu den für die Gesamtheit unseres Volkes wichtigsten und segensreichsten gehört, und dem deshalb das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes freudigste Wertschätzung und Förderung entgegenbringt Eingedenk ihrer Verantwortung gegen dieses und gegen die jungen Seelen, in denen Staat und Elternhaus ihnen ein so kostbares Gut anvertrauen, werden die Lehrer unserer Seminare, wie ich erneut betone, allezeit bestrebt sein müssen, zunächst durch ihr Vorbild in Wort u. Wandel ihren Zöglingen das fürs ganze spätere Leben bestimmende Ideal eines Jugenderziehers einzuprägen, selbst von innerer heiligster Begeisterung erfüllt, ihnen neben einem nicht aus der Breite, nein aus der Tiefe geschöpften reichen Schatze unentbehrlichen Wissens diese Grundlage sittlich-religiöser Erziehung an der Hand der Heiligen Schrift und nach dem Vorbilde und den Lehren des größten Meisters aller Erziehung, Jesus Christus, zu übermitteln, sie mit den nicht nach subjektiver Anschauung, sondern in Wahrheit gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft, die unsere christliche Religion niemals zu erschüttern vermögen, bekannt zu machen und frei von jedem starren, ohne lebenspendende Kraft bleibenden Unterrichte zu einem auch in den Wogen des Zweifels und der Anfechtung felsenfesten, freudigen Christenglauben hinzulenken, durch Einführung in die reizvolle Eigenart und die Schönheiten wie in die Geschichte unserer engeren und weiteren Heimat und durch die Hervorhebung ihrer reichen Segnungen durch unser angestammtes Herrscherhaus und unsere Kriegs- und Geisteshelden ein bodenständiges Geschlecht von nie wankender monarchisch-vaterländischer Gesinnung, warmem Heimatgefühl und echt staatsbürgerlichem Empfinden zu erziehen, mit einem Worte wissenschaftlich vertiefte, glaubensstarke, vaterländisch gefestigte, an Leib und Seele kerngesunde charaktervolle Persönlichkeiten heranzubilden, die im Seminar ohne klösterliche Abgeschiedenheit in lebendiger Berührung mit dem gesamten Volksleben u. mit allmählich sich steigernder Selbständigkeit vom Jünglings- in das Mannesalter verständnisvoll hinübergeleitet bei ihrem Eintritt in das Leben gegen die nunmehr an sie herantretenden Versuchungen aller Art mit der nötigen Widerstandskraft ausgerüstet sind.

Der Reichskanzler beim bayrischen Prinzregenten.

Der Reichskanzler wird am Samstag auf Einladung des Prinzregenten sich nach Lindersdorf zur Hirschjagd begeben. Auf der Durchreise wird der Reichskanzler wenige Stunden in München im preußischen Gesandtschaftspalais weilen und dem bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling einen Besuch abstatten. Der Besuch des Reichskanzlers wird bis zum 7. d. M. dauern. Die Rückreise nach Berlin erfolgt von Füssen über München ohne Aufenthalt.

Vom König Otto von Bayern.

Eine Verschlimmerung im Befinden des Königs Otto, dessen Namenstag am Dienstag in München durch Beflaggung der staatlichen und städtischen Gebäude und durch Festgottesdienst gefeiert worden, wird gemeldet. Der Kranke leidet seit einiger Zeit an Furunkel und weigert sich auch, Nahrung aufzunhmen.

Eine deutsche Abteilung auf der Weltausstellung in San Franzisko.

Der Einspruch, der von einzelnen Kreisen gegen die Stellungnahme der Regierung zur Beteiligung an der Weltausstellung in St. Franzisko erhoben ist und in der Hauptsache geführt wurde von dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, hat nun dazu geführt, daß doch eine deutsche Abteilung auf der Ausstellung sein wird. Sie wird aber schwerlich die Beteiligung der Ständigen deutschen Ausstellungskommission finden, ebenso wenig, wie an einer Bereiterklärung des Zentralverbandes deutscher Industrieller und an eine Beteiligung der schweren Industrie zu denken ist.

Die Feier am 18. Oktober.

Der sächsische Landesdienst meldet: Um verschiedenen durch die Presse gehenden unrichtigen Nachrichten entgegenzutreten, führen wir außer den Fürstlichkeiten und ihrem Gefolge die Persönlichkeiten und außersächsischen Militärabordnungen auf, die am 18. Oktober an der feierlichen Einweihung des Völkerschlachtsdenkmals voraussichtlich teilnehmen werden. Aus Preußen: die Generalfeldmarschalle, die Generalinspekteure der Armeeinspektionen, der Chef des großen Generalstabes, der Kriegsminister, sowie die kommandierenden Generale, ferner Graf Yorck von Wartenburg, Rittmeister Graf Blücher von Wahlstatt, Leutnant Graf Bülow von Dennewitz; aus Oesterreich: Fünf Vertreter der Familie Schwartzenberg unter Führung des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, fener je ein Vertreter der gräflichen bezw. fürstlichen Familien Radetzky, Bianchi, Folliot de Crenneville, Nostiz-Rieneck und Hardegg, weiter die österreichische Militärdeputation mit dem Chef des Generalstabes Grafen von Hötzendorff, dem Kriegsminister von Krobatin, sowie die Kommandanten derjenigen Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig hervorragenden Anteil genommen haben; aus Rußland: außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Cyrill noch der der Person des Kaisers attachierte Generaladjutant Baron Mayendorff, der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Fürst Mostscherksy, die russische Militärdeputation, bestehend aus 12 Offizieren unter der Führung des Chefs des Generalstabs General der Kavallerie Jilinky; aus Schweden: außer der persönlichen Begleitung des Kronprinzen noch der General von Bildt und eine schwedische Militärdeputation unter Führung des Obersten Toll; vom Königreich Bayern erscheinen die kommandierenden Generale der drei Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes vom Königreich Württemberg der Kriegsminister und der kommandierende General des Württembergischen Armeekorps.

Diplomatie.

Der neue deutsche Gesandte Dr. Michahellas ist am Mittwochnachmittag in Sofia eingetroffen. Der bisherige Gesandte Herr von Below-Saleske wird Sofia in einigen Tagen verlassen.



Karte der projektierten Eisenbahnbrücke Stralsund-Rügen.

Die seit langem geplante Ueberbrückung des zwischen der Stadt Stralsund und der Insel Rügen liegenden Meeresarmes wird nunmehr bald Wirklichkeit. Die Bohrungen, welche die nötigen Unterlagen für den Bau der Eisenbahnbrücke liefern sollten, haben zu einem befriedigenden Resultat geführt. Die neue geplante Brücke wird die größte der Erde werden, da die bisher größte Brücke über den Hoangho in China nur 3247 Meter, die berühmte Firth of Forthbrücke nur 2488 Meter mißt. Die Stralsund-Rügener Brücke wird die kleine, befestigte Insel Dänholm als Stützpunkt benutzen und in einer Höhe von 32 Metern über 23 Bogen führen. Die Brücke, deren Kosten auf 20 Mill. veranschlagt werden, wird dem Eisenbahn- und Fußgängerverkehr dienen, während der Fahr- und Automobilverkehr nach wie vor auf d. Fährbetrieb angewiesen sein wird. Für den Bahnverkehr nach Rügen und Skandinavien wird die Brücke eine außerordentliche Bedeutung haben.

Ausland.

Italien.

Zu den bevorstehenden allgemeinen politischen Wahlen

wird der Köln. Volksztg. aus Rom geschrieben:

Infolge der am 26. Oktober stattfindenden allgemeinen Wahlen wird zunächst die Aufmerksamkeit auf die Lage der einzelnen Parteien und auf die Frage hingelenkt welche von ihnen Oberwasser bekommen wird. Früher war die Bildung und Einordnung der politischen Parteien ziemlich einfach. Der gemäßigt-konstitutionellen oder Sonninoschen Partei stand die eigentlich monarchische oder Giolittische Partei gegenüber. Wurde die Mehrheit nicht erreicht, dann hielten beide Parteien Umschau nach der republikanischen und sozialdemokratischen Partei, die meistenteils zu schwach waren, um selbständig vorzugehen. Infolge ihres Einflusses und ihrer Gunstbezeigungen war es der Regierung fast immer gelungen, eine große Mehrheit in Montecitorio zu erzielen. Aber nach den letzten, im Februar 1908 stattgehabten allgemeinen Wahlen ist ein Umschwung eingetreten— die radikale Partei hat sich durch wiederholte Verbindungen und Verträge mit der äußeren Linken Giolitti entgegengestellt und hat sich als Herrin der Lage ausgespielt. Die sozialdemokratische Partei zersplittert sich. Alles dieses hat natürlich nicht zur Klärung der Lage und zur Vereinfachung jener die Basis des nächsten Wahlkampfes bildenden Gruppierungen beigetragn.

An der Stellung der Katholiken wird sich wenig ändern. Die indirekte Unterstützung, die ihren Kandidaten seitens der Regierung zur Zeit der letzten Wahlen zuteil geworden sein soll, beruht mehr auf Phantasie als auf Wirklichkeit. Unter besonderen Umständen gelangen sie in einigen Wahlkreisen zum Siege, z. B. in Rho bei Mailand, wo die Wähler einmütig für den Journalisten Meda eintraten, der dem Orte als Provinzialrat Vorteile verschafft hatte. Auch diesmal weredn die Katholiken sich nur in wenigen Fällen mit den gemäßigten Parteien vereinigen, und da sie durch die päpstlichen Weisungen gebunden sind, werden sie nur bei äußerst seltenen Gelegenheiten selbständig in den Wahlkampf eintreten.

Zur Urne schreiten demgemäß folgende politische Parteien: Radikale Regierungspartei in mannigfacher Verbindung mi tden revisionistischen Sozialdemokraten, die Partei der gemäßigten Nationalisten mit spärlicher Anlehnung an die Katholiken, die revolutionären Sozialdemokraten und die republikanische Partei. Wenn sich auch Ministerpräsident Giolitti, seinem alten System getreu, völlige Aktionsfreiheit in jedem einzelnen Falle vorbehalten wird, ist es doch begreiflich, daß die radikale Partei mit Ministern we Sacchi, Credaro, Finocchiaro-Aprile an der Spitze, mit größeren Aussichten auf die immer sehr wirksame Unterstützung der Präfekten in der Provinz (Regierungspräsidenten) rechnet, die wie althergebracht sich im Auftrage des Ministeriums als Wahlagenten entpuppen. Von den Gruppen der Minderheit dürfte sich voraussichtlich die Partei der revolutionären Sozialdemokraten behaupten, da sie über zahlreiche und starke Organisationen verfügt und ein endgültiges Programm aufzuweisen hat. Sie wird sich auch mit jenem Teil der Anarchisten vereinigen, der keine Wahlenthaltung verlangt. Die nicht zahlreichen Republikaner beteiligen sich als geschlossene Partei in den Wahlkreisen, wo sie unbestrittene Kandidaten haben, die persönliche Sympathien genießen, wie z. B. der Irredentist Barzilai, dem aus Haß gegen Oesterreich keine anderen Kandidaten gegenüber gestellt werden. Katholiken werden in kaum 100 Wahlkreisen auftreten, die Sozialdemokraten stellen 250 Kandiaten, die Nationalisten 200, die Radikalen 350, die Republikaner 50 auf.

Infolge des erweiterten Stimmrechts wird die Zahl der Wähler von 3 auf 8 Millionen gebracht, worunter sich verschiedene Millionen Analphabeten befinden. Bezüglich einer so großen Schar neuer Wähler sollte man sagen, daß jede Voraussetzung voreilig sei, aber man muß berücksichtigen, daß es sich hier um unorganisierte Massen handelt, die sich natürlich nur an die bereits bestehenden, von oben erwähnten Parteien abhängigen Gruppierungen angliedern können. Daher kommt es, daß die analphabetische Gesamtheit den Gesamtcharakter des Wahlergebnisses wenig beeinflussen und des Schicksal der Parteien im künftigen Kampfe kaum ändern wird.

* * *

* **Rom,** 2. Okt. Der Osservatore Romano veröffentlicht heute abend einen päpstlichen Erlaß, wonach sich die Katholiken Roms auf Ersuchen der höchsten kirchlichen Autorität bei den kommenden politischen Wahlen der Abstimmung zu enthalten haben.

Frankreich.

Verjüngung des französischen Offizierkorps.

* **Paris,** 3. Okt. Unter Hinweis auf die während der letzten Manöver gewachte Erfahrungen verlangt der Abgeordnete und frühere Kriegsminister Meimy im Matin, daß die Altersgrenze für die Generale auf 60 und für die Obersten auf 59 Jahre herabgesetzt werde. Durch diese Maßnahme würde die Armee einen unermeßlichen Kräftezuwachs erlangen. Die Gelegenheit sei günstig. Das Parlament schicke sich an, den Offizieren aller Grade eine sehr beträchtliche Solderhöhung zu bewilligen. Diese solle nur durchgeführt werden, wenn gleichzeitig durch Herabsetzung der Altersgrenze für Generale und Oberoffiziere eine Verjüngung der Cadres erzielt würde.

Belgien.

Ist Belgien ein französisches Land?

Man liest in den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande vom 1. Oktober: „Die französische öffentliche Meinung betrachtet zumal in Literatur und Presse Belgien als ein französisches Land und Brüssel als eine französische Stadt. Das ist aber nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland nicht der Fall. Nach dem Statistischen Jahrbuch sprachen Ende 1910 in Belgien 2 822 000 Einwohner nur Flämisch. 2 574 000 nur Französisch und 801 000, beide Sprachen. Mit verschwindenden Ausnahmen sprechen aber nur Flamen und Deutschbelgier beide Sprachen. Da diese Doppelsprachigen also den Flamen und Deutschbelgiern zuzurechnen sind, so standen in Belgien Ende 1910 den 2 574 000 französischen Wallonen mindestens 3 600 000 Flamen gegenüber, wozu noch etwa 112 000 Deutschbelgier kommen, die überwiegend in den Gebieten von Limburg, Lüttich und Belgisch-Luxemburg ansässig sind." Nun sind diese Zahlen aber längst veraltet, wie schon die Bezugnahme auf die amtliche Quelle von 1910 ergibt. Die neuesten Zahlen, wie sie im Mai d. J. veröffentlicht wurden, enthält Hölschers Reiseführer durch Belgien (S. 10) danach sprechen 3 220 662 Belgier nur Flämisch, 871 288 Flämisch und Französisch, von letzteren sind 611 531 Flamen; nur Französisch sprechen 2 833 334 Belgier, nur Deutsch 31 415, Deutsch und Französisch 74 998.

Großbritannien.

Der Katholikenführer Redmond über Homerule.

Nun hat der Führer der irischen Nationalisten, Redmond eine Rede gehalten, die die Antwort der irischen Katholiken auf den Feldzug ist, von dem in den letzten Wochen aus Ulster berichtet wurde. Es ist das erste Mal, daß Redmond seit dem Schlusse der Parlamentstagung das Wort ergriff. Zum Gedanken einer Ausgleichskonferenz, die der frühere liberale Minister Doreburn in der Times angeregt hatte, erklärte der Irenführer: „Das ist eine unmögliche Idee;" es sei eine Absurdität, wenn nach 30 Jahren erbitterten Ringens, nach drei allgemeinen Wahlen, in denen das Volk sich immer für Homerule aussprach, nachdem das Gesetz zweimal im Unterhause mit erdrückender Mehrheit gutgeheißen worden, nachdem nur noch einige Formalitäten bevorstehen, um die Bill zum Gesetze werden zu lassen, noch eine Konferenz einberufen würde, als ob die Homerule-Frage erst aufgetaucht sei. „Homerule, sagte mit Nachdruck Redmond, ist eine bereits gelöste Frage. Sie ist eine vollzogene Tatsache, und es liegt kein Anlaß vor, darauf zurückzukommen. Niemals könnten wir einer Konferenz mit den unionistischen Führern zustimmen. Redmond tadelte dann scharf das Treiben Carsons in Ulster, fügte aber hinzu, daß weder die englische Regierung noch die Nationalistenpartei in die Falle gehen und durch irgend eine Aktion die künstliche Erregung noch unterstützen würden, die Carson her vorrufen wolle. Die Rede Redmonds zerstreut also den letzten Zweifel und vernichtet die Illusionen, die bereits auf unionistischer Seite bestanden hatten, als könne noch eine Versöhnungskonferenz kommen. —

Neuer Unfug der Wahlrechtsweiber.

* **London,** 2. Okt. Bei der Verhaftung einer Suffragette kam es zwischen Beamten und Suffragetten zu einem förmlichen Kampfe, der mit der Verhaftung von 6 Frauen endete.

Asien.

Präsidentenwahl in China.

* **Schanghai,** 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten ist auf den 5. Oktober und die des Vizepräsidenten auf den 6. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung wird am 10. Oktober stattfinden.

* **Peking,** 2. Okt. Das chinesische Parlament hat beschlossen, daß der Präsident der Republik auf 5 Jahre gewählt werden soll und daß er auch für eine zweite Amtsperiode wählbar sein solle.

Englischer Gebietsaustausch in China.

* **London,** 2. Okt. „Daily Telegraph" tritt dafür ein, daß England das nutzlose Weihaiwei, das China in eine Flottenbasis umwandeln möchte, aufgebe und dafür Tschusan an der Yangsemündung dem Mittelpunkt der zukünftigen Entwickelung Chinas, sich geben läßt. Tschusan war nach dem Nankinger Vertrag von 1848 schon einmal britischer Besitz.

„Viel hilft viel"

gilt nicht für Liebig's Fleisch-Extrakt. Schon ein **wenig** hilft viel und das ist es, was ihn im Gebrauch so wohlfeil macht. Häufig genügt schon eine Messerspitze voll um einem Topf Suppe oder Gemüse, einem Gericht Hülsenfrüchte oder anderem vollen, kräftigen Geschmack zu verleihen. Durch die Schaffung der „Liebig-Kugeln" (Preis 5 Stück 25 Pfg.) ist es **jeder** Hausfrau möglich, gut und billig zu kochen

Zur Lage a

Oesterr

* **Wien,** 2. Okt.
Bureau meldet aus
ungarische Geschäftst
hiesigen Auswärt.
der österreichisch-ung
der militärischen Ma
gegen den auf serbi
Aufstand ergriffen w
licher und eindring
Notwendigkeit der A
über Albanien und
vertreter des serbis
Spalajkowitsch, erm
teidigungsmaßnahm
griffe getroffen habe
sich des albanischen
fest entschlossen sei, d
ren. Aehnliche Erk
auch gegenüber Ver

* **Wien,** 2. Okt.
Paschitsch bei seiner
dung Berchtolds zu
ne Besprechung der
barlichen Verhältn
Serbien anschließen
Besprechung bezeich
manowitsch in einer
treter des Wiener
guten und festen Gr
delspolitische Frage
staatlichung der Ori
Telegraphen- und
chen.

* **Wien,** 2. Okt.
Paschitsch ist heute a

Der Fü

* **Wien,** 2. Okt.
Volksblatts, der Pr
wahrscheinlich um d
Wien eintreffen, wi
der Prinz sich nach
Reisen ist einmal d
den Persönlichkeiten
Bedingungen, unter
bung des Prinzen
thron erfolgen solle
Erkundigung wird
Entschluß über die

Einer noch sch

Die aus dem
Kommission zur Un
Balkan hat ihre Ar
der Untersuchung, d
chenland noch in Se
beider Regierungen
ist, laut bulgarischer
erster Stelle hinsicht
eltaten Griechenlan
ren, an dritter die

Zum
Dr.



Einer der bedeu
wart, Dr. Rudolf
fahrt auf geheimnis
berühmte Ingenie
Bord gefallen und
Dr. Rudolf Die
gen, wurde am 18.
Eltern in Paris ge
München. Schon in
sehen erregende Sch
tionellen Wärmemo
schine, die Heizkraft
Jahre 1897 konstru
Hilfe der Maschine
der Firma Krupp
erste brauchbare M



Zur Lage auf dem Balkan.

Oesterreich und Serbien.

* **Wien,** 2. Okt. Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Belgrad: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Storek erschien auf dem hiesigen Auswärt. Amt und erinnerte in Namen der österreichisch-ungarischen Regierung aus Anlaß der militärischen Maßnahmen, welche serbischerseits gegen den auf serbischem Gebiet ausgebrochenen Aufstand ergriffen werden, in zugleich freundschaftlicher und eindringlich warnender Weise an die Notwendigkeit der Achtung der Londoner Beschlüsse über Albanien und dessen Grenzen. Der Stellvertreter des serbischen Ministers des Aeußern, Spalajkowitsch, erwiderte, daß Serbien nur Verteidigungsmaßnahmen gegen die albanischen Angriffe getroffen habe, und daß es nicht daran denke, sich des albanischen Gebiets zu bemächtigen sondern fest entschlossen sei, die Beschlüsse der Mächte zu achten. Aehnliche Erklärungen gab Spalajkowitsch auch gegenüber Vertretern anderer Mächte ab.

* **Wien,** 2. Okt. Der Reichspost zufolge findet Paschitsch bei seiner Ankunft in Wien eine Einladung Berchtolds zum Frühstück vor, an das sich eine Besprechung der künftigen Gestaltung des nachbarlichen Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Serbien anschließen werde. Als Gegenstände der Besprechung bezeichnete der serbische Gesandte Jowanowitsch in einer Unterredung mit einem Vertreter des Wiener Tagblatts die Herstellung einer guten und festen Grenze gegen Albanien und handelspolitische Fragen, wie Handelsvertrag, Verstaatlichung der Orientbahnen, Regelung des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens und dergleichen.

* **Wien,** 2. Okt. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch ist heute abend hier eingetroffen.

Der Fürst von Albanien.

* **Wien,** 2. Okt. Die Meldung des Deutschen Volksblatts, der Prinz zu Wied werde demnächst wahrscheinlich um die Mitte dieses Monats, in Wien eintreffen, wird mir bestätigt. Von hier wird der Prinz sich nach Rom begeben. Der Zweck seiner Reisen ist einmal die Vorstellung bei den leitenden Persönlichkeiten, dann die Erkundigung der Bedingungen, unter denen eine etwaige Bewerbung des Prinzen um den albanischen Fürstenthron erfolgen solle. Nach dem Ergebnis dieser Erkundigung wird der Prinz seinen endgültigen Entschluß über die Annahme der Kandidatur fassen.

Einer noch schlimmer wie der andere.

Die aus dem Carnegie-Fonds ausgerüstete Kommission zur Untersuchung der Greuel auf dem Balkan hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebnis der Untersuchung, die bekanntlich weder in Griechenland noch in Serbien wegen des Widerspruchs beider Regierungen vorgenommen werden konnte, ist, laut bulgarischen Mitteilungen, derart, daß an erster Stelle hinsichtlich der Verübung von Greueltaten Griechenland steht, an zweiter die Bulgaren, an dritter die Serben.

Zum Verschwinden Dr. Diesels.



Einer der bedeutendsten Männer der Gegenwart, Dr. Rudolf Diesel, ist während einer Meerfahrt auf geheimnisvolle Art verschwunden. Der berühmte Ingenieur ist vermutlich Nachts über Bord gefallen und ertrunken.

Dr. Rudolf Diesel, dessen Bild wir heute bringen, wurde am 18. März 1858 als Sohn deutscher Eltern in Paris geboren und lebte seit Jahren in München. Schon im Jahre 1893 hatte er eine Aufsehen erregende Schrift über die Theorie eines rationellen Wärmemotors verfaßt, einer Rohölmaschine, die Heizkraft in nutzbare Arbeit umsetzt. Im Jahre 1897 konstruierte Dr. Diesel in einem mit Hilfe der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg u. der Firma Krupp errichteten Laboratorium das erste brauchbare Modell. Er gab dann seine Erfolge auf der nächsten Jahresversammlung des Vereins „Deutscher Ingenieure" bekannt. Jetzt steht der erste Dieselmotor, der wohl mit Recht als „Kraftmaschine der Zukunft" bezeichnet wurde, im Deutschen Museum in München. Die ganze Maschinentechnik wurde durch Diesels Erfindungen revolutioniert. Neuerdings ist sie vor allem für die Schiffahrt verwendet worden. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südamerika-Linie haben angefangen, den Diesel-Motor einzuführen. Auch eine Diesel-Schnellzuglokomotive wurde 1912 in Winterthur fertiggestellt, mit der Versuchsfahrten auf der preußisch-hessischen Staatsbahn gemacht wurden und die nach Berlin übergeführt und auf der Station Grunewald in Betrieb genommen worden ist.

Luftfahrt.

* **Paris,** 2. Okt. Pegoud, der von seiner Londoner Reise zurückgekehrt ist, hat gestern Vormittag auf dem Flugfelde Buc alle seine vorherigen tollkühnen Kunstflüge übertroffen. Er stieg zunächst auf 200 Meter Höhe und beschrieb mit gänzlich senkrechtstehenden Flügeln eine kurze Schleife, dann flog er wieder auf und wiederholte in etwa 300 Meter Höhe sein bekanntes Looping the loop, aufeinanderfolgend fünfmal, und zwar ohne den Motor abzustellen, selbst als er den untersten Teil jedes der fünf Ringe mit dem Kopfe nach unten durchflog. Nach den fünf Ringen hatte er etwa nur 100 Meter von seiner Anfangshöhe verloren, befand sich also noch rund in 200 Meter Höhe. Ohne vorher zu landen, flog er noch etwas höher und wiederholte sein Kunststück noch dreimal. Dann flog er eine lange wagerechte Schleife, warf seinen Eindecker auf den Rücken und flog so mit dem Kopf nach unten bei vollaufendem Motor 1 Minute 44 Sekunden lang in gleicher Höhe weiter. Er ging dann schließlich noch aus 600 Metern in einem spiralförmigen Gleitflug nieder, wobei er seine Hände hoch hielt, also sein Flugzeug lediglich mit den Füßen steuerte. Pegoud wird in den nächsten Tagen eine Rundreise durch Europa antreten, um in verschiedenen Hauptstädten seine kühnen Flugleistungen zu zeigen.

Gewerkschaftliches.

Sozialdemokratische Kampfesweise.

Unter der Ueberschrift „Das christliche Aushängeschild" macht gegenwärtig ein Artikel durch die sozialdemokratische Presse die Runde, dessen Inhalt dem Korrespondent (Organ des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes entnommen ist. Es wird erzählt, daß sich ein Buchdrucker an ein Mitglied des Gutenbergbundes gewandt habe mit der Anfrage, ob er dem Gutenbergbunde beitreten könne, trotzdem er (der Buchdrucker) politisch auf dem linken Flügel stehe und keinem Glaubensbekenntnis angehöre. Der Befragte habe darauf die Antwort gegeben, daß dies kein Grund sei, sich einer christlichen Gewerkschaft anzuschließen. Die sozialdemokratische Presse druckt das Schreiben zur Hälfte ab u. bemrkt dazu, man könne daraus ersehen, daß das christliche und nationale Aushängeschild Humbug sei, unter dem christlichen Mantel vollziehe sich eine pharisäische Täuschung der Oeffentlichkeit, die zum Himmel schreie. Der Korrespondent meint, man habe keinen Grund mehr, den Buchdruckerverband als sozialdemokratische Organisation zu bezeichnen und sich darüber aufzuregen, wenn in seinen Ortsvereinen Vorträge über die Feuerbestattung, über Darwin usw. gehalten würden, da die Vertreter dieser Anschauungen im Gutenbergbunde Aufnahme fänden.

Die sozialdemokratische Presse muß ein außerordentliches Interesse daran haben, diesen Brief eines untergeordneten Funktionärs abzudrucken, aber noch ein weit größeres Interesse, es nur zur Hälfte abzudrucken und gerade da abzubrechen, wo der Schreiber wie folgt fortfährt:

„. . . umsomehr, als Sie durch längeren Verkehr und Umgang mit Kollegen dieser Gewerkschaft meiner Ueberzeugung nach sehr leicht wieder einer anderen Gesinnung werden und sich wieder einer Religionsgemeinschaft anschließen würden. Im Uebrigen wissen Sie ganz genau, daß der Gutenbergbund eine neutrale Organisation ist, die in Versammlungen ein Eingehen auf religiöse und politische Momente nicht duldet."

Aus diesem bewußt unterschlagenen Satz geht klar hervor, daß der Gutenbergbund eine neutrale Organisation ist, die in Versammlungen ein Eingehen auf politische und religiöse Fragen nicht duldet und daß man glaube, der Aufzunehmende würde durch den Umgang mit christlich denkenden Mitgliedern bald anderen Sinnes. Das Beispiel habe wir an den freien Gewerkschaften. Wie manches Mitglied ist durch das Lesen der freien Gewerkschaftspresse zum Sozialdemokraten gemacht worden. Es ist auch ein Unterschied zu machen, ob die Organisation ein Mitglied unterstützt oder ob die Organisation als solche die Sozialdemokratie finanziell und moralisch unterstützt und die Religion bekämpft, wie die freien Gewerkschaften inklusive Buchdruckerverband. Wäre der „Korrespondent" so ehrlich gewesen und hätte das Schreiben ganz abgedruckt, dann hätte er und die sozialdemokratische Presse natürlich die Oeffentlichkeit nicht irreführen können. Aber darum war es ihnen zu tun.

Gerichtssaal.

? **Münster,** 2. Okt. Eine Schmugglerbande, in der Person des Ackerers J. aus Spork und seiner beiden, zurzeit der Tat noch nicht achtzehnjährigen Töchter Gertrud und Anna standen heute vor der hiesigen Strafkammer. Durch die überaus „günstige" Lage seiner sich gegenüberstehenden Scheunen eine auf holländischem, die andere auf deutschem Gebiet, war der Angeklagte in der Lage, den in Holland gekauften Roggen aus der holländischen in die auf deutscher Seite gelegne Scheune zu tragen. Am 7. Januar ds Js. beobachtete ein Zollaufseher, wie die günstige Gelegenheit ausgenutzt wurde und kam zu der Ueberzeugung, daß hier ein recht schwunghafter Schmuggel im Gange sei. Der Angeklagte J. hatte seine beiden Töchter G. und A. auf Posten gestellt, damit sie, falls sich ein Aufseher sehen lasse, ihm unverzüglich Nachricht geben sollten. Schließlich bemerkte die 16jährige Tochter A. den Zollaufseher, der inzwischen näher herangekommen war und teilte dies ihrem Vater mit. Dieser ließ sogleich die Scheunentore verriegeln. Es war dem Aufseher nicht möglich, trotz aller Bemühungen Einlaß zu erhalten. Darauf ging er zu der Ehefrau und verlangte von ihr den Schlüssel zu der Scheune. Sie erklärte, den Schlüssel besitze ihr Mann. Der Aufseher erbat sich darauf Hilfe, die auch bald eintraf, beschlagnahmte das in Deutschland lagernde Korn und ließ es zum Zollamt schaffen. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte an, er sei zu der fraglichen Zeit auf seinem ¼ Stunde von dem Hause entfernten Kamp mit Holzfällen beschäftigt gewesen und wisse deshalb von der Schmuggelei nichts. Durch das ungefähr 70 Zentner wiegende Korn entging dem Fiskus der Betrag von 178,40 *M*. Zur Verhandlung waren 17 Zeugen geladen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte J. bereits wegen des gleichen Delikts vorbestraft ist, wegen Bandenschmuggels 6 Monate Gefängnis, wegen Zollhinterziehung im Betrage von 178,40 Mark den achtfachen Betrag, gleich 1387,20 *M*, sowie wegen Widerstandes 2 Wochen Gefängnis und gegen die beiden Töchter auf je 1 Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Nach längerer Beratung verkündigt der Vorsitzende laut M. Anz. folgendes Urteil: Der Angeklagte J. wird wegen Bandenschmuggels zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Zollhinterziehung zu 1387,20 *M* und wegen Widerstandes zu 30 *M* Geldstrafe verurteilt, die beiden Töchter Gertrud und Anna erhalten je 3 Tage Gefängnis und 50 *M* Geldstrafe. Die beiden Mädchen werden, weil sie bei Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten auf die Liste A gesetzt.

? **Gleiwitz,** 2. Okt. Im neuen Knittelprozeß beantragte heute der Staatsanwal zum Schlusse seines Plaidoyers gegen den Angeklagten Amtsrichter Knittel wegen Beleidigung des Hauptmanns von Kammler eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und wegen Beleidigung des Oberstleutnants von Bietinghoff, Generalmajors von Windheim und Generals von Goeben eine Gefängnisstraße von 3 Monaten und bat, diese Strafe zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten zusammenzuziehen.

Provinzielles.

* **Münster,** 3. Oktober. Die Bischofsfeier, die uns schon nahe bevorsteht, ist nunmehr in ihren wesentlichen Punkten genau festgesetzt. Während am Vormittag des 16. Oktober im hohen Dom die kirchliche Feier der Konsekration u. Inthronisation unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Johannes Poggenburg stattfindet, wird sich am Abend nach 8 Uhr ein allgemeiner Fackelzug der katholischen Männer und Jünglinge unserer Stadt und der katholischen Vereine mit ihren Bannern und Fahnen vom Neuplatz aus durch die Straßen der Stadt zum Bischöflichen Palais hinbewegen, um dem neuen Oberhirten die Huldigung der Katholiken Münsters darzubringen. In ihrem Namen wird auf dem Domplatz vor den Tausenden Herr Geh. Medizinalrat Dr. Gerlach, der 1. Vorsitzende des Katholiken-Komitees eine Ansprache halten. Der Münstersche Männerchorbund wird die Feier durch seine Liederspenden in würdigster Weise verherrlichen. Vor dem Bischöflichen Palais wird eine Ehrentribüne gebaut werden, von der aus der neue Oberhirt zu den Massen sprechen und ihnen seinen Segen erteilen wird. Der hohe Dom und das Palais werden durch ein großes Feuerwerk bei Abschluß der Feier beleuchtet. Der Domplatz wird dabei (anders als 1911) für die Zuschauermenge frei gegeben und nicht wieder abgesperrt werden. Am Sonntag, 26. Oktober, wird um 5 Uhr zu Ehren des neuen hochwürdigsten Herrn Bischofs ein Festmahl auf dem Rathaus stattfinden.

* **Bochum,** 2. Okt. In einem Abteil zweiter Klasse des Eilzuges Hagen-Essen der heute nacht 12,38 Uhr auf der Station Bochum-Süd eintraf, wurde ein etwa 25jähriger junger Mann tot aufgefunden. Der junge Mann hatte sich in die Schläfe geschossen. In seiner Rechten hielt er noch die Mordwaffe. Die Identität des Toten konnte noch nicht ermittelt werden, da sämtliche Papiere fehlen.

* **Paderborn,** 2. Okt. Während der Nachtzeit wurden aus der Kirche zu Marienloh, Kreis Paderborn, folgende Gegenstände unter erschwerenden Umständen gestohlen: 1 Ziborium aus Gold, 3 silberne Gefäße für Oele, auf dem Deckeln mit Buchstaben J. C. Ch. gezeichnet, 1 goldene Krankenpatene, 1 Hostiendose aus Nickel, 1 goldenes Kelchlöffelchen, 1 weiße Stola mit Goldstickerei u. 1 weiße Meßbuch-Pult-Decke, gelb gezeichnet J. H. S. Von den Tätern fehlt bislang noch jede Spur.

* * *

* **Hochemmerich,** 3. Okt. Gestern abend nach 10 Uhr stürzte der 11jährige Sohn der Eheleute Breitz aus dem dritten Stockwerk eines Hauses der Berthastraße. Er fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er war sofort tot. — Heute morgen um ¾7 Uhr geriet der Sohn der Eheleute Peltzer auf dem Wege zur Schule unter ein schweres Lastfuhrwerk. Er war auf der Stelle tot.

* **Barmen,** 2. Okt. Gestern wurde der neue Hauptbahnhof in Barmen dem Verkehr übergeben. Das neue Empfangsgebäude, dessen Fertigstellung zwei Jahre in Anspruch nahm, ist unmittelbar neben dem alten Bahnhof gelegen. Die Baukosten betragen rund 480 000 *M*. — Sowohl in Barmen als auch in Elberfeld ist die Aufführung des „Parsifal" beschlossen. In Barmen sind für 30 000 *M* neue Kostüme und Dekorationen angeschafft, und in Elberfeld hat Frhr. v. d. Heydt 25 000 Mark zur Verfügung gestellt.

* **Köln,** 2. Okt. Im Gefängnis am Klingelpütz überfiel heute morgen der Gefangene Franz Bohr in der Kartoffelküche beim Kartoffelschälen den Gefangenenaufseher Schneider und brachte ihm 3 tiefe Messerstiche bei. Schneider wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

— **Heidelberg,** 3. Okt. Nach einer telegraphischen Mitteilung an die Heidelberger Königsstuhlsternwarte wurde am 26. September in La Plata, westlich vom Stern Alpha im Wassermann, ein neuer Komet gefunden. Der Komet ist neunter Größe, er kann mit einem guten Feldstecher als nebelartiges Gebilde wahrgenommen werden. Er zeigt westliche Bewegung.

— **s'Heerenberg,** 3. Okt. Heute morgen um 9 Uhr (holl. Zeit) scheute das Pferd des hiesigen Hauderers Hendrikssen und rannte durch die Straßen unseres Orts, wobei die etwa 70 Jahre alte Witwe Beenen überfahren wurde. Sie wurde schwer verletzt in ein benachbartes Haus gebracht, wo sie nach Verlauf von einer halben Stunde den Verletzungen erlag.

— **Petersburg,** 2. Okt. Während eines vor einigen Tagen in Drallow in Odolien stattgefundenen Klosterbrandes kamen, wie jetzt bekannt wird, auch fünf Nonnen ums Leben, unter diesen die bekannte Gräfin Braunitzka, die erst kürzlich sich aus der Moskauer Gesellschaft zurückgezogen hatte, in der sie bis dahin eine führende Rolle spielte.

— **Newyork,** 2. Okt. Der stärkste Wolkenbruch seit der Gründung Newyorks hat sich gestern ereignet. In einer Stunde fielen 9 Zentimeter Regen. Der Hudsonfluß ist so angeschwollen, daß die Zugbrücke nicht heruntergelassen werden konnte. Die Untergrundbahn, die Hauptverkehrsader der Stadt, ist überschwemmt, der Zugverkehr mußte in den lebhaftesten Abendstunden eingestellt werden. Tausende von Leuten mußten darauf verzichten, am Abend aus den Geschäften heimzukehren, da keinerlei Beförderungsmittel aufzutreiben waren.

Ein Hausinstrument, das sich steigender Beliebtheit erfreut, ist das Harmonium. Die anheimelnde weiche Stimme dieses Instrumentes macht es gerade für die deutsche Familie zu einem besonders geeigneten Kameraden der langen Winterabende, und das umsomehr, als die Harmoniummusik eine vorzügliche Gesangsbegleitung ist. Güte und Preiswürdigkeit sind die glücklichen Eigenschaften der Harmoniums der Firma Alois Maier, Kgl. Hoflieferant, Fulda. Die Harmoniums dieser Firma sind über den ganzen Erdball verbreitet. Dazu trägt sicherlich bei, daß die Preise bei bequemster Zahlungsweise mäßig sind.

Zweifellos werden die allgemein geschätzten Maier'schen Harmoniums in Privathäusern noch schneller und zahlreicher Eingang finden, nachdem es gelungen ist, einen überaus sinnreich konstruierten, dabei aber einfachen und billigen (Mk. 35,—) Apparat herzustellen, der es jedermann ermöglicht, ohne musikalische Vor- und Notenkenntnisse vierstimmige Lieder, Choräle, Opernmelodien usw. sofort ohne Uebung spielen zu können.

Ein neuer Prachtkatalog mit 31 Abbildungen steht allen Freunden guter Hausmusik unentgeltlich zur Verfügung.

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

sind die besten!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke ✢ Kreuzstern.

„MAGGIs gute, sparsame Küche."

zu anderen Ausstreuungen, ein durchaus herzliches Einverständnis."

Ein mutiges Wort für die christliche Schule.

sprach der sächsische Kultusminister Dr. Beck bei der Jubelfeier des Lehrerseminars in Grimma. Es ist derselbe, der in dem neuen Kirchensteuergesetz die drückenden Härten und Ungerechtigkeiten gegen die Katholiken beseitigte und der in seinem, allerdings nicht durchgebrachten Schulgesetz die christlichen Bekenntnisse vertreten hatte; aber die Liberalen wollten das Ideal der Zwickauer Thesen verwirklichen, und so verzichtete die Regierungauf das Schulgesetz. Hoch anzuerkennen ist nun die Bemühung des Ministers für die christliche Schule gegenüber der breiten Front lieberalisierender und ganz liberaler Lehrer. Er führte in Grimma (nach den Leipz. N. Nach. Nr 267) folgendes aus:

Die Lehrer an unseren Seminaren haben die hohe Aufgabe, für das Lehramt an den Volksschulen und damit für einen Beruf vorzubereiten, der bei richtiger Erfassung seines bedeutungsvollen Inhaltes zu den für die Gesamtheit unseres Volkes wichtigsten und segensreichsten gehört, und dem deshalb das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes freudigste Wertschätzung und Förderung entgegenbringt Eingedenk ihrer Verantwortung gegen dieses und gegen die jungen Seelen, in denen Staat und Elternhaus ihnen ein so kostbares Gut anvertrauen, werden die Lehrer unserer Seminare, wie ich erneut betone, allezeit bestrebt sein müssen, zunächst durch ihr Vorbild in Wort u. Wandel ihren Zöglingen das fürs ganze spätere Leben bestimmende Ideal eines Jugenderziehers einzuprägen, selbst von innerer heiligster Begeisterung erfüllt, ihnen neben einem nicht aus der Breite, nein aus der Tiefe geschöpften reichen Schatze unentbehrlichen Wissens diese Grundlage sittlich-religiöser Erziehung an der Hand der Heiligen Schrift und nach dem Vorbilde und den Lehren des größten Meisters aller Erziehung. Jesus Christus, zu übermitteln, sie mit den nicht nach subjektiver Anschauung, sondern in Wahrheit gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft, die unsere christliche Religion niemals zu erschüttern vermögen, bekannt zu machen und frei von jedem starren, ohne lebenspendende Kraft bleibenden Unterrichte zu einem auch in den Wogen des Zweifels und der Anfechtung felsenfesten, freudigen Christenglauben hinzulenken, durch Einführung in die reizvolle Eigenart und die Schönheiten wie in die Geschichte unserer engeren und weiteren Heimat und durch die Hervorhebung ihrer reichen Segnungen durch unser angestammtes Herrscherhaus und unsere Kriegs- und Geisteshelden ein bodenständiges Geschlecht von nie wankender monarchisch-vaterländischer Gesinnung, warmem Heimatsgefühl und echt staatsbürgerlichem Empfinden zu erziehen, mit einem Worte wissenschaftlich vertiefte, glaubensstarke, vaterländisch gefestigte, an Leib und Seele kerngesunde charaktervolle Persönlichkeiten heranzubilden, die im Seminar ohne klösterliche Abgeschiedenheit in lebendiger Berührung mit dem gesamten Volksleben u. mit allmählich sich steigernder Selbständigkeit vom Jünglings- in das Mannesalter verständnisvoll hinübergeleitet bei ihrem Entritt in das Leben gegen die nunmehr an sie herantretenden Versuchungen aller Art mit der nötigen Widerstandskraft ausgerüstet sind.

Der Reichskanzler beim bayrischen Prinzregenten.

Der Reichskanzler wird am Samstag auf Einladung des Prinzregenten sich nach Lindersdorf zur Hirschjagd begeben. Auf der Durchreise wird der Reichskanzler wenige Stunden in München im preußischen Gesandtschaftspalais weilen und dem bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling einen Besuch abstatten. Der Besuch des Reichskanzlers wird bis zum 7. d. M. dauern. Die Rückreise nach Berlin erfolgt von Füssen über München ohne Aufenthalt.

Vom König Otto von Bayern.

Eine Verschlimmerung im Befinden des Königs Otto, dessen Namenstag am Dienstag in München durch Beflaggung der staatlichen und städtischen Gebäude und durch Festgottesdienst gefeiert worden, wird gemeldet. Der Kranke leidet seit einiger Zeit an Furunkel und weigert sich auch, Nahrung aufzunhmen.

Eine deutsche Abteilung auf der Weltausstellung in San Franzisko.

Der Einspruch, der von einzelnen Kreisen gegen die Stellungnahme der Regierung zur Beteiligung an der Weltausstellung in St. Franzisko erhoben ist und in der Hauptsache geführt wurde von dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, hat nun dazu geführt, daß doch eine deutsche Abteilung auf der Ausstellung sein wird. Sie wird aber schwerlich die Beteiligung der Ständigen deutschen Ausstellungskommission finden, ebenso wenig, wie an einer Bereiterklärung des Zentralverbandes deutscher Industrieller und an eine Beteiligung der schweren Industrie zu denken ist.

Die Feier am 18. Oktober.

Der sächsische Landesdienst meldet: Um verschiedenen durch die Presse gehenden unrichtigen Nachrichten entgegenzutreten, führen wir außer den Fürstlichkeiten und ihrem Gefolge die Persönlichkeiten und außersächsischen Militärabordnungen auf, die am 18. Oktober an der feierlichen Einweihung des Völkerschlachtsdenkmals voraussichtlich teilnehmen werden. Aus Preußen: die Generalfeldmarschalle, die Generalinspekteure der Armeeinspektionen. der Chef des großen Generalstabes, der Kriegsminister, sowie die kommandierenden Generale, ferner Graf Yorck von Wartenburg, Rittmeister Graf Blücher von Wahlstatt, Leutnant Graf Bülow von Dennewitz; aus Oesterreich: Fünf Vertreter der Familie Schwartzenberg unter Führung des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, fener je ein Vertreter der gräflichen bezw. fürstlichen Familien Radetzky, Bianchi, Folliot de Crenneville, Nostiz-Rieneck und Hardegg, weiter die österreichische Militärdeputation mit dem Chef des Generalstabes Grafen von Höhendorff, dem Kriegsminister von Krobatin, sowie die Kommandanten derjenigen Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig hervorragenden Anteil genommen haben; aus Rußland: außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Cyrill noch der der Person des Kaisers attachierte Generaladjutant Baron Mayendorff, der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Fürst Mostchersky, die russische Militärdeputation, bestehend aus 12 Offizieren unter der Führung des Chefs des Generalstabs General der Kavallerie Jilinky; aus Schweden: außer der persönlichen Begleitung des Kronprinzen noch der General von Bildt und eine schwedische Militärdeputation unter Führung des Obersten Toll; vom Königreich Bayern erscheinen die kommandierenden Generale der drei Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes vom Königreich Württemberg der Kriegsminister und der kommandierende General des Württembergischen Armeekorps.

Diplomatie.

Der neue deutsche Gesandte Dr. Michahellas ist am Mittwochnachmittag in Sofia eingetroffen. Der bisherige Gesandte Herr von Below-Saleske wird Sofia in einigen Tagen verlassen.



Karte der projektierten Eisenbahnbrücke Stralsund-Rügen.

Die seit langem geplante Ueberbrückung des zwischen der Stadt Stralsund und der Insel Rügen liegenden Meeresarmes wird nunmehr bald Wirklichkeit. Die Bohrungen, welche die nötigen Unterlagen für den Bau der Eisenbahnbrücke liefern sollten, haben zu einem befriedigenden Resultat geführt. Die neue geplante Brücke wird die größte der Erde werden, da die bisher größte Brücke über den Hoangho in China nur 3247 Meter, die berühmte Firth of Forthbrücke nur 2488 Meter mißt. Die Stralsund-Rügener Brücke wird die kleine, befestigte Insel Dänholm als Stützpunkt benutzen und in einer Höhe von 32 Metern über 23 Bogen führen. Die Brücke, deren Kosten auf 20 Mill. veranschlagt werden, wird dem Eisenbahn- und Fußgängerverkehr dienen, während der Fahr- und Automobilverkehr nach wie vor auf d. Fährbetrieb angewiesen sein wird. Für den Bahnverkehr nach Rügen und Skandinavien wird die Brücke eine außerordentliche Bedeutung haben.

Ausland.

Italien.

Zu den bevorstehenden allgemeinen politischen Wahlen

wird der Köln. Volksztg. aus Rom geschrieben:

Infolge der am 26. Oktober stattfindenden allgemeinen Wahlen wird zunächst die Aufmerksamkeit auf die Lage der einzelnen Parteien und auf die Frage hingelenkt welche von ihnen Oberwasser bekommen wird. Früher war die Bildung und Einordnung der politischen Parteien ziemlich einfach. Der gemäßigt-konstitutionellen oder Sonninoschen Partei stand die eigentlich monarchische oder Giolittische Partei gegenüber. Wurde die Mehrheit nicht erreicht, dann hielten beide Parteien Umschau nach der republikanischen und sozialdemokratischen Partei, die meistenteils zu schwach waren, um selbständig vorzugehen. Infolge ihres Einflusses und ihrer Gunstbezeigungen war es der Regierung fast immer gelungen, eine große Mehrheit in Montecitorio zu erzielen. Aber nach den letzten, im Februar 1908 stattgehabten allgemeinen Wahlen ist ein Umschwung eingetreten— die radikale Partei hat sich durch wiederholte Verbindungen und Verträge mit der äußeren Linken Giolitti entgegengestellt und hat sich als Herrin der Lage ausgespielt. Die sozialdemokratische Partei zersplittert sich. Alles dieses hat natürlich nicht zur Klärung der Lage und zur Vereinfachung jener die Basis des nächsten Wahlkampfes bildenden Gruppierungen beigetragn.

An der Stellung der Katholiken wird sich wenig ändern. Die indirekte Unterstützung, die ihren Kandidaten seitens der Regierung zur Zeit der letzten Wahlen zuteil geworden sein soll, beruht mehr auf Phantasie als auf Wirklichkeit. Unter besonderen Umständen gelangen sie in einigen Wahlkreisen zum Siege, z. B. in Rho bei Mailand, wo die Wähler einmütig für den Journalisten Meda eintraten, der dem Orte als Provinzialrat Vorteile verschafft hatte. Auch diesmal weredn die Katholiken sich nur in wenigen Fällen mit den gemäßigten Parteien vereinigen, und da sie durch die päpstlichen Weisungen gebunden sind, werden sie nur bei äußerst seltenen Gelegenheiten selbständig in den Wahlkampf eintreten.

Zur Urne schreiten demgemäß folgende politische Parteien: Radikale Regierungspartei in mannigfacher Verbindung mi tden revisionistischen Sozialdemokraten, die Partei der gemäßigten Nationalisten mit spärlicher Anlehnung an die Katholiken, die revolutionären Sozialdemokraten und die republikanische Partei. Wenn sich auch Ministerpräsident Giolitti, seinem alten System getreu, völlige Aktionsfreiheit in jedem einzelnen Falle vorbehalten wird, ist es doch begreiflich, daß die radikale Partei mit Ministern we Sacchi, Credaro, Finocchiaro-Aprile an der Spitze, mit größeren Aussichten auf die immer sehr wirksame Unterstützung der Präfekten in der Provinz (Regierungspräsidenten) rechnet, die wie althergebracht sich im Auftrage des Ministeriums als Wahlagenten entpuppen. Von den Gruppen der Minderheit dürfte sich voraussichtlich die Partei der revolutionären Sozialdemokraten behaupten, da sie über zahlreiche und starke Organisationen verfügt und ein endgültiges Programm aufzuweisen hat. Sie wird sich auch mit jenem Teil der Anarchisten vereinigen, der keine Wahlenthaltung verlangt. Die nicht zahlreichen Republikaner beteiligen sich als geschlossene Partei in den Wahlkreisen, wo sie unbestrittene Kandidaten haben, die persönliche Sympathien genießen, wie z. B. der Irredentist Barzilai, dem aus Haß gegen Oesterreich keine anderen Kandidaten gegenüber gestellt werden. Katholiken werden in kaum 100 Wahlkreisen auftreten, die Sozialdemokraten stellen 250 Kandiaten, die Nationalisten 200, die Radikalen 350, die Republikaner 50 auf.

Infolge des erweiterten Stimmrechts wird die Zahl der Wähler von 3 auf 8 Millionen gebracht, worunter sich verschiedene Millionen Analphabeten befinden. Bezüglich einer so großen Schar neuer Wähler sollte man sagen, daß jede Voraussetzung voreilig sei, aber man muß berücksichtigen, daß es sich hier um unorganisierte Massen handelt, die sich natürlich nur an die bereits bestehenden, von oben erwähnten Parteien abhängigen Gruppierungen angliedern können. Daher kommt es, daß die analphabetische Gesamtheit den Gesamtcharakter des Wahlergebnisses wenig beeinflussen und des Schicksal der Parteien im künftigen Kampfe kaum ändern wird.

* * *

* **Rom**, 2. Okt. Der Osservatore Romano veröffentlicht heute abend einen päpstlichen Erlaß, wonach sich die Katholiken Roms auf Ersuchen der höchsten kirchlichen Autorität bei den kommenden politischen Wahlen der Abstimmung zu enthalten haben.

Frankreich.

Verjüngung des französischen Offizierkorps.

* **Paris**, 3. Okt. Unter Hinweis auf die während der letzten Manöver gewachte Erfahrungen verlangt der Abgeordnete und frühere Kriegsminister Meimy im Matin, daß die Altersgrenze für die Generale auf 60 und für die Obersten auf 59 Jahre herabgesetzt werde. Durch diese Maßnahme würde die Armee einen unermeßlichen Kräftezuwachs erlangen. Die Gelegenheit sei günstig. Das Parlament schicke sich an, den Offizieren aller Grade eine sehr beträchtliche Solderhöhung zu bewilligen. Diese solle nur durchgeführt werden, wenn gleichzeitig durch Herabsetzung der Altersgrenze für Generale und Oberoffiziere eine Verjüngung der Cadres erzielt würde.

Belgien.

Ist Belgien ein französisches Land?

Man liest in den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande vom 1. Oktober: „Die französische öffentliche Meinung betrachtet zumal in Literatur und Presse Belgien als ein französisches Land und Brüssel als eine französische Stadt. Das ist aber nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland nicht der Fall. Nach dem Statistischen Jahrbuch sprachen Ende 1910 in Belgien 2 822 000 Einwohner nur Flämisch. 2 574 000 nur Französisch und 801 000, beide Sprachen. Mit verschwindenden Ausnahmen sprechen aber nur Flamen und Deutschbelgier beide Sprachen. Da diese Doppelsprachigen also den Flamen und Deutschbelgiern zuzurechnen sind, so standen in Belgien Ende 1910 den 2 574 000 französischen Wallonen mindestens 3 600 000 Flamen gegenüber, wozu noch etwa 112 000 Deutschbelgier kommen, die überwiegend in den Gebieten von Limburg, Lüttich und Belgisch-Luxemburg ansässig sind." Nun sind diese Zahlen aber längst veraltet, wie schon die Bezugnahme auf die amtliche Quelle von 1910 ergibt. Die neuesten Zahlen, wie sie im Mai d. J. veröffentlicht wurden, enthält Höllschers Reiseführer durch Belgien (S. 10) danach sprechen 3 220 662 Belgier nur Flämisch, 871 288 Flämisch und Französisch, ovn letzteren sind 611 531 Flamen; nur Französisch sprechen 2 833 334 Belgier, nur Deutsch 31 415, Deutsch und Französisch 74 998.

Großbritannien.

Der Katholikenführer Redmond über Homerule.

Nun hat der Führer der irischen Nationalisten, Redmond eine Rede gehalten, die die Antwort der irischen Katholiken auf den Feldzug ist, von dem in den letzten Wochen aus Ulster berichtet wurde. Es ist das erste Mal, daß Redmond seit dem Schlusse der Parlamentstagung das Wort ergriff. Zum Gedanken einer Ausgleichskonferenz, die der frühere liberale Minister Doreburn in der Times angeregt hatte, erklärte der Irenführer: „Das ist eine unmögliche Idee;" es sei eine Absurdität, wenn nach 30 Jahren erbitterten Ringens, nach drei allgemeinen Wahlen, in denen das Volk sich immer für Homerule aussprach, nachdem das Gesetz zweimal im Unterhause mit erdrückender Mehrheit gutgeheißen worden, nachdem nur noch einige Formalitäten bevorstehen, um die Bill zum Gesetze werden zu lassen, noch eine Konferenz einberufen würde, als ob die Homerule-Frage erst aufgetaucht sei. „Homerule, sagte mit Nachdruck Redmond, ist eine bereits gelöste Frage. Sie ist eine vollzogene Tatsache, und es liegt kein Anlaß vor, darauf zurückzukommen. Niemals könnten wir einer Konferenz mit den unionistischen Führern zustimmen. Redmond tadelte dann scharf das Treiben Carsons in Ulster, fügte aber hinzu, daß weder die englische Regierung noch die Nationalistenpartei in die Falle gehen und durch irgend eine Aktion die künstliche Erregung noch unterstützen würden, die Carson her vorrufen wolle. Die Rede Redmonds zerstreut also den letzten Zweifel und vernichtet die Illusionen, die bereits auf unionistischer Seite bestanden hatten, als könne noch eine Versöhnungskonferenz kommen. —

Neuer Unfug der Wahlrechtsweiber.

* **London**, 2. Okt. Bei der Verhaftung einer Suffragette kam es zwischen Beamten und Suffragetten zu einem förmlichen Kampfe, der mit der Verhaftung von 6 Frauen endete.

Asien.

Präsidentenwahl in China.

* **Schanghai**, 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten ist auf den 5. Oktober und die des Vizepräsidenten auf den 6. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung wird am 10. Oktober stattfinden.

* **Peking**, 2. Okt. Das chinesische Parlament hat beschlossen, daß der Präsident der Republik auf 5 Jahre gewählt werden soll und daß er auch für eine zweite Amtsperiode wählbar sein solle.

Englischer Gebietsaustausch in China.

* **London**, 2. Okt. „Daily Telegraph" tritt dafür ein, daß England das nutzlose Weihaiwei, das China in eine Flottenbasis umwandeln möchte, aufgebe und dafür Tschusan an der Yangsemündung dem Mittelpunkt der zukünftigen Entwickelung Chinas, sich geben läßt. Tschusan war nach dem Nankinger Vertrag von 1848 schon einmal britischer Besitz.

„Viel hilft viel"

gilt nicht für Liebig's Fleisch-Extrakt. Schon ein **wenig** hilft viel und das ist es, was ihn im Gebrauch so wohlfeil macht. Häufig genügt schon eine Messerspitze voll um einem Topf Suppe oder Gemüse, einem Gericht Hülsenfrüchte oder anderem vollen, kräftigen Geschmack zu verleihen. Durch die Schaffung der „Liebig-Kugeln" (Preis 5 Stück 25 Pfg.) ist es **jeder** Hausfrau möglich, gut und billig zu kochen

Zur Lage auf dem Balkan.

Oesterreich und Serbien.

* **Wien,** 2. Okt. Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Belgrad: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Storek erschien auf dem hiesigen Auswärt. Amt und erinnerte in Namen der österreichisch-ungarischen Regierung aus Anlaß der militärischen Maßnahmen, welche serbischerseits gegen den auf serbischem Gebiet ausgebrochenen Aufstand ergriffen werden, in zugleich freundschaftlicher und eindringlich warnender Weise an die Notwendigkeit der Achtung der Londoner Beschlüsse über Albanien und dessen Grenzen. Der Stellvertreter des serbischen Ministers des Aeußern, Spalajkowitsch, erwiderte, daß Serbien nur Verteidigungsmaßnahmen gegen die albanischen Angriffe getroffen habe, und daß es nicht daran denke, sich des albanischen Gebiets zu bemächtigen sondern fest entschlossen sei, die Beschlüsse der Mächte zu achten. Aehnliche Erklärungen gab Spalajkowitsch auch gegenüber Vertretern anderer Mächte ab.

* **Wien,** 2. Okt. Der Reichspost zufolge findet Paschitsch bei seiner Ankunft in Wien eine Einladung Berchtolds zum Frühstück vor, an das sich eine Besprechung der künftigen Gestaltung des nachbarlichen Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Serbien anschließen werde. Als Gegenstände der Besprechung bezeichnete der serbische Gesandte Jowanowitsch in einer Unterredung mit einem Vertreter des Wiener Tagblatts die Herstellung einer guten und festen Grenze gegen Albanien und handelspolitische Fragen, wie Handelsvertrag, Verstaatlichung der Orientbahnen, Regelung des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens und dergleichen.

* **Wien,** 2. Okt. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch ist heute abend hier eingetroffen.

Der Fürst von Albanien.

* **Wien,** 2. Okt. Die Meldung des Deutschen Volksblatts, der Prinz zu Wied werde demnächst wahrscheinlich um die Mitte dieses Monats, in Wien eintreffen, wird mir bestätigt. Von hier wird der Prinz sich nach Rom begeben. Der Zweck seiner Reisen ist einmal die Vorstellung bei den leitenden Persönlichkeiten, dann die Erkundigung der Bedingungen, unter denen eine etwaige Bewerbung des Prinzen um den albanischen Fürstenthron erfolgen solle. Nach dem Ergebnis dieser Erkundigung wird der Prinz seinen endgültigen Entschluß über die Annahme der Kandidatur fassen.

Einer noch schlimmer wie der andere.

Die aus dem Carnegie-Fonds ausgerüstete Kommission zur Untersuchung der Greuel auf dem Balkan hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebnis der Untersuchung, die bekanntlich weder in Griechenland noch in Serbien wegen des Widerspruchs beider Regierungen vorgenommen werden konnte, ist, laut bulgarischen Mitteilungen, derart, daß an erster Stelle hinsichtlich der Verübung von Greueltaten Griechenland steht, an zweiter die Bulgaren, an dritter die Serben.

Zum Verschwinden Dr. Diesels.



Einer der bedeutendsten Männer der Gegenwart, Dr. Rudolf Diesel, ist während einer Meerfahrt auf geheimnisvolle Art verschwunden. Der berühmte Ingenieur ist vermutlich Nachts über Bord gefallen und ertrunken.

Dr. Rudolf Diesel, dessen Bild wir heute bringen, wurde am 18. März 1858 als Sohn deutscher Eltern in Paris geboren und lebte seit Jahren in München. Schon im Jahre 1893 hatte er eine Aufsehen erregende Schrift über die Theorie eines rationellen Wärmemotors verfaßt, einer Rohölmaschine, die Heizkraft in nutzbare Arbeit umsetzt. Im Jahre 1897 konstruierte Dr. Diesel in einem mit Hilfe der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg u. der Firma Krupp errichteten Laboratorium das erste brauchbare Modell. Er gab dann seine Erfolge auf der nächsten Jahresversammlung des Vereins „Deutscher Ingenieure" bekannt. Jetzt steht der erste Dieselmotor, der wohl mit Recht als „Kraftmaschine der Zukunft" bezeichnet wurde, im Deutschen Museum in München. Die ganze Maschinentechnik wurde durch Diesels Erfindungen revolutioniert. Neuerdings ist sie vor allem für die Schiffahrt verwendet worden. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südamerika-Linie haben angefangen, den Diesel-Motor einzuführen. Auch eine Diesel-Schnellzuglokomotive wurde 1912 in Winterthur fertiggestellt, mit der Versuchsfahrten auf der preußisch-hessischen Staatsbahn gemacht wurden und die nach Berlin übergeführt und auf der Station Grunewald in Betrieb genommen worden ist.

Luftfahrt.

* **Paris,** 2. Okt. Pegoud, der von seiner Londoner Reise zurückgekehrt ist, hat gestern Vormittag auf dem Flugfelde Buc alle seine vorherigen tollkühnen Kunstflüge übertroffen. Er stieg zunächst auf 200 Meter Höhe und beschrieb mit gänzlich senkrechtstehenden Flügeln eine kurze Schleife, dann flog er wieder auf und wiederholte in etwa 300 Meter Höhe sein bekanntes Looping the loop, aufeinanderfolgend fünfmal, und zwar ohne den Motor abzustellen, selbst als er den untersten Teil jedes der fünf Ringe mit dem Kopfe nach unten durchflog. Nach den fünf Ringen hatte er etwa nur 100 Meter von seiner Anfangshöhe verloren, befand sich also noch rund in 200 Meter Höhe. Ohne vorher zu landen, flog er noch etwas höher und wiederholte sein Kunststück noch dreimal. Dann flog er eine lange wagerechte Schleife, warf seinen Eindecker auf den Rücken und flog so mit dem Kopf nach unten bei vollaufendem Motor 1 Minute 44 Sekunden lang in gleicher Höhe weiter. Er ging dann schließlich noch aus 600 Metern in einem spiralförmigen Gleitflug nieder, wobei er seine Hände hoch hielt, also sein Flugzeug lediglich mit den Füßen steuerte. Pegoud wird in den nächsten Tagen eine Rundreise durch Europa antreten, um in verschiedenen Hauptstädten seine kühnen Flugleistungen zu zeigen.

Gewerkschaftliches.

Sozialdemokratische Kampfesweise.

Unter der Ueberschrift „Das christliche Aushängeschild" macht gegenwärtig ein Artikel durch die sozialdemokratische Presse die Runde, dessen Inhalt dem Korrespondent (Organ des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes entnommen ist. Es wird erzählt, daß sich ein Buchdrucker an ein Mitglied des Gutenbergbundes gewandt habe mit der Anfrage, ob er dem Gutenbergbunde beitreten könne, trotzdem er (der Buchdrucker) politisch auf dem linken Flügel stehe und keinem Glaubensbekenntnis angehöre. Der Befragte habe darauf die Antwort gegeben, daß dies kein Grund sei, sich einer christlichen Gewerkschaft anzuschließen. Die sozialdemokratische Presse druckt das Schreiben zur Hälfte ab u. bemrkt dazu, man könne daraus ersehen, daß das christliche und nationale Aushängeschild Humbug sei, unter dem christlichen Mantel vollziehe sich eine pharisäische Täuschung der Oeffentlichkeit, die zum Himmel schreie. Der Korrespondent meint, man habe keinen Grund mehr, den Buchdruckerverband als sozialdemokratische Organisation zu bezeichnen und sich darüber aufzuregen, wenn in seinen Ortsvereinen Vorträge über die Feuerbestattung, über Darwin usw. gehalten würden, da die Vertreter dieser Anschauungen im Gutenbergbunde Aufnahme fänden.

Die sozialdemokratische Presse muß ein außerordentliches Interesse daran haben, diesen Brief eines untergeordneten Funktionärs abzudrucken, aber noch ein weit größeres Interesse, es nur zur Hälfte abzudrucken und gerade da abzubrechen, wo der Schreiber wie folgt fortfährt:

„. . . umsomehr, als Sie durch längeren Verkehr und Umgang mit Kollegen dieser Gewerkschaft meiner Ueberzeugung nach sehr leicht wieder einer anderen Gesinnung werden und sich wieder einer Religionsgemeinschaft anschließen würden. Im Uebrigen wissen Sie ganz genau, daß der Gutenbergbund eine neutrale Organisation ist, die in Versammlungen ein Eingehen auf religiöse und politische Momente nicht duldet."

Aus diesem bewußt unterschlagenen Satz geht klar hervor, daß der Gutenbergbund eine neutrale Organisation ist, die in Versammlungen ein Eingehen auf politische und religiöse Fragen nicht duldet und daß man glaube, der Aufnunehmende würde durch den Umgang mit christlich denkenden Mitgliedern bald anderen Sinnes. Das Beispiel habe wir an den freien Gewerkschaften. Wie manches Mitglied ist durch das Lesen der freien Gewerkschaftspresse zum Sozialdemokraten gemacht worden. Es ist auch ein Unterschied zu machen, ob die Organisation ein Mitglied unterstützt oder ob die Organisation als solche die Sozialdemokratie finanziell und moralisch unterstützt und die Religion bekämpft, wie die freien Gewerkschaften inklusive Buchdruckerverband. Wäre der „Korrespondent" so ehrlich gewesen und hätte das Schreiben ganz abgedruckt, dann hätte er und die sozialdemokratische Presse natürlich die Oeffentlichkeit nicht irreführen können. Aber darum war es ihnen zu tun.

Gerichtssaal.

? **Münster,** 2. Okt. Eine Schmugglerbande, in der Person des Ackerers J. aus Spork und seiner beiden, zurzeit der Tat noch nicht achtzehnjährigen Töchter Gertrud und Anna standen heute vor der hiesigen Strafkammer. Durch die überaus „günstige" Lage seiner sich gegenüberstehenden Scheunen eine auf holländischem, die andere auf deutschem Gebiet, war der Angeklagte in der Lage, den in Holland gekauften Roggen aus der holländischen in die auf deutscher Seite gelegne Scheune zu tragen. Am 7. Januar ds Js. beobachtete ein Zollaufseher, wie die günstige Gelegenheit ausgenutzt wurde und kam zu der Ueberzeugung, daß hier ein recht schwunghafter Schmuggel im Gange sei. Der Angeklagte J. hatte seine beiden Töchter G. und A. auf Posten gestellt, damit sie, falls sich ein Aufseher sehen lasse, ihm unverzüglich Nachricht geben sollten. Schließlich bemerkte die 16jährige Tochter A. den Zollaufseher, der inzwischen näher herangekommen war und teilte dies ihrem Vater mit. Dieser ließ sogleich die Scheunentore verriegeln. Es war dem Aufseher nicht möglich, trotz aller Bemühungen Einlaß zu erhalten. Darauf ging er zu der Ehefrau und verlangte von ihr den Schlüssel zu der Scheune. Sie erklärte, den Schlüssel besitze ihr Mann. Der Aufseher erbat sich darauf Hilfe, die auch bald eintraf, beschlagnahmte das in Deutschland lagernde Korn und ließ es zum Zollamt schaffen. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte an, er sei zu der fraglichen Zeit auf seinem ¼ Stunde von dem Hause entfernten Kamp mit Holzfällen beschäftigt gewesen und wisse deshalb von der Schmuggelei nichts. Durch das ungefähr 70 Zentner wiegende Korn entging dem Fiskus der Betrag von 173,40 M. Zur Verhandlung waren 17 Zeugen geladen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte J. bereits wegen des gleichen Delikts vorbestraft ist, wegen Bandenschmuggels 6 Monate Gefängnis, wegen Zollhinterziehung im Betrage von 173,40 Mark den achtfachen Betrag, gleich 1387,20 M, sowie wegen Widerstandes 2 Wochen Gefängnis und gegen die beiden Töchter auf je 1 Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Nach längerer Beratung verkündigt der Vorsitzende laut M. Anz. folgendes Urteil: Der Angeklagte J. wird wegen Bandenschmuggels zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Zollhinterziehung zu 1387,20 M und wegen Widerstandes zu 30 M Geldstrafe verurteilt, die beiden Töchter Gertrud und Anna erhalten je 3 Tage Gefängnis und 50 M Geldstrafe. Die beiden Mädchen werden, weil sie bei Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten auf die Liste A gesetzt.

? **Gleiwitz,** 2. Okt. Im neuen Knittelprozeß beantragte heute der Staatsanwal zum Schlusse seines Plaidoyers gegen den Angeklagten Amtsrichter Knittel wegen Beleidigung des Hauptmanns von Kammler eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und wegen Beleidigung des Oberstleutnants von Vietinghoff, Generalmajors von Windheim und Generals von Goeben eine Gefängnisstraße von 3 Monaten und hat, diese Strafe zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten zusammenzuziehen.

Provinzielles.

* **Münster,** 3. Oktober. Die Bischofsfeier, die uns schon nahe bevorsteht, ist nunmehr in ihren wesentlichen Punkten genau festgesetzt. Während am Vormittag des 16. Oktober im hohen Dom die kirchliche Feier der Konsekration u. Inthronisation unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Johannes Poggenburg stattfindet, wird sich am Abend nach 8 Uhr ein allgemeiner Fackelzug der katholischen Männer und Jünglinge unserer Stadt und der katholischen Vereine mit ihren Bannern und Fahnen vom Neuplatz aus durch die Straßen der Stadt zum Bischöflichen Palais hinbewegen, um dem neuen Oberhirten die Huldigung der Katholiken Münsters darzubringen. In ihrem Namen wird auf dem Domplatz vor den Tausenden Herr Geh. Medizinalrat Dr. Gerlach, der 1. Vorsitzende des Katholiken-Komitees eine Ansprache halten. Der Münstersche Männerchorbund wird die Feier durch seine Liederspenden in würdigster Weise verherrlichen. Vor dem Bischöflichen Palais wird eine Ehrentribüne gebaut werden, von der aus der neue Oberhirt zu den Massen sprechen und ihnen seinen Segen erteilen wird. Der hohe Dom und das Palais werden durch ein großes Feuerwerk bei Abschluß der Feier beleuchtet. Der Domplatz wird dabei (anders als 1911) für die Zuschauermenge frei gegeben und nicht wieder abgesperrt werden. Am Sonntag, 26. Oktober, wird um 5 Uhr zu Ehren des neuen hochwürdigsten Herrn Bischofs ein Festmahl auf dem Rathaus stattfinden.

* **Bochum,** 2. Okt. In einem Abteil zweiter Klasse des Eilzuges Hagen-Essen der heute nacht 12,38 Uhr auf der Station Bochum-Süd eintraf, wurde ein etwa 25jähriger junger Mann tot aufgefunden. Der junge Mann hatte sich in die Schläfe geschossen. In seiner Rechten hielt er noch die Mordwaffe. Die Identität des Toten konnte noch nicht ermittelt werden, da sämtliche Papiere fehlen.

* **Paderborn,** 2. Okt. Während der Nachtzeit wurden aus der Kirche zu Marienloh, Kreis Paderborn, folgende Gegenstände unter erschwerenden Umständen gestohlen: 1 Ziborium aus Gold, 3 silberne Gefäße für Oele, auf dem Deckeln mit Buchstaben J. C. Ch. gezeichnet, 1 goldene Krankenpatene, 1 Hostiendose aus Nickel, 1 goldenes Kelchlöffelchen, 1 weiße Stola mit Goldstickerei u. 1 weiße Meßbuch-Pult-Decke, gelb gezeichnet J. H. S. Von den Tätern fehlt bislang noch jede Spur.

* * *

* **Hochemmerich,** 3 .Okt. Gestern abend nach 10 Uhr stürzte der 11jährige Sohn der Eheleute Breitz aus dem dritten Stockwerk eines Hauses der Berthastraße. Er fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er war sofort tot. — Heute morgen um ¾7 Uhr geriet der Sohn der Eheleute Peltzer auf dem Wege zur Schule unter ein schweres Lastfuhrwerk. Er war auf der Stelle tot.

* **Barmen,** 2. Okt. Gestern wurde der neue Hauptbahnhof in Barmen dem Verkehr übergeben. Das neue Empfangsgebäude, dessen Fertigstellung zwei Jahre in Anspruch nahm, ist unmittelbar neben dem alten Bahnhof gelegen. Die Baukosten betragen rund 480 000 M. — Sowohl in Barmen als auch in Elberfeld ist die Aufführung des „Parsifal" beschlossen. In Barmen sind für 30 000 M neue Kostüme und Dekorationen angeschafft, und in Elberfeld hat Frhr. v. d. Heydt 25 000 Mark zur Verfügung gestellt.

* **Köln,** 2. Okt. Im Gefängnis am Klingelpütz überfiel heute morgen der Gefangene Franz Bohr in der Kartoffelküche beim Kartoffelschälen den Gefangenenaufseher Schneider und brachte ihm 3 tiefe Messerstiche bei. Schneider wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

— **Heidelberg,** 3. Okt. Nach einer telegraphischen Mitteilung an die Heidelberger Königsstuhlsternwarte wurde am 26. September in La Plata, westlich vom Stern Alpha im Wassermann, ein neuer Komet gefunden. Der Komet ist neunter Größe, er kann mit einem guten Feldstecher als nebelartiges Gebilde wahrgenommen werden. Er zeigt westliche Bewegung.

— **s'Heerenberg,** 8. Okt. Heute morgen um 9 Uhr (holl. Zeit) scheute das Pferd des hiesigen Hauderers Hendrikfen und rannte durch die Straßen unseres Orts, wobei die etwa 70 Jahre alte Witwe Beenen überfahren wurde. Sie wurde schwer verletzt in ein benachbartes Haus gebracht, wo sie nach Verlauf von einer halben Stunde den Verletzungen erlag.

— **Petersburg,** 2. Okt. Während eines vor einigen Tagen in Drallow in Odolien stattgefundenen Klosterbrandes kamen, wie jetzt bekannt wird, auch fünf Nonnen ums Leben, unter diesen die bekannte Gräfin Braunitzka, die erst kürzlich sich aus der Moskauer Gesellschaft zurückgezogen hatte, in der sie bis dahin eine führende Rolle spielte.

— **Newyork,** 2. Okt. Der stärkste Wolkenbruch seit der Gründung Newyorks hat sich gestern ereignet. In einer Stunde fielen 9 Zentimeter Regen. Der Hudsonfluß ist so angeschwollen, daß die Zugbrücke nicht heruntergelassen werden konnte. Die Untergrundbahn, die Hauptverkehrsader der Stadt, ist überschwemmt, der Zugverkehr mußte in den lebhaftesten Abendstunden eingestellt werden. Tausende von Leuten mußten darauf verzichten, am Abend aus den Geschäften heimzukehren, da keinerlei Beförderungsmittel aufzutreiben waren.

Ein Hausinstrument, das sich steigender Beliebtheit erfreut, ist das Harmonium. Die anheimelnde weiche Stimme dieses Instrumentes macht es gerade für die deutsche Familie zu einem besonders geeigneten Kameraden der langen Winterabende, und das umsomehr, als die Harmoniummusik eine vorzügliche Gesangsbegleitung ist. Güte und Preiswürdigkeit sind die glücklichen Eigenschaften der Harmoniums der Firma Alois Maier, Kgl. Hoflieferant, Fulda. Die Harmoniums dieser Firma sind über den ganzen Erdball verbreitet. Dazu trägt sicherlich bei, daß die Preise bei bequemster Zahlungsweise mäßig sind.

Zweifellos werden die allgemein geschätzten Maier'schen Harmoniums in Privathäusern noch schneller und zahlreicher Eingang finden, nachdem es gelungen ist, einen überaus sinnreich konstruierten, dabei aber einfachen und billigen (Mk. 85,—) Apparat herzustellen, der es jedermann ermöglicht, ohne musikalische Vor- und Notenkenntnisse vierstimmige Lieder, Choräle, Opernmelodien usw. sofort ohne Uebung spielen zu können.

Ein neuer Prachtkatalog mit 31 Abbildungen steht allen Freunden guter Hausmusik unentgeltlich zur Verfügung.

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

sind die besten!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke ✦ Kreuzstern.

MAGGIs gute, sparsame Küche."

G. GOMPERTZ AM MARKT BOCHOLT

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten.
Höchste Leisungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit 130 großen Geschäften.

JACKENKLEIDER, blau, schwarz zu 25, 29, 30, 33, 35, 39, 42—75 Mk.
JACKENKLEIDER aus Stoffen englischer Art zu 19, 24, 27, 32, 36—63 Mk.
SCHWARZE DAMEN-MÄNTEL, neueste Formen, 18, 24, 27, 30, 33, 36—65 Mk.
PLÜSCH-MÄNTEL, ASTRACHAN-MANTEL, KRIMMER-MANTEL.
FARBIGE DAMEN-PALETOTS, chike Fassons, zu 9, 12, 15, 19, 22, 25—45 Mk.
KINDERMÄNTEL, KINDERKLEIDER, BLUSEN, RÖCKE.

IN MEINER SPEZIALABTEILUNG RAVARDISTR. 4:

MODERNE HERREN-PALETOTS, 12 15, 20, 25—57 Mk.
ULSTER in den neuesten Farben, 15, 20, 24, 30—63 Mk.
MODERNE ANZÜGE, 15, 18, 24, 26, 30—63 Mk.
KNABEN-ANZÜGE, KNABEN-PALETOTS, PELERINEN, zu den niedrigsten Preisen.
LODEN-PALETOTS, WETTERKRAGEN, beste Fabrikate in größter Auswahl.



DORTMUNDER KRONEN-BIER
in Flaschen
empfiehlt und liefert prompt
HEINR. SCHWAACK,
Gasthausstr. 21. Telephon 72.
Alleiniger Kronenbier-Verlag für Bocholt.

Um mit meinem Lager in
Fahrrädern
zu räumen, gebe ich 30 Maschinen,
Damen- und Herrenfahrräder,
erstklassiges Fabrikat, zu spottbilligen Preisen ab.
Bernhard Dücking,
Fahrradhandlung Rhede, Telephon 442.

Sämtliche Reparaturen
erden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt,

Achtung! Achtung!
Schuhwaren.
Von heute bis Kirmes einschl. gebe auf sämtliche
Schuhwaren bei Barzahlung
10 Prozent Rabatt.
Ferner gebe auf
braune Damen- und Mädchenschuhe
20 Prozent Rabatt.
Empfehle gleichzeitig einen großen Posten
Wintersachen zu billigen Preisen.
Alois Ilting, Schuhwaren,
Rhede (Bezirk Münster), Nordstraße 7.

Bar Geld
schnell, reell und diskret erhalten sichere Personen jeden Standes. Hypothekengelder, Umbeleihung, Baugelder, Betriebskapital. Näh.
Carl Bode, Borken i. W.,
Blumenstraße 51.

Achtung!
Für Rekruten.
Diebessichere Spind- und Kofferschlösser
sind zu haben in der Fahrradhandlung von
Bernh. Schulz,
Nordwall 12.

Der
Bocholter Almanach
für das Jahr 1914
ist soeben erschienen.

112 Seiten. **Preis 20 Pf.**

Kalendarium, Astronomisches, Zins-, Münz-, Maß-, Gewicht-Tabellen, Märkteverzeichnis, Ratschläge, viele Erzählungen bilden den Inhalt des im 14. Jahrgange erschienenes Hausbüchleins.

Verlag von
J. & A. Temming, Bocholt.

Die Vereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit.

Als vor anderthalb Jahrzehnten die Unsittlichkeit immer frecher an die Oeffentlichkeit drang, als ganz besonders öffentliche Schaustellungen, ferner die Ausstellung von unsittlichen Bildern und Büchern öffentlich Anstock erregten, schloß sich in Köln ein Kreis führender Männer zu einem Verein zusammen, der sich den Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit zum Ziel setzte. Der Verein fand die allgemeine Anerkennung der Kölner Bürgerschaft, und zur wirksamen Unterstützung seiner Tätigkeit traten ihm in kurzer Zeit tausend Männer bei. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, den Kampf gegen die Unsittlichkeit zu führen, wo immer sie sich an die Oeffentlichkeit wagt, und durch Energie und Ausdauer ist es ihm gelungen, bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Das Beispiel der wackeren Kölner Männer ermunterte Männer in anderen Städten und bald entstanden Vereine in München, M.-Gladbach, Aachen, Frankfurt, Bonn. Diesen Vereinen gebührt das Verdienst, durch unermüdliche Kampfesarbeit d. Wege für eine erfolgreiche Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit gewiesen zu haben. In Köln hat der riesige Fremdenverkehr manche sittlichen Uebelstände zur Folge und unter der gewaltigen Masse der Bevölkerung finden sich leicht Elemente ein, die aus der Unzucht ein Gewerbe machen. Mutvoll hat der Männerverein die Mißstände aufgedeckt und es ist ihm durch Herbeiführen strafrechtlicher Verfolgungen und durch Einwirken auf die öffentliche Meinung mit Hilfe von Presse und Versammlungen gelungen, viele Quellen zu verstopfen, aus denen die Schlammflut der Unsittlichkeit emporstieg. In München erforderten die Erzeugnisse einer für den Nervenkitzel arbeitenden Kunst ein energisches Einschreiten, und durch unerschrockenes Vorgehen hat der dortige Verein sich um die Vernichtung dieses Schmutzes in Literatur und Kunst bedeutende Verdienste erworben.

Gleich verdienstvoll ist die Tätigkeit des Männervereins M.-Gladbach zum Schutze der arbeitenden Klasse. In der Fabrikstadt M.-Gladbach herrscht die Textilindustrie vor, und das Zusammenarbeiten der Männer und Frauen in den Webereien verursacht mancherlei Mißstände. Diesen Mißständen ist der Männerverein nachgegangen, und es ist ihm gelungen, in vielen Fabriken das sittliche Niveau zu heben. Vorbildlich war der erfolgreiche Kampf des Vereins M.-Gladbach gegen eine Dirnenniederlassung, die nach einer gerichtlichen Verurteilung der Dirnenhalterin durch die Bezirksbehörde aufgehoben wurde. Auf anderem Gebiete arbeitete der Verein Bonn. Sein Kampf galt besonders den Gefahren, von denen die Studenten bedroht werden und seine Tätigkeit hat wesentlich zur Lösung des studentischen Wohnungsproblems beigetragen, an dem heute alle Hochschulkreise arbeiten. Jeder Verein hatte neue Aufgaben zu lösen und die Erfolge der Vereine regten zu neuen Gründungen in anderen Städten an. Es entstanden weitere Männervereine in Düsseldorf, Essen, Viersen, Rheydt, Koblenz, Wiesbaden, Paderborn, Hildesheim, Münster und Breslau, und im Jahre 1907 schlossen sich die damaligen Vereine zu einem Verbande zusammen. Um die Ausbreitung des Verbandes hat sich der Verein Münster besondere Verdienste erworben, denn dieser Verein hat sich nicht auf Münster beschränkt, sondern seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk ausgedehnt u in allen Städten und größeren Orten Mitglieder gewonnen. Hierdurch hat der Verein Münster den Beweis der Werbekraft für die Bewegung erbracht. Durch systematische Agitation ist es dem Verbande im letzten Jahre gelungen, in 52 Orten neue Vereine zu gründen, so daß heute 68 Männervereine bestehen. An der Spitze der Bewegung steht Westfalen und zwar der Bezirk Münster mit 26 Vereinen: Münster, Recklinghausen, Bocholt, Rheine, Gladbeck, Osterfeld, Bottrop Dorsten, Ahaus, Ahlen, Beckum, Borghorst Buer Coesfeld, Datteln, Dülmen, Emsdetten, Greven Herten, Horst, Ibbenbüren, Kirchhellen, Lüdinghausen Ochtrup, Stadtlohn, Warendorf. Im Bezirk Arnsberg finden wir drei Vereine, in Dortmund, Witten und Arnsberg. Rheinland zählt 13 Vereine: Aachen, Bonn Koblenz, Köln, Düsseldorf, Essen, M.-Gladbach und neuerdings Cleve, Oberhausen, Odenkirchen Saarlouis, Saarbrücken und Trier. In Hannover bestehen 3 Organisationen: Hildesheim, Hannover und Osnabrück. In Hessen-Nassau sind 3 Vereine vorhanden, in Frankfurt, Wiesbaden und Hanau. Als Vorposten steht im Osten Deutschlands Breslau. In Süddeutschland war München jahrelang der einzige Verein. Im Laufe dieses Jahres sind 15 neue Vereine hinzugekommen. In Bayern besitzt der Verein heute schon Vereine außer in München noch in Kempten, Augsburg, Bamberg, Würzburg und Aschaffenburg. In Baden sind 5 Organisationen vorhanden, und zwar drei Vereine in Freiburg, Konstanz, Lörrach und zwei Komitees in Karlsruhe und Heidelberg, die noch zu Vereinen ausgebildet werden. In Elsaß-Lothringen gehören vier Vereine zum Verbande: Metz, Saargemünd, Kolmar und Mülhausen. In Hessen besteht heute ein Verein in Bingen. In anderen Orten, wie Straßburg, Stuttgart, Mainz und mehreren Orten der Rheinpfalz sind schon Vorkehrungen getroffen für Neugründungen. Die Leitung der Vereine liegt überall in den Händen führender Herren, und die angesehensten Bürger bilden den Vorstand. Dem Vorstand zur Seite steht ein Arbeitsausschuß, für dessen Arbeit sich Herren aus allen Ständen gern zur Verfügung stellen. Wer sollte auch nicht mitarbeiten wollen im Kampfe gegen die Unsittlichkeit in der Oeffentlichkeit! Immer frecher und dreister macht sich die Unsittlichkeit in der Oeffentlichkeit breit, und eine Abwehrbewegung ist daher dringend notwendig. Der Verband der Männervereine (Generalsekretariat Köln a. Rh Ehrenstr. 8) wird seine Tätigkeit fortsetzen und bei der hohen Bedeutung seiner Tätigkeit ist ihm die Unterstützung aller deutschen Männer sicher. Ganz besonders darf der Verein hoffen, in allen Orten Eingang zu finden, wo noch keine Männervereine bestehen.

Aufstand in Albanien.



Dame Europa: „Pluscharbeit, mein Lieber; sonst dürfte der Ofen nicht schon wieder rauchen!"

Allgemeines.

× **Eilzüge mit vierter Wagenklasse.** In der Presse wird wieder die Frage erörtert, den Arbeitern die Vorzüge schnellfahrender Eisenbahnzüge durch Aufnahme von Eilzügen mit viertel Wagenklasse in den Fahrplan zuzuwenden. Diese Wünsche widersprechen aber der technischen Einrichtung unseres Zugwesens. Die Arbeiter benützen die Eisenbahn meist auf kurze Entfernungen und haben deshalb ein großes Interesse daran, daß die Züge auf allen Stationen halten. Ein solcher Fahrplan aber kann nicht Eilzügen zugrunde gelegt werden, die sich weniger dem ausgedehnten Lokalverkehr als vielmehr dem Fernverkehr anzupassen haben. Käme aber auch auf größere Entfernungen ein starker Arbeiterverkehr in Betracht, so würden diese Züge im Hinblick auf die große Belastung nicht mehr als Eilzüge betrachtet werden können. Im übrigen werden von den deutschen Staatsbahnverwaltungen für die Beförderung von Arbeitern zu und von den Arbeitsstätten nach Maßgabe der örtlichen Bedürfnisse die weitwehendsten Rücksichten sowohl in der Zuglage wie in der Zugfolge genommen. Auf den Nebenbahnen sind in den letzten Jahren wesentliche Beschleunigungen der Züge erfolgt und ebenso finden fortgesetzt Verbesserungen im Personenzugverkehr durch Ausgestaltung der Fahrpläne, Erweiterung von Gleisanlagen auf den Bahnhöfen, Anlegung von zwei und mehr Gleisen und sonstigen Betriebseinrichtungen, die eine möglichst schlanke Durchführung der Personenbeförderung ermöglichen, statt.

† **Ruhezeiten für das Eisenbahnbetriebspersonal.** Die neuen Vorschriften für die Gewährung größerer Ruhezeiten für das Eisenbahnbetriebspersonal sind jetzt ziemlich überall durchgeführt Nach ihnen sollen im Monat mindestens drei Ruhetage von je wenigstens 32 Stunden gewährt werden. Geht das nicht dann können für den dritten Ruhetag zwei Ruhetage von je 24 Stunden gewährt werden. Von den Ruhetagen soll möglichst ein Drittel auf den Sonntag fallen. Außerdem soll den Bediensteten je einmal im Monat ein Ruhetag zwischen zwei dienstfreien Nächten gewährt werden, das heißt, eine Ruhe von Samstagabend bis Montag morgen. Der Ruhetag braucht indessen nicht auf den Sonntag zu fallen. Ob ein solcher Ruhetag tatsächlich unter den gegebenen Diensteinrichtungen denjenigen Bediensteten wird gewährt werden können, die jede 2. Woche Nachtdienst leisten müssen, bleibt abzuwarten. Von vielen Bediensteten wird ein solcher Ruhetag gewünscht, damit sie wirklich zum vollen Genuß der Ruhe kommen. Aus den getroffenen Anordnungen geht wohl hervor, daß die Eisenbahnverwaltung bestrebt ist, für das Wohl der Untergebenen zu sorgen. Aus der gleichen Absicht entsprang die Anordnung, daß die Vorgesetzten sich wiederholt von dem Zustand des Personals kurz vor Beendigung der Dienstschicht überzeugen sollen, um festzustellen, ob die Anforderungen des Dienstes eine Erleichterung notwendig machen. Bei ununterbrochenem anstrengendem Dienst soll die einzelne Dienstschicht 8 Stunden nicht überschreiten. Bei längeren Dienstschichten sollen Pausen geschaffen werden damit eine zulange dauernde Anspannung des Personals vermieden wird. Für Gelegenheit zum Kirchenbesuch ist an jedem zweiten, mindestens aber an jedem dritten Sonntag zu sorgen. Ausgefallene Ruhetage sollen nachträglich ausgeglichen werden. Bei aufgehobener Sonntagsruhe ist Vorsorge zu treffen, daß die Bewilligung der vorgeschriebenen Ruhetage und die Gelegenheit zum Kirchenbesuch gewahrt bleibt.

= **Der denkwürdige 1. Oktober 1913.** Der 1. Oktober brachte wiederum eine ganze Reihe von Gesetzen, Bestimmungen und sonstigen Veränderungen, die zum Teil auch für die Allgemeinheit von Bedeutung sind. Da ist zunächst die Aenderung des Reichsstempelgesetzes, das in der neuen Fassung vom 3. Juli ds. J. Geltung erhält und in vielen Punkten von den bisherigen Bestimmungen abweicht. Die Beamten und Unterbeamten der Reichspost treten in den Genuß der vom Reichstag bewilligten Gehaltaufbesserungen und für die Veteranen gelten ebenfalls neue günstigere Bestimmungen über den Bezug von Beihilfen. Weitgehend sind fernerd ie Aenderungen in der Organisation des stehenden Heeres, bei dem die Aufstellung zahlreicher neuer Truppenteile erfolgt die wieder die Versetzung einer Anzahl bereits bestehender Formationen notwendig macht. Hierzu gehört auch der großzügige Ausbau des Luftflottenwesens das wesentlich verstärkt und neu organisiert wird. Die Angehörigen der Marine erhalten von jetzt an eine freie Urlaubsreise in jedem Jahre zum Besuch von Familienangehörigen; gleichzeitig treten auch die veränderten Bestimmungen der Friedenssanitätsordnung in Kraft, wonach die Beförderung von verstorbenen Angehörigen der Armee in die Heimat auf Wunsch kostenlos erfolgt. — Für den internationalen Verkehr ist zu beachten, daß nun Norwegen auch die 24-Stunden-Zählung einführt.

Heute bei den hohen Lebensmittelpreisen sollte jede Hausfrau, wenn nur irgend möglich, ihren Küchenbedarf im Großen einkaufen. Wieviel Geld spart man z. B. schon, wenn man eine große Originalflasche Maggi's Würze kauft und daraus selbst das kleine, mit Würzesparer versehene Maggi-Fläschchen nachfüllt.

Kleines Feuilleton.

Reliquien aus der Zeit der Freiheitskriege.

Kurz vor der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht, am 13. und 14. Oktober, findet bei Karl G. Hiersemann in Leipzig die Versteigerung einer großen Sammlung von Erinnerungsgegenständen an Napoleon I. und den deutschen Befreiungskampf statt. Den Grundstock der Versteigerung bildet die berühmte Leipziger Sammlung von Buhrig, der mit großem Geschick und vielem Sammlerglück Autographen, Kostüme, Bilder Karrikaturen, Medaillons, Büsten, Münzen, Kuriositäten, Uhren, Dosen, Porzellan- und Steingutgegenstände, Uniformstücke, Waffen usw. gesammelt hat. Das interessanteste Stück der Versteigerung, das einem beim Durchblättern des Katalogs auffällt, ist wohl aus der Abteilung „Gold gab ich für Eisen" ein Kreuz aus geschwärzter Bronze, mit einem in Eisen gegossenen Medaillonporträt der Königin Luise, das auf dem Revers in einer vergoldeten Kapsel eine Haarlocke der Königin Luise enthält. Die Echtheit der Locke ist durch eine schriftliche Beglaubigung bestätigt. Danach schenkte die Königin Luise selbst dieses Kreuz mit der Haarlocke der Gräfin Reichenbach-Geschölz, geborene Gräfin Solz. Nicht minder interessant, eine Seltenheit ersten Ranges, ist ein Hut und Säbel Bonapartes aus der Zeit der Republik. Der Hut ist ein Zweispitz von 53 Zentimeter Länge, mit aufgeschlagenem Rand. Der Säbel sitzt in einem rechteckigen, vergoldeten Gefäß mit einfachem Bügel, der in einen Delphinkopf ausgeht. Der Knauf besteht aus einem Löwenkopf. Als Beleg für die Herkunft der beiden Stücke liegt ein Schreiben des Antiquitätenhändlers Carl Eduard Schulze aus Straßburg vom 16. April 1833 bei, der die Sachen seinerzeit direkt von dem Senator Zarnelli in Mailand erworben und von ihm auch einwandfreie Belege über Herkunft und Authentizität erhalten hatte. Es sind nur neun Napoleonhüte erhalten, von denen nur einer aus der Konsulatzeit stammt. Besonderes Interesse verdient auch ein Originalminiaturbildnis Theodor Körners, das seine Schwester Emma Körner gemalt hat. Das Bildnis, das den Sänger der Freiheitskriege in der schmucken Uniform der schwarzen Jäger darstellt, stammt aus dem Nachlasse von Körners Pflegebruder, des Hauptmanns Gottfried Arnold Ulrich. Interessant ist auch ein eigenhändiger Brief Blüchers aus dem Jahre 1811 an eine „Gnädigste Frau". Er enthält eine lustige Stelle, die in der sonderbaren Orthographie Blüchers folgendermaßen lautet: „Sie haben uns eine unbeschreiblig frohe stunde gemagt, fahren sie doch ja fort, dem Paltz Grafen Angst und bange zu machen . . . Hatzfeld seine Sendung ist einzig, aber es geschehen heutte zu Tage lauhter Dinge, die die vernunft nicht einmal ahndet . . . ." Von Körner werden über eigenhändige Schriftstücke ausgeboten. Ein Brief an seine Eltern aus dem Jahre 1809 bespricht eine bevorstehende Wanderung nach Schlesien und das Urteil seines Lehrers Werner darüber. Als eine große Seltenheit ist ein Kollegienheft des Bergstudenten Körner nur zu bezeichnen. Es trägt die Aufschrift „Nachgeschrieben in der Geognosie. Theodor Körner." und stammt aus dem Wintersemester 1809-10 in Freiberg. Sehr zahlreich sind die Autographen von Heerführern und Offizieren der Freiheitskriege, namentlich der österreichischen und der preußischen Armee. Reichhaltig ist auch die Abteilung der Napoleon-Karrikaturen, unter denen die von Schadow, unter dem Namen Kikrat — um auf den berühmten englischen Karrikaturisten Gillray hinzuleiten — die wertvollsten sind. Sie bestehen aus vier Teilen: 1. Napoleon bespricht mit seinen Generälen die Aufteilung Preußens. 2. Satire auf die prahlerischen Bulletins; Fama reitet rücklings auf einer Sau. 3. Napoleon diktiert einem Marschall: Empares-vous de Berlin; vorn ist der Heereszug, die Leitung als dickes Weib auf einem Esel, der Grand-Sapeurr usw., im Hintergrunde Soldaten. 4. Märkische Landwehrleute und der Berliner Bär in Uniform verteidigen das Hallesche Tor gegen die Franzosen. Raritäten ersten Ranges sind auch die eisernen Trauringe mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen." Sie kommen im Handel fast nie vor. Ferner verdienen noch erwähnt zu werden eine große Napoleonbibliothek, Ehrendegen, die Napoleon seinen Offizieren verliehen hat und ferner einige interessante Funde vom Schlachtfeld bei Leipzig, die beim Ackern oder Bebauen zum Vorschein gekommen sind.

Das kinematographierte Nordlicht.

Einer schwedischen Expedition, die zum Studium des Nordlichtes das Polarmeer aufgesucht hat, ist es nach einem Berichte der „Nature" gelungen, die prachtvolle Himmelserscheinung kinematographisch festzuhalten. Versuche dieser Art sind schon im Jahre 1910 angestellt worden, doch fielen die Bilder alle zu schwach aus; jetzt ist es jedoch gelungen, besonders helle Nordlichter kinematographisch aufzunehmen. Am 8. April dieses Jahres sind rund 100 Aufnahmen hergestellt worden, jede mit einer Expositionsdauer von ungefähr 4 Sekunden. Die kinematographische Wiedergabe der Bilder soll in Naturtreue zeigen, wie die Form der Nordlichter sich allmählich verändert und wie diese Ausstrahlungen nach Dichtigkeit wechseln. Störmer, der die Aufnahmen gemacht hat, wird die Ergebnisse demnächst in Form eines Buches veröffentlichen.

Was alte Zeitungen wert sind.

„Der König der alten Zeitungen, Robert Budd", so ist auf einem Firmenschild in einem Vorort Newyorks zu lesen. „Alle Tageszeitungen von 1833 bis heute werden hier verkauft". Dies ist die Inhaltsangabe des sonderbaren Geschäftes. In einem großen Magazin stauen sich hunderte von sorgfältig zusammengebundenen und sortierten Ballen von alten Zeitungen, die mit kurzen Inhaltsangaben etikettiert sind. Der „Zeitungskönig" erzählt, daß er 7 Millionen alte Zeitungen besitze, von denen jede mindestens zwei Dollars wert sei. Sein Vermögen betrage also 14 Millionen — natürlich falle es niemandem ein, wie er einem Mitarbeiter des „Technical World" versicherte, ihm diese Summe zu zahlen. Mr. Budd erhält Aufträge aus allen Teilen der Erde, besonders von Advokaten, die irgendwelche wichtige Aufklärungen im Auftrage ihrer Klienten aus alten Zeitungen sich zu verschaffen suchen. Auch Schriftsteller nehmen die die Zuflucht zu dem unerschöpflichen Lager Budds. Für jede Zeitung, die über 1 Jahr alt ist, läßt sich der Zeitungshändler 2 Dollars und 85 Cents bezahlen. Für jedes weitere Jahr erhebt er einen Zuschlag von 1 Dollar 50 Cents. Er verdient also durchaus anständig bei seinem Handel, namentlich wenn man bedenkt, daß er sich die Zeitungen sehr billig verschafft. Er steht mit den größten Klubs und Restaurants Newyorks in Verbindung, die ihm für eine bescheidene Summe ihre alten Zeitungen überlassen. Mr. Budd erzählt, daß er jährlich 100 000 Zeitungen kaufe und 5 000 verkaufe. Wie ist er auf diesen sonderbaren Geschäftszweig gekommen? Er hat seine Laufbahn in Washington als armer Zeitungsjunge begonnen. Als der Bürgerkrieg ausbrach, zog er den Heeren nach und hat in den beiden feindlichen Lagern einen schwungvollen Zeitungshandel betrieben. Nach der zweiten Schlacht von Bull Run sagten ihm einige Offiziere, daß sie gern 5 Dollars für eine Zeitung zahlen würden, in der diese Schlacht beschrieben sei. Dies gab ihm den Anstoß zu seiner Geschäftsgründung. Er kehrte nach Washington zurück und sammelte dort von seinen Kollegen und in Restaurants die alten Zeitungen, die er dann Offizieren und Soldaten, die den Feldzug mitgemacht hatten, antrug. Er hatte einen großen geschäftlichen Erfolg. 1872 zog er nach Newyork wo er seinen Handel im größeren Maßstab weiter betrieb und namentlich eifrig alte Zeitungen sammeln konnte. Eine Feuersbrunst hat ihm einst den größten Teil seines wertvollen Lagers zerstört. Vor einiger Zeit hat ihm eine Engländerin eine große Summe für das Lager angeboten. Mr. Budd konnte sich aber nicht von seinen Lieblingen trennen.

Die Kastanie.

Wie ein ganz modernen Geschäftsmann macht sie zweimal im Jahre eine recht wirkungsvolle Propaganda: im Frühling, wenn Busch und Wald in ein schüchtern zartgrünes Gewand sich hüllen und die Obstbäume in schneeiger Blütenpracht versinken, entzündet die Kastanie ihre stolzen Kerzen, daß sie weit hinausleuchten in das schimmernd weiße, duftende sonnentrunkene Land. Und wenn der Herbst, der prächtige Farbenmaler, seine künstlerische Tätigkeit beginnt, kleidet sie sich in ein ockergelbes Gewand und schüttelt glänzende rotbraune Früchte in begierig ausgestreckte Kinderhände, die mit Entzücken hunderte kleiner Sachen aus den runden Kastanien zusammenzaubern. Und es lohnt sich wohl, die Lebensgeschichte der Kastanie, die, wie nur wenige Bäume so mit dem Menschenleben verwachsen ist, einmal zu verfolgen.

Die Heimat der Kastanie, des edlen Maronen- oder Kästenbaumes, sind die Mittelmeerländer, Südeuropa (Schweiz, Ungarn), das östliche Nordamerika, Nordindien und Japan. Der Baum, den ein dichtes Laubwerk von großen, ganzrandigen oder scharf gezackten Blättern auszeichnet nimmt manchmal riesige Dimensionen an. Ein König an Gestalt ist der Kastanienbaum des Aetna, der einen Umfang von 60 Metern erreicht. Er besitzt außerdem fast 20 Zentimeter lange, lederartige Blätter und seine Früchte, welche über das übliche Größenverhältnis der Kastanien hinausragen, spitzen sich auffallend zu. Wohl des prächtigen Laubschmuckes und der königlichen Gestalt wegen hat man die Roßkastanien überall hin verbreitet, benutzt sie als Zierbäume und zur Anlage schattiger Alleen. Wie schutzsuchend unter seinem mächtigen Laubdach schmiegen sich die kleinen Dorf- und Landhäuschen an ihn und er spendet ihnen gütig im Sommer seinen kühlenden Schatten, schützt im Herbst sie vor den rauhen Stürmen und schenkt im Frühling ihnen seine köstliche Pracht. Wenn seine Blütenkerzen (einzeln stehend oder zu Dolden vereint) aufflammen in mattem Rot oder strahlendem Weiß, gibt er dem Frühlingsbilde die letzte Weihe, säumt lachende Seen und schnurgrade Landstraßen in anmutigem Schmuck — wie von Geisterhand gezierte riesige Weihnachtsbäume.

Die Früchte der verpflanzten gewöhnlichen Kastanie, der Roßkastanie, sind nicht genießbar, aber sie bilden ein begehrtes Spielzeug für Kinder. Ganz stolz marschieren die kleinen Buben und Mädchen im rotbunten Glanze ihres Indianerschmuckes, der sich in prallen Ketten um Hals und Kopf schlingt. Aus den ausgehöhlten Früchten entstanden Wageschalen und winzig kleine Segelschiffchen, welch letztere mit zweifelhafter Stabilität auf der schwarzen Flut einer Straßenpfütze treiben. Der Volksmund sagt den Früchten eine besondere Heilkraft nach; darum erhitzt man die Kastanien auf einer heißen Platte, füllt sie in wollene Säckchen und erwärmt damit die Körperstellen, die von dem bösen Rheuma gezwickt werden.

Die Maronen aber, die Früchte der edlen Kastanie, mehlig und süßlich im Geschmack, sind eine Delikatesse und — in Frankreich und Italien sogar ein Volksnahrungsmittel geworden. Die Gestalt des Maroniverkäufers, an die sich eine herbe Romantik klammert, ist in den südlichen Ländern etwas Alltägliches. Im Herbst beginnt ihr einträgliches Gewerbe; da schlagen sie auf den Straßen der Stadt ihre Buden auf, rösten über dem Feuer die Maroni und rufen mit weicher Stimme ihre duftenden Leckerbissen aus. Da kommt mancher heran, den das wie ein blutiger Klecks verschwimmende rote Licht der schaukelnden Lampen durch den Herbstnebel anzog, preßt die heißen Maroni in die zitternden Hände und eilt schmausend weiter. Auch in den Gasthäusern tauchen die mehr oder minder appetitlichen Maroniverkäufer auf und verkaufen ihre Ware frisch weg vom knisternden Feuer. Aus Italien, Frankreich, der Rheinpfalz werden jährlich große Mengen Maroni in den Handel gebracht.

Das Holz der Kastanie, sehr geschmeidig und schön gemasert, dient in England und Frankreich hauptsächlich zum Schiffbau. Auch zur Möbelverarbeitung eignet es sich, vorzüglich aber zu Fässern, die das köstliche edle Traubenblut umschließen.

Ein vorzügliches Mundmittel sei unsern Lesern empfohlen. Ein junges Mädchen hatte sich den Ellbogen aufgeschlagen und die Wunde klebte immer am Aermel fest, auch riß der Schorf bei Armbewegungen immer wieder auf, so daß sich schließlich eine stark eiternde Stelle bildete. Nachdem nur zweimal „Saluderma" auf die Wunde dick aufgetragen worden war, heilte diese zusehends ab, ohne irgend welche Beschwerden zu machen und das junge Mädchen konnte alsbald ihrer Arbeit wieder wie sonst nachgehen. „Saluderma" bekommt man zum Preise von 50 Pfg. und 1,— Mk. in den meisten Apotheken und Drogerien. Das Mittel sollte in keinem Hause fehlen.

Einnahmen der Guanolager. Die Notiz, daß die peruanische Regierung die Ausbeutung der Guanolager auf 2 Jahre verbot, hat vielfach eine Auslegung dahin gefunden, daß dieselben der Erschöpfung nahe seien. Im Gegensatze hierzu wird uns von bestunterrichteter Seite geschrieben:

„Die Maßnahme der Peruanischen Regierung, während zweier Jahre auf den Ballestas-Inseln den Abbau einzustellen, wird die Ausfuhr von Guano auch nur um einen Bruchteil verringern. Daher werden die Freunde des Peru-Guanos es nur begrüßen, daß sich die Regierung Perus veranlaßt sieht, Vorkehrungen zu treffen, die geeignet erscheinen, dem Lande die Einkünfte zu erhalten, die es aus dem Guano zieht."

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Bei der im Genossenschaftsregister unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft „Rheder Spar- und Darlehnskassen-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" zu Rhede ist heute folgendes eingetragen:

1. Durch die Generalversammlung ist ein neues Statut vom 4. Mai 1913 angenommen.
2. Rechtsverbindliche Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft erfolgen durch mindestens 2 Vorstandsmitglieder, die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.
3. Bekanntmachungen sind vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens einem Beisitzer zu unterzeichnen und durch das Bocholter Volksblatt, bezw. die Rheder Volkszeitung zu veröffentlichen.

Bocholt, den 26. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 56 des Handelsregisters A eingetragenen Firma „Gustav Grote in Bocholt" ist heute folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Bocholt, den 27. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

betr. Straßensperrung.

Wegen Asphaltierungsarbeiten wird die Ravardistraße von Montag ab, für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung

betr. Marktverlegung.

Wegen Asphaltierung der Ravardistraße wird der Grünmarkt vom Freitag, den 10. ds. Mts. auf kurzer Zeit nach dem Neuplatz verlegt.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 5. Oktober ds. Js. ist der Schützenhof allen Bürgern der Stadt zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Der Bürgermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, 8. Oktober, vormittags 10 Uhr,

werde ich im Saale der Frau Wwe. Friedr. Reidick, Nordstraße, wegen Aufgabe des Haushalts folgende Gegenstände, als

3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Vertikow, 1 Kochmaschine, 1 Anrichte, 1 Wäscheschrank, 1 Waschmaschine, 2 Kommoden, 3 Tische, 1 Eichentisch, 1 Dtzd. Rohrstühle, Binsenstühle, 1 Schreibpult, 1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse, 1 Drehsessel, 1 Regulator, 1 Ständer, 2 Mantelstöcke, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 vollständiges Bett, 1 Dezimalwage, Porzellan, Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Langenbergstr. 14.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 8. Oktober, vorm. 10 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage, wegen Aufgabe der Artikel, im Saale der Rötenburg hier nachstehende landwirtschaftliche Geräte

1 Viehtopf zum kippen mit kupfernen Innenkessel, 3 Schrotmühlen, 1 Kuchenbrecher, 1 Trieur, 1 Pferdekrippe, 1 Löffelegge, 10 Rübenschneider

öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung und auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Geräte sind teils neu, teils gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Jos. Janssen, Auktionator,
Dingerloer Chaussee 741/11 a.

Arbeitsmarkt

Bei Bäck. u. Kolonialw.-Kundschaft gut eingeführter Herr als

Platzvertreter

von erste Biscuits- und Waffelfabrik sofort gesucht. Gefl. Offert. sub. **A. K. 71** an die Expedition ds. Bl.

Ein properes MÄDCHEN
von 18—19 Jahren wird zum 1. November oder früher gesucht.
Bocholt. Nordwall Nr. 18.

Junges
Mädchen
von 16 Jahren, kath., für Nachmittags zu Kindern gesucht zum 15. Oktober.
Frau Reichenberger,
Westend 611 a.

Tüchtiges in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Wilh. Mattig,
Bocholt, Münsterstr. 10.

Wegen Verheiratung des jetz. ein tücht. prop.
Zweitmädchen
sofort gesucht.
Frau Jos. Eilers, Bocholt.

Gesucht
für 1. Nov. oder früher tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. Haushalt bei gutem Lohn.
Frau Stadtbaumeister Hunscheidt, Cleve.
Hohenzollernstraße 28.

Ein Mädchen
am liebsten vom Lande, nicht unter 16 Jahren, zum Anlernen für die Küche gegen Lohn gesucht.
Wo zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Geübter
Packer
gesucht.
Wo, zu erfr. in Exp. ds. Bl.

Fuhr- oder Ackerknecht
kath. auf gleich oder später gesucht.
Jos. Lensing,
Rhedebrügge.

Wir suchen
f. dort. sehr gut eingef. Bez. fleiß. redegew. Herrn z. Besuche d. Landwirte etc. Hoher Verd. garant.
E. Gralchon & Co., Chem. Fabrik,
Leipzig-Eutritzsch.

Fleißige Personen
können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen. Ein sehr lohnender Artikel.
Großart. Patentneuheit,
die überall gebraucht wird.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter **Z. W.** bei der Expedition niederlegen.

Osterstraße 67
Ladenlokal
nebst Wohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Näheres
Osterstr. 65.

Am Westend sind größere
Lagerräume,
auch als Werkstatt geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres Osterstraße 69.

Ladenlokal
Dingerloer Chaussee 741
mit geräumiger
Unterwohnung
(neu eingerichtet) zu vermieten.
Auskunft erteilt
Bernh. Valk, Gellerstr. 14.
Bocholt.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen
sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

Ganz neu für Bocholt!

12 Photogr. 50 Pf.

Amerik. Photo-Haus Ravardistr. 28

Hier erhalten Sie tadellose Photographien für wenig Geld.
Bitte machen Sie einen Versuch.
Samstag: **Geschäfts-Eröffnung.**

Eine
Oberwohnung
bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, Badezimmer etc., mit Heizung und allen Bequemlichkeiten versehen, preiswert zu vermieten.
Kirchstr. 15.

Meine der Neuzeit entsprechende
Oberwohnung
ist zum 1. Dezember oder später zu mieten.
Ravardistraße 11.

Wohnung
Kaiserstraße 35, part.
ist zum 1. Januar zu vermieten.
Preis 420 Mk.
A. V. Hülskamp.

Zwei schöne
Arbeiter-Wohnungen
in der Hagenstraße sind sofort oder zum 1. November zu vermieten.
Näheres **Nordwall Nr. 18.**

Dingden.
Die von Frau Wwe. Langenhorst benutzte
Wohnung
nebst Gärten ist z. 1. Jan. 1914 eventl. früher anderweitig zu vermieten.
Aug. Vallée,
Baugeschäft, Bocholt.

Versetzungshalber
Einfamilienhaus
6 Zimmer, Küche, Keller und Garten sofort eventuell später zu vermieten. Preis 400 M.
Näheres bei **Jos. Wilms,** Bocholt.

Zwei gut
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Neustraße 21.

Meine
Oberwohnung
Ostwall 778
ist zum 1. Januar 1914 oder früher zu mieten.
F. Biermann.

Eine schöne Oberwohnung
von 4—5 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung ist zum 1. November oder später zu vermieten.
Näh. in der Expedition d. Bl.

Mehrere
Arbeiterwohnungen
sofort oder später zu vermieten
H. Phillipps,
Dingerloer Chaussee.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
per sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

3 schöne
Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Vereinsstraße 17.

3 schöne Zimmer
nebst Zubehör zu vermieten
Näheres **Josef Vallée,**
„Vier Jahreszeiten".

Ein fast neues
Harmonium
preiswerth zu verkaufen.
Stenernerweg 817.

Ein dreiarmiger
Gas-Kronleuchter
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

3 schöne Zimmer
nebst Keller zu vermieten.
Sachsenstr. Nr. 90.

Kath.
Gesellen-Verein,
Bocholt.
Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr:
Vortrag.
Ehrenmitglieder und Mitglieder wollen sich vollzählig beteiligen.
Der Vorstand.

Modernste Briefpapiere
mit und ohne Namen.
J. & A. Temming,
Nordstraße 27.

Landwirte!!



Kauft transportable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten u. größten Spezial-Fabrik Deutschl. **Anton Weber,** Niederbreisig i. Rheinld., deren Fabrikate als die besten u. billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10 jährigen Gebrauch.
Ueber 40 000 Stück geliefert.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen
pr. Stück M. 1,60.
Reparaturen schnell u. billig
B. Bennemann,
Nordstrasse 13.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Zum 1. März oder April ein
Wohnhaus
mit Stallung und mehreren Morgen Land in der Umgegend von Bocholt auf mehrere Jahre zu mieten gesucht.
Offerten mit Mietpreis an
A. Graw, Bergeborbeck,
Hochstr. 86 (Kr. Essen).

Empfehle
Einmach-Fässer
in versch. Größen und Preislagen, ferner **Patent-Waschmaschinen, Blumen-, Bökel-, Wasch- und Jauchefässer** etc.
Reparaturen an Fässern werden preiswert ausgeführt.
Heinr. Heisterkamp,
Ostmauer 6 (Ostertor).

Sachrätsel.

Wer hauft im Zaun und herrscht im Land,
Im Kartenspiel und Schützenstand?

Buchstabenrätsel.

5. die immer weitere Verbreitung und Belebung des Bonifatius-Sammelvereins namentlich unter d. r katholischen Jugend und in allen katholischen Vereinen,
6. sie fordert alle katholischen Studenten auf, vollzählig sich dem akademischen Bonifatius-Verein anzuschließen,
7. sie weist von neuem unsere Damen hin auf das segensreiche

5. die immer weitere Verbreitung und Belebung des Bonifatius-Sammelvereins namentlich unter d.r katholischen Jugend und in allen katholischen Vereinen,
6. sie fordert alle katholischen Studenten auf, vollzählig sich dem akademischen Bonifatius-Verein anzuschließen,
7. sie weist von neuem unsere Damen hin auf das segensreiche Wirken der Bonifatius-Paramentenvereine.

Humoristisches.

— **Der Ehemann.** Der Adam hats gut gehabt — dem konnte doch von seiner Frau kein anderer Mann als Muster hingestellt werden!!

— **Enfant terrible.** Die stark erkältete Schwiegermutter kommt auf einige Wochen zu Besuch, da ihr der Arzt Luftveränderung verordnet hatte. Einige Zeit darauf stellt sich auch bei ihrem Sohn heftiger Schnupfen ein und die alte Dame ist besorgt, daß sie die Ansteckung hervorgerufen habe. Der kleine Max aber spricht ihr Trost zu, indem er meint: „Großmama, an Papa seinem Schnupfen kannst du gar keine Schuld haben; Papa meinte gestern selbst, er hätte damals schon die Nase voll gehabt, als er hörte, daß du kommen würdest."

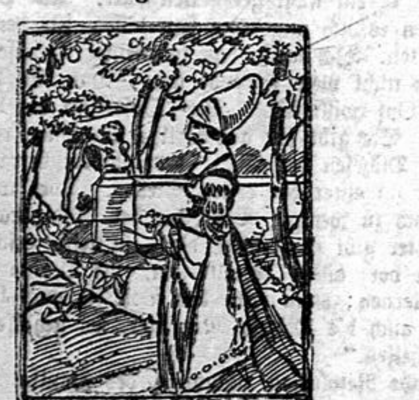
— **Aus der Schule.** Der Direktor eines Lehrerseminars bespricht mit den Uebungsschülern vor den Seminaristen die Geschichte vom Oberzöllner Zebedäus, der auf einen Feigenbaum klettert, um den Heiland zu sehen. Er will den angehenden Lehrern zeigen, wie man unterrichtet, und malt den Kindern aus, welchen Eindruck es macht, daß der Oberzöllner, ein hoher Beamter, auf einen Baum stieg. Zum Schluß fragt er: „Was würdet ihr denn sagen, wenn der Kaiser käme und ich, euer Direktor, kletterte auf einen Laternenpfahl?" Alles schweigt in Ehrfurcht. Nur der Dümmste meldet sich: „Der Herr Direktor is erre."

Rätselecke.

Bilderrätsel.



Vexierbild.



Wo ist der Knappe?

Scharade.

Wenn mein begehrend Herz voll Sehnsucht deiner harrt,
So dünket mir die Zeit, was die zwei Ersten nennen.
Die Letzten ruf ich stets, willst du dich von mir trennen.
Wer fühlt das Ganze wohl in deiner Gegenwart?

Logogriph.

Wenn es ganz ist, hat es Schneid und Schnitt,
Gott und dem Handel dient es ohne Fuß,
Ohne Kopf hat's großen Appetit,
Ohne Kopf und Fuß verschlingt es Nuß.

Sachrätsel.

Wer haust im Zaun und herrscht im Land,
Im Kartenspiel und Schützenstand?

Buchstabenrätsel.

a	a	a	d
h	h	t	l
l	u	o	o
e	e	e	e

Nach Umstellung sollen die Reihen (senkrecht wie wagerecht) bezeichnen: 1. Drama. 2. Schönheitsmittel. 3. Männlicher Vorname. 4. Buchstabe.

Kettenrätsel.

Von dem Wort Mannheim ausgehend, ist eine Kette von 17 Wörtern zu bilden, von welchem das folgende immer mit der Schlußsilbe des vorhergehenden beginnt. Die anderen Wörter bedeuten: Bezeichnung des Geburtsortes einer Person. — Berühmte alte Stadt. — Bekannter Maler. — Französischer Fluß. — Griechischer Philosoph. — Italienische Provinz. — Französischer Kaiser. — Verwandtschaftsbezeichnung. — Volksstamm. — Nordamerikanischen Staat. — Dänische Insel. — Schlesische Stadt. — Dichter. — Tier. — Stadt in Hessen-Nassau. — Schriftstellerin

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Rösselsprunges:

Der Geizhals bleibt im Tode karg;
Zween Blicke wirft er auf den Sarg,
Und tausend wirft er mit Entsetzen
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen. Gellert.

Auflösung des Sachrätsels: Phantasie.

Auflösung des Homonyms: Kamm.

Auflösung des Versteckrätsels: Athen — Atem.

Auflösung des Vexierbildes:

Bild nach rechts drehen; im Geäst des Baumes steht der Gesuchte.

Auflösung des Bilderrätsels:

Die dümmsten Esel tragen die schwersten Lasten.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 5. Oktober: Recklinghausen-Süd (Pfarrkirche). Duisburg (St. Bonifaz). Duisburg-Laar. Obermarxloh. Nachts: Klarissen zu Bocholt. — Montag, 6.: Altenoythe. Nachts: Benediktinerinnen zu Kempen. — Dienstag, 7.: Barßel. Nachts: St. Maria-Johanna-Hospital Rees. — Mittwoch, 8.: Cappeln. Nachts: St. Antoniushospital zu Burgwaldniel. — Donnerstag, 9.: Emsteck. Nachts: St. Marienhospital zu Wesel. — Freitag, 10.: Essen. Nachts: Franziskaner zu Dorsten. — Samstag, 11.: Cloppenburg. Nachts: Klarissen zu Münster.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 5. Oktober.: Rosenkranzfest. Meinulf, D. — Montag, 6.: Bruno. O.-St. — Dienstag, 7.: Justina, J. M. — Mittwoch, 8.: Brigitta, W., O.-St. Simeon, Proph. — Donnerstag, 9.: Dionysius, B. Günther. — Freitag, 10.: Franz Borgias, O.-Pr. Viktor, Gereon, Florentius u. Gen., Mm. — Samstag, 11.: Bruno, B.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 5. Oktober 1913.

W. Das Rosenkranzfest.

„Du Königin des hl. Rosenkranzes, bitte für uns!"
Lauret. Lit.

Der fromme Tobias suchte für seinen Sohn einen Reisebegleiter in das ferne Land — da schickte ihm Gott einen Engel! Der Engel ging mit dem jungen Tobias und wich nicht von seiner Seite, bis er ihn wieder ins Vaterhaus zurückgebracht hatte. Wahrlich, der junge Mann war wohl aufgehoben, treu behütet und reich gesegnet auf der langen Fahrt!

Der Rosenkranz, mein lieber Leser, ist auch so ein Engel als Reisebegleiter auf der Lebensfahrt. Freilich — wußte etwa Tobias von Anfang an, daß ein Engel Gottes ihm zur Seite ging So ist es auch mit dem Rosenkranz; er wird leicht verkannt, wird von vielen mißkannt, gering geschätzt und verachtet. Der Rosenkranz wird den Kindern gelehrt, wird der heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben, daß sie ihn mitnehme ins Leben, das so glückverheißend vor ihr liegt. Aber viele achten nicht auf den schlichten Reisegefährten, der sich ihnen in so treuer Absicht anbietet; sie wählen sich andere Fahrtgenossen für die Lebensreise. Doch gibt es auch solche, die nicht so blind sind; noch immer gibt es viele, die mit dem Rosenkranz in der Hand durchs Leben gehen.

Und frage einen solchen Lebenswanderer, der, am Ziele angelangt, müden Leibes, grauen Hauptes auf die Lebensfahrt zurückschaut; frage ihn über seinen Lebensgefährten, den Rosenkranz! Er wird den Rosenkranz segnen, wenn er mit diesem Freund einen Bund für's Leben eingegangen. „Segen und Gnade ist mir durch ihn gekommen in Fülle! Wahrlich, er war wie ein Engel Gottes an meiner Seite, still und unbemerkt mir Schutz und Segen spendend! Wahrlich, er war mir ein Führer durch's Leben!"

Ja, er ist ein gar wegkundiger Führer, der Rosenkranz, er führt uns auf den Höhenpfaden des Glaubens direkt vor die Pforte des Paradieses. Ein gelehrter und frommer Mann versichert uns: „Der Rosenkranz führt uns an der Hand des Glaubens und auf dem Fittich des Gebetes aus den Niederungen des sinnlichen Lebens und aus dem Tal der Tränen hinauf in die lichten Regionen, wo der Gesichtskreis sich erweitert, so daß alles Irdische, tief unten liegend, in seiner ganzen Hinfälligkeit erscheint, indes sich neue Aussichtspunkte in die Ewigkeit eröffnen."

Dieser Führer besitzt, gleich Raphael, des Tobias geheimnisvollem Reisebegleiter, wundersame Gaben und Kräfte. Er setzt uns in Verbindung mit der übernatürlichen Welt, mit Gott und Maria, und vermittelt uns Schutz und Segen und Gnaden in Fülle.

Der Rosenkranz ist dem, der sich treu an ihn hält, ein angenehmer, ein liebenswürdiger Weggenosse, und je weiter wir mit ihm gehen, desto lieber wird er uns, er wird uns ein trauter Freund und unzertrennlicher Kamerad. Wie vielen ist es so gegangen! Der Rosenkranz lohnt die ihm erwiesene Treue. Von vielen hervorragenden Männern lesen wir, daß der tägliche Rosenkranz mitten im Drang der Arbeit, im Gewirr der Zerstreuungen ihnen eine Freude, ein wahrer Lebenstrost, ein Seelenbedürfnis und Herzenslabsal war. Sie blieben ihrer Uebung treu bis in den Tod, ihre erstarrten Hände umwand noch der Rosenkranz. So soll es einst auch uns geschehen, so daß jeder zu seinem Troste sieht: ein treuer Rosenkranzbeter hat hier vollendet!

Schließen wir im Monate Oktober den Rosenkranz von neuem in unser Herz, daß er uns sei ein Seelenfreund und Lebensgefährte. Wie der Engel des Tobias, so gibt auch der Rosenkranz erst später seine himmlische Herkunft und den Adel seines Wesens zu erkennen, wenn wir ihm nämlich längere Zeit Treue erwiesen haben. Und diese Treue bedeutet nicht nur ein beharrliches Beten, sondern auch ein wahrhaft andächtiges Beten, wie das Wiener Provinzialkonzil (1858) so schön mahnt: „Alle mögen sich bemühen, diesen Gebetskranz in der Weise zu winden, daß sie den Geist zu der Gebenedeiten unter den Weibern und zu der gebenedeiten Frucht ihres Leibes erhoben halten und die Geheimnisse der Erlösung, die auf die einzelnen Gesetze verteilt sind, mit inniger Herzensammlung erwägen."

O wohl uns, wenn wir dereinst beim Scheiden von dieser Welt sagen können: Mein Leben stand im Einklang mit jenen Geheimnissen, die ich im Rosenkranzgebet betrachtet habe; ich war darauf bedacht, das Bild der hl. Familie vor Augen zu halten, dem Heilande auf seinem Leidenswege nachzufolgen. Nun hoffe ich, daß Gott mir dafür jene Freuden, jene Seligkeit verleihen wird, die mir der glorreiche Rosenkranz zeigte.

Ich will.

14) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Am Tage nach der Unterredung mit Tante Josephine saß sie mit Ursula in ihrem kleinen Salon und besprach die Weihnachtsvorbereitungen. Die Damen bemerkten nicht, daß draußen ein Wagen vorfuhr.

Diesem Wagen entstieg Baron Letzingen in einem tadellos schwarzen Gesellschaftsanzuge. Er ließ sich dem Kommerzienrat melden und befahl dem Diener, die Damen von seiner Ankunft nicht eher zu unterrichten, bis er ihn dazu beauftrage. Hochstetten empfing Letzingen in seinem Arbeitszimmer in der Meinung, daß er ihn geschäftlich sprechen wollte. Aber schon bei seinem Anblicke, an der feierlichen Kleidung und Haltung, merkte er, daß etwas besonderes vorliegen mußte.

Die beiden Herren hatte dann eine ernste und lange Unterredung. Letzingen sah dabei etwas bleich aus, aber in seinem Gesichte zuckte keine Muskel und in seinen Augen lag der harte, stählerne Glanz, der einen unbeugsamen Willen verriet. Hochstettens Gesicht dagegen klärte sich mehr und mehr auf, wie in einer innerlichen Freude.

Als sie zu Ende waren, schüttelten sich die beiden Männer mit festem Blick die Hände.

„Ich vertraue Ihnen voll und ganz, lieber Baron. Mag das, was Sie mir sagen, auch etwas absonderlich klingen, ich kenne Sie genug, um zu wissen, daß ich mich ganz auf Sie verlassen kann. Ich habe selbst schon meine Beobachtungen gemacht und diese decken sich mit Ihren Worten. Seien Sie versichert, wenn Ihr Plan gelingt, ist niemand glücklicher als ich. Wie Sie ihn ausführen wollen, ist mir ganz gleich. Sie werden mein Vertrauen nicht mißbrauchen," sagte Hochstetten warm.

„Darauf mein Ehrenwort, Herr Kommerzienrat," erwiderte Letzingen bewegt.

Sie sahen sich noch einmal tief in die Augen. Dann richtete sich Hochstetten mit einem tiefen Atemzug empor.

„Und nun, was soll nun zunächst geschehen?"

„Ich bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter sofort hierher rufen zu lassen — ohne etwas von meinem Hiersein zu erwähnen. Und dann bitte ich Sie, mich mit ihr allein zu lassen, bis ich Sie rufe. Es wäre mir lieb, wenn Sie im Nebenzimmer darauf warten wollten."

Statt aller Antwort klingelte Hochstetten und gab dem Diener die gewünschten Weisungen. Als draußen kurze Zeit darauf ein leichter Schritt nahte, schob Letzingen den Kommerzienrat mit einem bittenden Blick ins Nebenzimmer. Dann wandte er sich mit blassem, entschlossenem Gesicht der Türe zu, durch die Renate eintreten mußte.

Gleich darauf stand sie neben ihm.

Sie zuckte zusammen, als sie Heinz Letzingen so unerwartet vor sich sah und faßte unwillkürlich nach dem Herzen.

„Wo ist mein Vater, er ließ mich hierher rufen," sagte sie tonlos.

Letzingen trat dicht vor sie hin. In seinen Augen lag der zwingende Ausdruck, der stets ihren Willen lähmte. Schnell, mit festem Druck faßte er ihre Hand. Dann sagte er fest und ruhig:

„Ich habe soeben deinem Vater gesagt, daß wir uns lieben, Renate und daß wir uns fürs Leben angehören wollen. Er hat mir deine Hand zugesagt und wartet im Nebenzimmer, daß wir ihn rufen, daß er unsern Bund segnet. Du bist nun meine Braut."

Sie starrte ihn an, als sei er wahnsinnig geworden. Aber ehe sie noch einen Laut von sich geben konnte, hatte er sie fest in seine Arme genommen und küßte sie mit heißer Inbrunst, während sie einen Moment erschauernd mit geschlossenen Augen an seiner Brust lag.

Aber dann kam ihr die Besinnung zurück. Sie faßte das Ungeheuere, das eben geschehen war, und stieß ihn mit einer wilden Bewegung zurück. Hochaufgerichtet und blaß bis in die Lippen stand sie vor ihm.

„Das ist infam — das ist — —"

Er sah ihr mit einem heißen, bittenden Blick in die Augen und umfaßte ihre Handgelenke mit festem Griff.

„Ich will dich zum Weibe, Renate, ich will," sagte er halblaut und erregt, und doch Herr seiner selbst. Als sie ihn wortlos und gebannt anstarrte, fuhr er ruhig fort:

„Da drüben wartet dein Vater. Er ist glücklich und voll Freude, daß du mein Weib wirst. Ich habe dir den Verlobungskuß gegeben, dich in meinen Armen, an meinem Herzen gehalten.

Willst du nun hinübergehen zu deinem Vater und ihm sagen: „Letzingen hat dich betrogen, wenn er dir sagte, daß ich ihn liebe. Ich hasse ihn — und er weiß es, denn ich habe es ihm mehr als einmal gesagt. Weise ihn aus deinem Hause, denn er hat mich auf das Gröblichste beleidigt, er hat mich gegen meinen Willen umarmt und geküßt. Du mußt diese Schmach mit Blut abwaschen. Töte ihn, den ich hasse und verabscheue."

Als er so gesprochen, gab er ihre Hände frei und trat zurück.

„Geh, wenn du dich rächen willst für das, was ich dir eben angetan," sagte er leise, ihr fest in die Augen blickend.

Sie taumelte zurück und fiel, die Hände fest gegen das Gesicht pressend, in einen Sessel.

Er trat an den Kamin und lehnte sich mit verschränkten Armen dagegen. Voll Spannung erwartete er, was sie tun würde. In seinem Gesicht zuckte es wunderlich, halb Rührung, halb Mitleid, halb unruhige Erwartung lag in seinen Augen. Aber er sprach kein Wort mehr, um sie zu beeinflussen. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt. Daß sie ihn liebte, wußte er. Gab sie jetzt ihren Trotz auf, zeigte sie ihm nur mit einem Blick und Wort, daß nicht der Haß, sondern die Liebe für ihn in ihr mächtig war, dann wollte er seine Maske abwerfen. Aber blieb sie abweisend und kalt gegen ihn, dann war es noch nicht an der Zeit, seine Karten aufzudecken. Von Schmeicheleien übersättigt, hatte sich ihr Charakter in ein spöttisch überlegenes Wesen hineingesteigert, daß sein und ihr Glück in Frage kam, wenn er ihr nicht erst den Herrn zeigte. Sie wollte einen Herrn über sich haben und würde nur einen Mann wirklich lieben, der ihren Willen unterjochte. Gab er zu früh die Zügel locker dann war bei ihrem unberechenbaren Charakter nicht abzusehen, was sie beginnen würde. Von „Stahl" mußte er sein bis sie sich ihm unterwarf. Und so lange mußte er auf der Hut sein. Willigte sie, ohne ihm ihre Liebe zu zeigen, in diese von ihm gewaltsam herbeigeführte Verlobung, so war der erste Sieg errungen. Mehr erwartete er auch heute noch nicht. Willigte sie aber nicht ein, klagte sie ihn bei ihrem Vater an, dann hatte er sein Spiel verloren, dann war es ein Irrtum von him, zu glauben, daß sie ihn liebte. Aber daran glaubte er nicht einen Augenblick. Er war seiner Sache ziemlich sicher.

Renate saß in sich zusammengesunken da, eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen. Sie hätte ihm ins Gesicht schlagen mögen vor Empörung über das, was er ihr angetan hatte. Und doch war etwas in ihr erwacht, das ihre Seele mit einer unsagbaren Weichheit erfüllte. Sie schämte sich grenzenlos dieses Gefühls und suchte sich zu verhärten. Warum tat er das alles? Warum begehrte er sie zur Frau? Er liebte sie nicht, sonst würde er anders um sie werben. Daran glaubte sie nicht trotz seines leidenschaftlichen Kusses von vorhin. Was also trieb ihn zu diesem gewagten Spiel? Wollte er sie demütigen, sich an ihr rächen dafür, daß sie ihm gesagt hatte: Ich hasse dich? Wollte er ihr nur mit seinem Kusse einen Schimpf antun? Wußte er, daß sie ihm sagen würde: Ich werde deine Frau nicht? Darauf rechnete er wohl. Was focht es ihn an, wenn sie zu ihrem Vater ging und ihn anklagte. Der alte Mann, ungeübt im Waffenhandwerk, was konnte er dem adelsstolzen Junker antun? Das wußte er, und darauf pochte er nun gewiß in seinem Uebermut. Der Schimpf, den er ihr angetan, war nicht mehr abzuwaschen, denn sie hatte seinen Kuß geduldet, ohne ihm ins Gesicht zu schlagen. Was war es nur, was sie ihm gegenüber so willenlos machte?

Wenn sie nur klar denken könnte, wenn sie nur wüßte, wie sie sich an ihm rächen könnte.

Sie sann und sann und konnte zu keinem Ende kommen.

Verstohlen blickte sie einmal zu ihm hinüber. Da stand er, unbewegt ob ihrer Qual, und schlug die Arme untereinander. Er erwartete wohl, daß sie ihm voll Entrüstung zurufen würde: „Nie — nie werde ich deine Frau." Dann würde er gehen mit einer kühlen Verbeugung und dem gelassenen, ironischen Lächeln, das sie so sehr an ihm haßte. Dann ließ er sie gedemütigt zurück, mit dem Brandmal seines Kusses auf den Lippen, und er kam nie wieder nach der Waldburg, ihm geschah nichts dafür, daß er sie beleidigt hatte

Nein — nein — so sollte es nicht sein. War sie nicht schön, begehrenswert. Konnte sie ihn nicht mit tausend Koketterien gefangen nehmen, wenn sie seine Braut würde. Und dann — wenn sie ihm den Sinn betört hatte, wenn er sich wirklich in sie verliebte — dann kam für sie die Stunde der Abrechnung, des Triumpfes. Dann konnte sie ihm ins Gesicht lachen und sich an seiner Demütigung weiden. Das wollte sie ganz gewiß. — Sie gestand sich nicht ein, daß sie im geheimsten Winkel ihres Herzens schon erwog, daß sie ihm dann vielleicht verzeihen würde, wenn er reumütig um diese Verzeihung flehen würde. Sie betrog sich selbst, weil sie nicht einsehen wollte, daß sie ihn liebte und sich danach sehnte, von ihm geliebt zu werden. Zu fest war sie davon überzeugt, daß er nur ein übermütiges Spiel mit ihr trieb und sie kränken wollte.

Wie er erschrecken würde, wenn sie ihm jetzt sagte: Ich will deine Frau werden. Das erwartete er sicher nicht. Damit konnte sie ihn jetzt schon treffen. Er hatte auf ihren Haß gebaut und glaubte sicher, daß sie sich weigern würde, seine Frau zu werden. Aber er sollte sich verrechnet haben. — Sie war nicht ehrlich gegen sich selbst, als sie sich all dieses zurechtlegte. Im innersten Herzen bestimmte doch nur der Gedanke, trotz alledem seine Liebe zu erringen, ihr Tun. Aber sie wäre lieber gestorben, als sich dies einzugestehen.

Mit einem Ruck stand sie plötzlich auf und ließ die Hände von dem blassen Gesicht herabgleiten. Noch nie hatte er sie so schön und bezaubernd gefunden wie jetzt, mit dem tiefen Schmerzenszug um den Mund und den umflort blickenden Augen. Sie stützte ihre Hand auf die Lehne des Sessels und sah ihm mit einem düster entschlossenen Blick in die Augen.

„Ich nehme Ihre Bewerbung an, Herr Baron," sagte sie fest.

Er atmete tief auf und machte eine Bewegung, als wollte er auf sie zustürzen. Aber ein eigentümlich lauernder Blick in ihren Augen mahnte ihn zur Vorsicht. Er wurde vor Erregung wieder sehr bleich. Renate sah es und deutete sich das auf ihre Weise. Sie hielt sein Benehmen für Erschrecken und wollte triumphieren, daß sie recht vermutet hatte. Aber ein brennender Schmerz durchzuckte dabei ihre Seele. Hatte sie dennoch etwas anderes gehofft?

„Ich danke dir, Renate," sagte er beherrscht.

Sie preßte die Hände fest zusammen. „Sparen Sie Ihren Dank. Ich füge mich nur, weil ich nicht dulden will, daß ein anderer als mein künftiger Gatte behaupten darf, daß er mich geküßt und umarmt hat. Ich sage Ihnen auch offen, daß ich nur immer darauf sinnen werde, wie ich mich an Ihnen rächen kann. Ich hasse Sie nach wie vor. Aber ich will meinem armen Vater eine bittere Enttäuschung ersparen. Er hält Sie für einen Adelsmenschen und schätzt Sie hoch — und Sie haben mir einmal gesagt, daß Sie meinen Vater sehr schätzen und vielen Dank schulden. Nun — ich weiß, daß Sie mit beispielloser Willkür eine übermütige Laune durchgesetzt haben, und ich füge mich. Aber ich warte darauf, daß die Stunde kommen wird, wo Sie bereuen werden, was Sie jetzt getan haben."

Er trat plötzlich dicht an sie heran und umschlang sie mit beiden Armen, daß sie sich nicht rühren konnte.

„Nie werde ich es bereuen, Renate, denn du wirst mich unerhört glücklich machen, mein wildes, stolzes Mädchen," sagte er einen Augenblick vom Gefühl übermannt, und küßte wieder den blassen, zuckenden Mund.

Er fühlte, wie sie zitterte. Ein heißes, Mitleid stieg in ihm empor. Aber jetzt durfte er seine Rolle nicht aufgeben — jetzt hätte sie ihn in wildem Trotz sicher von sich gestoßen, wenn er beichtete. Und dann war alles verloren.

So ließ er sie aus seinen Armen und sie stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Ich verbitte mir derartige Vertraulichkeiten," stieß sie hervor. Er lächelte.

„Aber Renate, wir sind doch nun Brautleute."

„Wenn wir allein sind, ist eine solche Komödie unangebracht. Wir wissen, woran wir miteinander sind."

„Nun wollen wir deinen Vater rufen, Renate," sagte er, als sei alles in schönster Ordnung.

Sie drückte die Hände gegen die Brust, als wollte sie sich selbst beschwichtigen. Dann strich sie über die heiße Stirn und zwang sich zu einem ruhigen Aussehen.

Letzingen ging zur Tür und öffnete. Hochstetten stand drüben voll unruhiger Erwartung im Fenster. Schnell folgte er dem Rufe seines zukünftigen Schwiegersohnes. —

Es folgten nun die üblichen Rühr- und Glückwunschszenen, die einer Verlobung zu folgen pflegen.

Hochstetten ging mit dem Brautpaar hinüber zu Tante Josephine und Ursula. Die Tante war fassungslos. Das hatte sie nicht erwartet. Immerhin freute sie sich herzlich. Wenn Renate durchaus nicht Gräfin Frankenstein werden ten Frankensteins. Kurzum, Tante Josephine war sehr zufrieden. Sie strahlte gleich ihrem Bruder über das ganze Gesicht. Und als der stolze vornehme Baron sie lächelnd umfaßte und sie bat, ihm nun zu gestatten, sie Tante Josephine anzureden, da war die Gräfin ganz vergessen. Die alte Dame zerfloß in Rührungstränen und war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß ihr aufgefallen wäre, was für eine stille Braut Renate war.

„Nein Kindchen, wie du dich verstellt hast. — Noch kürzlich war ich dir böse, daß du so abweisend gegen deinen Verlobten warst," sagte sie aufgeregt.

„Das war alles nur Verstellung, Tante Josephine, Renate wollte sich nicht anmerken lassen, daß sie mich liebte," sagte Letzingen, mit einem schnellen Seitenblick auf Renate.

Sie antwortete nichts auf seine Rede. Aber Ursula, die neben ihr stand, sagte lachend:

„Da habe ich schärfere Augen gehabt, Tante Josephine. Ich weiß längst, wie es um Renate steht, trotzdem sie sich so meisterhaft beherrscht hat."

Renate machte eine unwillkürliche Bewegung, als ob sie Ursula am sprechen hindern wollte. Dann aber wandte sie sich spöttisch lächelnd zur Seite. Ursula konnte unmöglich etwas von ihrem Seelenzustand verraten, da sie doch nichts wissen konnte.

Letzingen hatte sich aber Ursula lebhaft zugewandt.

„Das interessiert mich außerordentlich, gnädiges Fräulein. Ich bitte sehr, daß Sie mir verraten, was Sie mit Ihren scharfen Augen erspäht haben. Hat Ihnen Renate eine Andeutung gemacht? Jetzt, da wir verlobt sind, gibt es keine Geheimnisse mehr."

„Ach, man hat so seine Zeichen. Verraten hat sich Renate mit keinem Wort, dazu war sie viel zu verschlossen. Im Gegenteil, sie war nicht besonders gut auf Sie zu sprechen."

„Und daraus entnahmen Sie, daß sie mich liebt?" fragte er enttäuscht, während ihm Renate einen spöttischen Blick zuwarf. Aber gleich darauf wurde sie dunkelrot, als Ursula lachend erwiderte:

„Nein, darauf natürlich nicht. Aber von allen Blumen, die sie neulich erhielt, hat sie nur die roten Rosen von Letzingen in ihrem Zimmer behalten und eine dieser Rosen liegt neben Ihrer Visitenkarte in Renates Schmuckschrank aufbewahrt. Ich sah es, als ich ihr neulich ein Armband reichte."

Letzingen drückte Ursulas Hand, daß sie vor Schmerz fast aufgeschrieen hätte.

„Ich danke Ihnen herzlich für diese Mitteilung, gnädiges Fräulein. Sie macht mich zu Ihrem Schuldner," sagte er sichtlich erfreut.

Renate stand einen Augenblick wie betäubt. Alle blickten lächelnd zu ihr hinüber und Heinz Letzingen wechselte dann einen sonderbar verständnisinnigen Blick mit dem Kommerzienrat. Nach einer Weile fuhr er, zu Ursula gewendet, fort: „Denken Sie sich, Fräulein von Ranzow, Renate behauptet, daß sie meine Bewerbung nur aus Haß angenommen hat."

Er sagte das scheinbar im scherzhaften Tone.

Ursula lachte herzlich auf.

„Das ist allerdings ein origineller Grund zur Verlobung. Aber es würde mich gar nicht wundern, wenn sie das gesagt hat. Sie liebt es, ihre tiefsten und weichsten Gefühle hinter schlimmen Worten zu verstecken. O, ich kenne sie ganz genau. Das habe ich Ihnen übrigens auch schon einmal gesagt, als ich Ihnen erzählte, wie lieb und gut Renate ist und wie sie sich nur hinter allerlei Härten versteckt. Damals schienen Sie mir nicht zu glauben.

Fortsetzung folgt.

Die Katholikenversammlung in Metz und der Bonifatius-Verein.

Wie alle ihre Vorgängerinnen, so hat auch die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Metz sich mit dem Bonifatius-Verein, seinen Aufgaben, seiner Wirksamkeit und den Mitteln, ihn zu fördern, ausführlich beschäftigt. Abgesehen von der Hauptrede über die Not der Diaspora und den Bonifatius-Verein in der dritten öffentlichen Versammlung, hat die Katholikenversammlung mehrfach Stellung zum Bonifatius-Verein genommen, selbst dort, wo dies programmatisch nicht vorgesehen war — ein Zeichen der Zeit; ein Beweis, daß die Diasporanot eine schreiende geworden ist.

Metz ist so recht die Zentrale der Missionsbewegung. Nach dem Zeugnis des Hochwst. Herrn Bischofs Benzler steht Metz, was die Opfer für die äußeren Missionen betrifft relativ an erster, absolut noch an einer der ersten Stellen unter allen Diözesen der Welt. Ein hocherfreuliches Zeichen! Daß aber die Pflege der äußeren Mission und der inneren Mission keinen Gegensatz bedeuten, daß sie nur zwei verschiedene, aber notwendige Aeußerungen desselben katholischen Glaubensbewußtseins sind, das betonte in der geschlossenen Versammlung der Vereinigten Missionsvereine Herr Erzkämmerer Graf Galen, und der stürmische Beifall, den die gesamte Versammlung ihm zollte, bewies, daß er der Ueberzeugung aller Stimme verliehen. Noch bemerkenswerter ist vielleicht die Tatsache, daß die Vertreter der Missionsorden unter anderem ausdrücklich eine Resolution zugunsten des Bonifatius-Vereins annahmen. Dies ist deshalb so wichtig, weil die hochwürdigen Herrn Patres dieser Orden und Kongregationen auf ihren zahllosen Inlandsmissionen und Exerzitien so viele Gelegenheit haben, das Interesse der Gläubigen auf die Diaspora und den Bonifatius-Verein hinzulenken.

Auf Antrag des hochwürdigen Herrn P. Nickes (Bocholtz) wurde auf der am Sonntag, den 17. August, im Priesterseminar zu Metz versammelten Konferenz der Vertreter aller in Deutschland wirkenden Missionsorden folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Angesichts der großen Diasporanot in unserem deutschen Vaterlande empfiehlt die Missionskonferenz aufs angelegentlichste die allseitige Unterstützung des Bonifatius-Vereins und befürwortet auf das wärmste, daß man sich dem Diasporaklerus bereitwilligst zur Verfügung stelle zur Uebernahme von Missionsarbeiten am Gotteslohn."

In der Priesterversammlung, die der Bonifatius-Verein am 18. August berufen hatte, erschien der Hochwst. Herr Bischof Benzler von Metz. Er empfahl mit eindringlichen Worten den Priestern die Tätigkeit für den Bonifatius-Verein: „Wenn je eine Gründung providentiell war, dann ist es die des Bonifatius-Vereins gewesen. Welche Verluste würde die Kirche zu registrieren haben, wenn dieser Verein nicht gekommen wäre. Alle Priester, alle Seelsorger müssen es sich angelegen sein lassen, für den Bonifatius-Verein einzutreten. Ich weiß, daß in meiner Diözese der Bonifatius-Verein noch nicht viele Freunde hat. Das ist kein Beweis für mangelnde Opferwilligkeit. Der Opfersinn der Diözese Metz ist vorbildlich. Sie gibt für auswärtige Missionen relativ am meisten unter allen Diözesen der Welt, und absolut betrachtet, kommt sie noch immer an einer der ersten Stellen. Aber wir kennen die Diasporanot noch zu wenig. Die Idee der Diaspora muß bekannter werden. Hier gibt es Zahlen, die aufs tiefste erschüttern. Möchten die Priester vor allem beseelt sein, die Diaspora und ihre Not kennen zu lernen; dann wird das Volk sie auch kennen lernen; und dann wird auch die Diözese Metz hier, wo geholfen werden muß, kräftig mithelfen."

Folgende Resolution zugunsten des Bonifatius-Vereins wurde in der geschlossenen Versammlung beraten und beschlossen:

Die Hauptpflicht des katholischen Deutschlands ist auch heute noch die Unterstützung des Bonifatius-Vereins.

In dieser Ueberzeugung empfiehlt die 60. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zur weiteren Förderung dieses mehr denn je notwendigen Vereins:

1. Die Organisation desselben in allen deutschen Diözesen,
2. seine Einführung in jede Pfarrei,
3. die Veranstaltung von Bonifatius Tagen und die Abhaltung von besonderen Bonifatius-Versammlungen an den einzelnen Orten,
4. in Volksversammlungen, namentlich bei den Veranstaltungen des Volksvereins, in eigenen Reden das katholische Volk auf die Not der Diaspora hinzuweise

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 4. Oktober.

„" **Liebfrauenkirche.** Morgen Sonntag ist die neue Liebfrauenkirche von 2½ bis 6 Uhr für jedermann geöffnet. Eingang durch die alte Kirche.

!! **Patriotische Feier in Bocholt am 18. Oktober.** Wie allenthalben in den Städten und Dörfern unseres Vaterlandes ist auch für Bocholt am 18. Oktober als dem hundertjährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig eine große patriotische Feier geplant. Der Festausschuß der vereinigten Kriegervereine lädt diejenigen Kameraden, welche sich bei Mitwirkung des Massenchores anläßlich der Feier beteiligen wollen, auf heute, Samstag abend 8½ Uhr zu der Gesangprobe im „Großen Kurfürsten" (Th. Opperbeck) ein.

„:" **Vom Gymnasium.** Die Schüler des hiesigen Gymnasiums machten am Donnerstag mit ihren Lehrpersonen den üblichen Jahres-Ausflug und zwar klassenweise nach verschiedenen Zielen.

„—" **Schützenhaus.** Am morgigen Sonntag macht die Stadt von ihrem Rechte aus dem Vertrage mit dem Schützenverein Gebrauch, und es steht daher der Schützenhof allen Bürgern unentgeltlich zur Verfügung.

?:? **Das St. Agneshospital** hat in den letzten Wochen eine neue Küche gebaut, um demnächst mit Wassendampf zu kochen, eine Einrichtung, welche wegen ihrer großen Vorteile in den letzten Jahrzehnten in fast allen größeren Anstalten eingeführt worden ist. Hier stellten sich dieser Neuerung zuer große Schwierigkeiten entgegen, da der Raum der bisherigen Küche für diesen Zweck nicht genügte. Der Hospitalvorstand trug Bedenken, durch den Neubau der Küche die Schuldenlast des Krankenhauses zu erhöhen, und beschloß deshalb, statt des alten, schadhaften Kochherdes einen neuen zu beschaffen und im Uebrigen die frühere Einrichtung bestehen zu lassen. Da erklärte Frau Peter Schwartz sich bereit, durch eine hochherzige Schenkung den Bau der Küche zu ermöglichen. Die neue Küche ist jetzt fast fertig gestellt und wird in nächster Zeit in Betrieb genommen werden können. Der edlen Wohltäterin sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

!! **Der kath. Arbeiterinnenverein** veranstaltet am kommenden Sonntag im Hospiz für die Eltern der Mitglieder einen Theaterabend, der am darauffolgenden Sonntag für Fremde wiederholt wird. Zur Aufführung gelangt das 5aktige Trauerspiel „Maria von Brabant". Es dürfte für die gewiß sehr zahlreichen Besucher des Theaterabends von Interesse sein, einige Erläuterungen des Stückes zum besseren Verständnis zu vernehmen. Der erste Akt führt die Heldin des Stückes in ihre neue Heimat, in ihr Amt und ihre Würde ein. Unter ihrem Personal lernen wir gleich bei Beginn des Stückes jenen Schurken kennen, der später die Herzogin in den Tod stürzte. Der zweite Akt zeichnet zunächst die inneren Eigenschaften der Herzogin. Wir treffen sie bei armen Kindern, mit denen sie sich unterhält. Die Erzählung von der hl. Elisabeth läßt uns tief in die Gesinnungen der Herzogin blicken. In der folgenden Szene lernen wir die politischen Ansichten der Herzogin kennen, ihren richtigen, weiten Blick über die damaligen Zustände im deutschen Reiche. Wir finden dabei die Wurzeln ihrer Achtung und Liebe gegen ihren Gemahl und ihrer mütterlichen Sorge für ihre Untergebenen. Doch neben der herrlichen Gestalt der Fürstin taucht bereits da und dort die Tücke und die Bosheit ihrer Gegner auf und es spinnt sich schon jene unglückliche Verwicklung an, der die edle Frau zum Opfer fiel. Das Bild des Raubgrafen kommt auf den Tisch der Herzogin und wird dort von ihrem Todfeind gefunden. Der Marschall, ein Verschwender und Wüstling, schwört ihr bereits den Untergang. In den folgenden Szenen schauen wir in die Zustände unter dem Burgpersonal und in die Hetzarbeit des Marschalls hinein. Wir lernen das Treiben des Marschalls in der Burg, in der Stadt kennen und werden auf seine Wühlereien beim Herzog hingewiesen. Der dritte Akt führt uns zum Herzog und zeigt uns ihn als edlen, tapferen, klugen Ritter. Wir merken aber auch, wie in ihm das Gift der Verläumdung furchtbar wirkt, und vernehmen seine furchtbaren Drohungen. Der vierte Akt bringt den Sturm. Wir finden die edle Herzogin in düstere Ahnungen wohl gefaßt; doch bricht sie zusammen, als der geliebte Gemahl sie mit kalter Strenge und beißendem Spott behandelt. Das Verhör steigert noch die Wut des strengen Richters. Es überzeugt ihn davon, daß die Herzogin ihre Dienerschaft ungerecht behandelt hat und daß sie ihm die Treue vielfach gebrochen hat. Leider hört er nur die Feinde der Herzogin. Marta nimmt rührenden Abschied von den ihrigen und stirbt wie eine Heldin. Die Hinrichtung erfolgt und erschüttert den Herzog gewaltig. Der fünfte Akt versöhnt uns mt dem strengen Herzog. Wir sehen wie er nach und nach zur Erkenntnis seiner Untat kommt. Er stellt sich alle Gründe für die Unschuld seiner Frau zusammen. Zum Schluß findet der unglückliche Herzog die Verzeihung seiner edlen Frau und entschließt sich zu jeder Buße. Durch das ganze Stück zieht sich als religiöse Idee der Gedanke vom Kreuz der Erlösung, vom Kreuz der Prüfung und vom Kreuz der Buße.

?? **Der evang. Arbeiterverein** hält am morgigen Sonntag, nachmittags 6 Uhr in der „Stadt Münster" seine Monatsversammlung ab, in der u. a. die Krankenkassenwahlen beraten werden.

= **Garde-Konzert.** Bei dem Elite-Konzert, das heute Abend 8½ Uhr auf Veranlassung des hiesigen Garde-Vereins durch das Musikkorps des 1. Garde-Ulanenregiments unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn L. Löser veranstaltet wird und gestern bereits durch Inserat in dieser Zeitung angekündigt wurde, werden u. a. Tonwerke von Gerstenberg, Offenbach, Waldteufel, Verdi, Flotow, Friedemann, Hamm, Philipp, Thomas, Schmeling, Reckling und Roßberg zur Aufführung kommen. Auf ein Charakterbild, betitelt „Traum eines alten Veteranen und Erwachen" sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Wer sich einen seltenen Kunstgenuß verschaffen will, der gehe zum Garde-Konzert.

?:? **Turnverein Phönix.** Ueber die turnerischen Erfolge des Turnvereins Phönix Bocholt wird uns geschrieben: Man kann wohl mit Recht sagen, daß der Turnverein Phönix hier in Bocholt und im 6. Turnbezirk an der Spitze steht, da es ihm sogar gelang, vor 3 Wochen in Alstaden bei dem vom Gau veranstalteten Mannschaftsturnen den 3. Platz zu belegen. Folgende Resultate seien kurz mitgeteilt: Am 18. Mai errang der Verein auf dem 50jährigen Jubelfest in Kalkar 5 Kränze. Am 8. Juni auf dem Sport- und Spielfest, veranstaltet vom Turnverein Bocholt, errang der Verein das Banner nebst dem ersten Kranz (Genosse Löfscheller) für Höchstleistung. Ferner gewann der Verein: 5 Kränze auf dem Harkortbergfeste bei Wetter a. d. Ruhr am 3. August, darunter den ersten Ringerkranz, errungen von Genosse Dürselen, sowie 8 Kränze am 10. August auf dem Bezirksfest in Hißfeld-Schmachtendorf, worunter den 2. Ringerkranz und ersten Bezirkskranz, 6 Kränze am 24. August auf dem Kaiserbergfest zu Duisburg u. je 1 Kranz und 1 Diplom auf dem Mannschaftskampf in Alstaden am 7. September. Am selben Tage sandte der Verein 2 Turner zum Barmer Stadtwaldfest, die ebenfalls geschmückt mit dem Eichenkranz heimkehrten. — Der Verein feiert morgen Sonntag in der Rotenburg sein 17. Stiftungsfest. Um 4½ Uhr ist Schauturnen, daran anschließend Konzert und Festball.

)(**Turnverein Bocholt e. V.** Auf die Tageswanderung, die der Turnverein Bocholt e. V. am morgigen Sonntag veranstaltet, sei hiermit nochmals hingewiesen.

:: **Das Fußballwettspiel,** welches am Sonntag den 5. Oktober zwischen dem Verein für Bewegungsspiele 1903 Cleve 2. Mannschaft und dem Bocholter Fußballklub 1900 1. Mannschaft um 4 Uhr beginnend, stattfindet, wird ein erbitterter Kampf werden, da die beiden Vereine ihr bestes Material aufgestellt haben, um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Der Besuch desselben wird daher bestens empfohlen.

"?„ **Viehmarkt.** In Bocholt findet am nächsten Mittwoch, dem 8. d. M. Viehmarkt statt.

:: **Marktverlegung und Straßensperrung.** Die Asphaltierung der Navardistraße wird am Montag in Angriff genommen. Es wird daher die Navardistraße von diesem Tage an für den Fuhrwerksverkehr gesperrt und der Grünmarkt von Freitag dem 10. d .M. auf kurze Zeit nach dem Neuplatz verlegt.

?:? **Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen:** im Orte: 1. Th. Opperbeck, (Gebbing) Dingperloer-Chaussee 709; 2. L. Hitpaß, Münsterstraße 74; 3. Ww. Hogenkamp, Hohenzollernstr. 45, 4. Joh. Ketteler, Schwanenstraße 601; 5. Jos. Weissing, Nobelstraße 280; 6. Joh. Valk, Nobelstraße 7; 7. B. Wienen, Lutzenstraße 1; 8. A. Ilting, Westend 650; 9. Herm. Deckers, Nobelstraße 14; 10. Gerh. Rötten, Eintrachtstraße 2; 12. A. Marx, Nordwall 14; 13. Gebr. Moonen, Neustraße 21; 14. Jos. Overbeck, Dingperloer-Chaussee 741; 15. Jungkamp, Werderstraße. Im Landbezirke: 1. Jos. Valles, Barloerweg; 2. C. Schoers, Werther-Chaussee; 3. Bern. Ostendorf, Hochfeld; 4. Jos. Kruse, Frankenstraße; 5. Klein-Wiele, Dingdenerstraße; 6. R. Ehlting, Sachsenstraße.

?? **Postscheckkonto.** Fortan können die Inhaber von Postscheckkonten die Beträge der v. ihnen ausgehenden Postaufträge und Postnachnahmen nach Ungarn in der gleichen Weise wie im Verkehr mit Oesterreich, Luxemburg u. der Schweiz ihrem Postscheckkonto in Deutschland mittels Postanweisung überweisen lassen.

?:? **Nach Münster überführt** zum Gerichtsgefängnis wurde der Schwerverbrecher Heinrich Knabben, der bisher im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht war. Vor der Strafkammer in Münster wird auch demnächst seine Verurteilung erfolgen.

* * *

:: **Barlo, 4. Okt. Eine große Zentrumsversammlung** findet morgen, Sonntag, den 5. d. M. im Saale des Herrn Wissing hierselbst statt. Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen wird über wichtige Zentrumsangelegenheiten sprechen. Alle Männer und Jünglinge sind dringend eingeladen.

„" **Anholt,** 2. Okt. Am 1. Oktober fand hier die feierliche Einweihung der neuen kath. Schule statt. Nach der Schulmesse zogen die Kinder in Prozession unter Führung der Geistlichkeit, Meßdiener mit Fahnen zur neuen Schule. Im Vorhaus war ein hübscher Altar errichtet. Der Pastor segnete dann das neue Gebäude und die einzelnen Klassen. Das neue Schulhaus, ein hübscher Bau, liegt an der Schneidkuhle, unter großen, alten Bäumen und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Die frühere kath. Mädchenschule ist jetzt als Evangelische Schule eingerichtet. Die frühere evangelische Schule ging in den Besitz des Fürsten zu Salm-Salm über und hat man im Laufe dieser Woche den Turm niedergelegt. Der Bau wird dann wahrscheinlich Bürozwecken dienen.

„" **Anholt,** 3. Oktober. Der Jünglingsverein veranstaltet am Sonntagnachmittag 5 Uhr im Kaisersaale bei Legeland eine Versammlung, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier.



Interessante Wohnhäuser aus alter Zeit: Brückenhäuser in Kreuznach

Wunderliche Wohnbauten aus alter Zeit zeigt unser heutiges Bild, welches die bekannten Brückenhäuser von Kreuznach darstellt. In den alten Städten Süddeutschlands wickelte sich der Verkehr zwischen den Marktleuten vom Lande und der Stadt vielmals an den Brückenköpfen ab. Da nur wenige Brücken vorhanden waren, war der Verkehr auf den Brücken äußerst rege. Die Brückenpfeiler wurden nun auch bebaut, um Verkaufsräume aufzunehmen u. über den Verkaufsräumen wurden Wohnräume aufgesetzt. Der Aufbau scheint uns modernen Menschen etwas sehr wacklig und doch haben sich die Leute in früherer Zeit dort oben äußerst wohl und sicher gefühlt.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Hochherzige Schenkung.

* **Essen, 4. Okt. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat der St. Mariä-Himmelfahrts-Pfarre in Essen-West zum Bau einer katholischen Kirche 75 000 M geschenkt.**

Das Urteil im Prozeß Knittel.

w **Gleiwitz, 3. Okt. (Telegr.) In dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel wurde um Mitternacht das Urteil gefällt. Amtsrichter Knittel wurde wegen Beleidigung einer Reihe hoher Offiziere zu einer Geldstrafe von 2400 M und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.**

Zwei Bahnarbeiter überfahren.

w **Hamburg, 4. Okt. (Telegr.) Auf dem Sternschanzenbahnhof wurden heute mittag beim Ueberschreiten der Gleise zwei Bahnarbeiter von einem Vorortszuge erfaßt und getötet.**

Abflauen des albanischen Aufstandes.

* **Wien, 3. Okt. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Amtlichen Berichten zufolge ist der Aufstand im Abflauen begriffen. Die serbischen Truppen stellten im südwestlichen Aufstandsgebiete die Ruhe fast vollständig wieder her. Im Ljumagebiete dauern die Kämpfe an.**

Keine Erkrankung des österreichischen Kaisers.

w **Wien, 4. Okt. (Telegr.) Wie das Wiener Korr.-Büro meldet, ist das an der Pariser Börse verbreitete Gerücht über eine Erkrankung des Kaisers Franz Josef völlig unbegründet.**

Dynamitattentat.

w **Finme, 3. Okt. (Telegr.) In der Nacht erfolgte im Regierungspalais des Gouverneurs eine heftige Explosion die durch eine Dynamitbombe oder eine Patrone hervorgerufen wurde. Näheres liegt noch nicht vor.**

Schweres Eisenbahnunglück.

w **Madrid, 3. Okt. (Telegr.) Durch den Zusammenstoß zweier Züge in der Nähe von Miranda wurden vier Personen getötet und 22 verletzt.**

Fliegerunglück.

w **London, 4. Okt. Der Artilleriemajor Murrick stürzte bei einem Fluge über die Ebene von Salisbury ab und erlag seinen Verletzungen.**

w **London, 4. Okt. Die bei einem Fluge in Salisbury abgestürzten Offiziere sind der Leutnant Humphries und der Artilleriemajor Murrick.**

Hinrichtung von Griechen in Adrianopel.

w **Konstantinopel, 4. Okt. (Telegr.) Zwölf zum Tode verurteilte Griechen wurden gestern in Adrianopel hingerichtet. Das ökumenische Patriachat unternahm Schritte, um die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Griechen zu erwirken.**

Unwetterkatastrophe in Süd-Texas.

w **Newyork, 4. Okt. (Telegr.) Dem Blatte „Sun" wird aus Austin gemeldet, daß infolge von furchtbaren Wolkenbrüchen in Süd-Texas die Flußläufe über die Ufer getreten sind. Der Flurschaden beläuft sich auf 50000 Dollar. Zwölf Personen kamen um.**

Theater-Spielplan.

Stadttheater Essen.

Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: Hasemanns Töchter; abends 7½ Uhr: Aida.
Montag, 6. Oktober abends 7½ Uhr: Elga.
Dienstag, 7. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Luxemburg.
Mittwoch, 8. Oktober, abends 7½ Uhr: Minna von Barnhelm.
Donnerstag, 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Othello.
Freitag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 7½ Uhr: Die weiße Dame.
Samstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Charolais.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 5. Oktober (Rosenkranzfest).

Bocholt. St. Georg.

½6 **Uhr erste hl. Messe.**
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr **Hochamt.**
2 Uhr } Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr }

1. Nach beiden Andachten werden **Rosenkränze, Kreuze** und **Medaillen** gesegnet.
2. Am **Samstag** (4. Okt.) von 12 Uhr mittags an und am **Rosenkranzfeste** (Sonntag, 6. Okt.) den ganzen Tag kann von allen, welche die h. Sakramente der Buße und des Altares empfangen, ein **vollkommener Ablaß** für die armen Seelen **so oft** gewonnen werden, als sie die St. Georgiuskirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die hl. Kommunion kann für diesen Ablaß am Samstag oder am Sonntag empfangen werden.
3. Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen wird **ein Pater im Beichtstuhle aushelfen.**

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der marian Jünglings-Sodalität.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht. Nach der Andacht Weihe von Rosenkränzen und Kreuzen.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht und Jubiläumsandacht. Nach der Andacht Weihe von Rosenkränzen und Kreuzen.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
8¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 7¼ Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 8¼ Uhr Antonius-Andacht.

Die **Rosenkranz-Andacht** im Monat **Oktober** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe
in **St. Georg** um ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** um 6 Uhr,
in **St. Joseph** um 6 Uhr,
in **St. Klara** um ½7 Uhr.

Rhede.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 13jährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 10jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. 3 Uhr ist Rosenkranzandacht und darauf die Prozession.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe. Gemeinschaftl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. ½3 Uhr Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Dienstag nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
„ abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.

Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

„Darauf mein Ehrenwort, Herr Kommerzienrat," erwiderte Letzingen bewegt.

Sie sahen sich noch einmal tief in die Augen. Dann richtete sich Hochstetten mit einem tiefen Atemzug empor.

„Und nun, was soll nun zunächst geschehen?"

„Ich bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter sofort hierher rufen zu lassen — ohne etwas von meinem Hiersein zu erwähnen. Und dann bitte ich Sie, mich mit ihr allein zu lassen, bis ich Sie rufe. Es wäre mir lieb, wenn Sie im Nebenzimmer darauf warten wollten."

Statt aller Antwort klingelte Hochstetten und gab dem Diener die gewünschten Weisungen. Als draußen kurze Zeit darauf ein leichter Schritt nahte, schob Letzingen den Kommerzienrat mit einem bittenden Blick ins Nebenzimmer. Dann wandte er sich mit blassem, entschlossenem Gesicht der Türe zu, durch die Renate eintreten mußte.

Gleich darauf stand sie neben ihm.

Sie zuckte zusammen, als sie Heinz Letzingen so unerwartet vor sich sah und faßte unwillkürlich nach dem Herzen.

„Wo ist mein Vater, er ließ mich hierher rufen," sagte sie tonlos.

Letzingen trat dicht vor sie hin. In seinen Augen lag der zwingende Ausdruck, der stets ihren Willen lähmte. Schnell, mit festem Druck faßte er ihre Hand. Dann sagte er fest und ruhig:

„Ich habe soeben deinem Vater gesagt, daß wir uns lieben, Renate und daß wir uns fürs Leben angehören wollen. Er hat mir deine Hand zugesagt und wartet im Nebenzimmer, daß wir ihn rufen, daß er unsern Bund segnet. Du bist nun meine Braut."

Sie starrte ihn an, als sei er wahnsinnig geworden. Aber ehe sie noch einen Laut von sich geben konnte, hatte er sie fest in seine Arme genommen und küßte sie mit heißer Inbrunst, während sie einen Moment erschauernd mit geschlossenen Augen an seiner Brust lag.

Aber dann kam ihr die Besinnung zurück. Sie faßte das Ungeheuere, das eben geschehen war, und stieß ihn mit einer wilden Bewegung zurück. Hochaufgerichtet und blaß bis in die Lippen stand sie vor ihm.

„Das ist infam — das ist — —"

Er sah ihr mit einem heißen, bittenden Blick in die Augen und umfaßte ihre Handgelenke mit festem Griff.

„Ich will dich zum Weibe, Renate, ich will," sagte er halblaut und erregt, und doch Herr seiner selbst. Als sie ihn wortlos und gebannt anstarrte, fuhr er ruhig fort:

„Da drüben wartet dein Vater. Er ist glücklich und voll Freude, daß du mein Weib wirst. Ich habe dir den Verlobungskuß gegeben, dich in meinen Armen, an meinem Herzen gehalten.

Willst du nun hinübergehen zu deinem Vater und ihm sagen: „Letzingen hat dich betrogen, wenn er dir sagte, daß ich ihn liebe. Ich hasse ihn — und er weiß es, denn ich habe es ihm mehr als einmal gesagt. Weise ihn aus deinem Hause, denn er hat mich auf das Gröblichste beleidigt, er hat mich gegen meinen Willen umarmt und geküßt. Du mußt diese Schmach mit Blut abwaschen. Töte ihn, den ich hasse und verabscheue."

Als er so gesprochen, gab er ihre Hände frei und trat zurück.

„Geh, wenn du dich rächen willst für das, was ich dir eben angetan," sagte er leise, ihr fest in die Augen blickend.

Sie taumelte zurück und fiel, die Hände fest gegen das Gesicht pressend, in einen Sessel.

Er trat an den Kamin und lehnte sich mit verschränkten Armen dagegen. Voll Spannung erwartete er, was sie tun würde. In seinem Gesicht zuckte es wunderlich, halb Rührung, halb Mitleid, halb unruhige Erwartung lag in seinen Augen. Aber er sprach kein Wort mehr, um sie zu beeinflussen. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt. Daß sie ihn liebte, wußte er. Gab sie jetzt ihren Trotz auf, zeigte sie ihm nur mit einem Blick und Wort, daß nicht der Haß, sondern die Liebe für ihn in ihr mächtig war, dann wollte er seine Maske abwerfen. Aber blieb sie abweisend und kalt gegen ihn, dann war es noch nicht an der Zeit, seine Karten aufzudecken. Von Schmeicheleien übersättigt, hatte sich ihr Charakter in ein spöttisch überlegenes Wesen hineingesteigert, daß sein und ihr Glück in Frage kam, wenn er ihr nicht erst den Herrn zeigte. Sie wollte einen Herrn über sich haben und würde nur einen Mann wirklich lieben, der ihren Willen unterjochte. Gab er zu früh die Zügel locker dann war bei ihrem unberechenbaren Charakter nicht abzusehen, was sie beginnen würde. Von „Stahl" mußte er sein bis sie sich ihm unterwarf. Und so lange mußte er auf der Hut sein. Willigte sie, ohne ihm ihre Liebe zu zeigen, in diese von ihm gewaltsam herbeigeführte Verlobung, so war der erste Sieg errungen. Mehr erwartete er auch heute noch nicht. Willigte sie aber nicht ein, klagte sie ihn bei ihrem Vater an, dann hatte er sein Spiel verloren, dann war es ein Irrtum von him, zu glauben, daß sie ihn liebte. Aber daran glaubte er nicht einen Augenblick. Er war seiner Sache ziemlich sicher.

Renate saß in sich zusammengesunken da, eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen. Sie hätte ihm ins Gesicht schlagen mögen vor Empörung über das, was er ihr angetan hatte. Und doch war etwas in ihr erwacht, das ihre Seele mit einer unsagbaren Weichheit erfüllte. Sie schämte sich grenzenlos dieses Gefühls und suchte sich zu verhärten. Warum tat er das alles? Warum begehrte er sie zur Frau? Er liebte sie nicht, sonst würde er anders um sie werben. Daran glaubte sie nicht trotz seines leidenschaftlichen Kusses von vorhin. Was also trieb ihn zu diesem gewagten Spiel? Wollte er sie demütigen, sich an ihr rächen dafür, daß sie ihm gesagt hatte: Ich hasse dich? Wollte er ihr nur mit seinem Kusse einen Schimpf antun? Wußte er, daß sie ihm sagen würde: Ich werde deine Frau nicht? Darauf rechnete er wohl. Was focht es ihn an, wenn sie zu ihrem Vater ging und ihn anklagte. Der alte Mann, ungeübt im Waffenhandwerk, was konnte er dem adelsstolzen Junker antun? Das wußte er, und darauf pochte er nun gewiß in seinem Uebermut. Der Schimpf, den er ihr angetan, war nicht mehr abzuwaschen, denn sie hatte seinen Kuß geduldet, ohne ihm ins Gesicht zu schlagen. Was war es nur, was sie ihm gegenüber so willenlos machte?

Wenn sie nur klar denken könnte, wenn sie nur wüßte, wie sie sich an ihm rächen könnte.

Sie sann und sann und konnte zu keinem Ende kommen.

Verstohlen blickte sie einmal zu ihm hinüber. Da stand er, unbewegt ob ihrer Qual, und schlug die Arme untereinander. Er erwartete wohl, daß sie ihm voll Entrüstung zurufen würde: „Nie — nie werde ich deine Frau." Dann würde er gehen mit einer kühlen Verbeugung und dem gelassenen, ironischen Lächeln, das sie so sehr an ihm haßte. Dann ließ er sie gedemütigt zurück, mit dem Brandmal seines Kusses auf den Lippen, und er kam nie wieder nach der Waldburg, ihm geschah nichts dafür, daß er sie beleidigt hatte.

Nein — nein — so sollte es nicht sein. War sie nicht schön, begehrenswert. Konnte sie ihn nicht mit tausend Koketterien gefangen nehmen, wenn sie seine Braut würde. Und dann — wenn sie ihm den Sinn betört hatte, wenn er sich wirklich in sie verliebte — dann kam für sie die Stunde der Abrechnung, des Triumpfes. Dann konnte sie ihm ins Gesicht lachen und sich an seiner Demütigung weiden. Das wollte sie ganz gewiß. — Sie gestand sich nicht ein, daß sie im geheimsten Winkel ihres Herzens schon erwog, daß sie ihm dann vielleicht verzeihen würde, wenn er reumütig um diese Verzeihung flehen würde. Sie betrog sich selbst, weil sie nicht einsehen wollte, daß sie ihn liebte und sich danach sehnte, von ihm geliebt zu werden. Zu fest war sie davon überzeugt, daß er nur ein übermütiges Spiel mit ihr trieb und sie kränken wollte.

Wie er erschrecken würde, wenn sie ihm jetzt sagte: Ich will deine Frau werden. Das erwartete er sicher nicht. Damit konnte sie ihn jetzt schon treffen. Er hatte auf ihren Haß gebaut und glaubte sicher, daß sie sich weigern würde, seine Frau zu werden. Aber er sollte sich verrechnet haben. — Sie war nicht ehrlich gegen sich selbst, als sie sich all dieses zurechtlegte. Im innersten Herzen bestimmte doch nur der Gedanke, trotz alledem seine Liebe zu erringen, ihr Tun. Aber sie wäre lieber gestorben, als sich dies einzugestehen.

Mit einem Ruck stand sie plötzlich auf und ließ die Hände von dem blassen Gesicht herabgleiten. Noch nie hatte er sie so schön und bezaubernd gefunden wie jetzt, mit dem tiefen Schmerzenszug um den Mund und den umflort blickenden Augen. Sie stützte ihre Hand auf die Lehne des Sessels und sah ihm mit einem düster entschlossenen Blick in die Augen.

„Ich nehme Ihre Bewerbung an, Herr Baron," sagte sie fest.

Er atmete tief auf und machte eine Bewegung, als wollte er auf sie zustürzen. Aber ein eigentümlich lauernder Blick in ihren Augen mahnte ihn zur Vorsicht. Er wurde vor Erregung wieder sehr bleich. Renate sah es und deutete sich das auf ihre Weise. Sie hielt sein Benehmen für Erschrecken und wollte triumphieren, daß sie recht vermutet hatte. Aber ein brennender Schmerz durchzuckte dabei ihre Seele. Hatte sie dennoch etwas anderes gehofft?

„Ich danke dir, Renate," sagte er beherrscht.

Sie preßte die Hände fest zusammen. „Sparen Sie Ihren Dank. Ich füge mich nur, weil ich nicht dulden will, daß ein anderer als mein künftiger Gatte behaupten darf, daß er mich geküßt und umarmt hat. Ich sage Ihnen auch offen, daß ich nur immer darauf sinnen werde, wie ich mich an Ihnen rächen kann. Ich hasse Sie nach wie vor. Aber ich will meinem armen Vater eine bittere Enttäuschung ersparen. Er hält Sie für einen Adelsmenschen und schätzt Sie hoch — und Sie haben mir einmal gesagt, daß Sie meinen Vater sehr schätzen und vielen Dank schulden. Nun — ich weiß, daß Sie mit beispielloser Willkür eine übermütige Laune durchgesetzt haben, und ich füge mich. Aber ich warte darauf, daß die Stunde kommen wird, wo Sie bereuen werden, was Sie jetzt getan haben."

Er trat plötzlich dicht an sie heran und umschlang sie mit beiden Armen, daß sie sich nicht rühren konnte.

„Nie werde ich es bereuen, Renate, denn du wirst mich unerhört glücklich machen, mein wildes, stolzes Mädchen," sagte er einen Augenblick vom Gefühl übermannt, und küßte wieder den blassen, zuckenden Mund.

Er fühlte, wie sie zitterte. Ein heißes, Mitleid stieg in ihm empor. Aber jetzt durfte er seine Rolle nicht aufgeben — jetzt hätte sie ihn in wildem Trotz sicher von sich gestoßen, wenn er beichtete. Und dann war alles verloren.

So ließ er sie aus seinen Armen und sie stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Ich verbitte mir derartige Vertraulichkeiten," stieß sie hervor. Er lächelte.

„Aber Renate, wir sind doch nun Brautleute."

„Wenn wir allein sind, ist eine solche Komödie unangebracht. Wir wissen, woran wir miteinander sind."

„Nun wollen wir deinen Vater rufen, Renate," sagte er, als sei alles in schönster Ordnung.

Sie drückte die Hände gegen die Brust, als wollte sie sich selbst beschwichtigen. Dann strich sie über die heiße Stirn und zwang sich zu einem ruhigen Aussehen.

Letzingen ging zur Tür und öffnete. Hochstetten stand drüben voll unruhiger Erwartung im Fenster. Schnell folgte er dem Rufe seines zukünftigen Schwiegersohnes. —

Es folgten nun die üblichen Rühr- und Glückwunschszenen, die einer Verlobung zu folgen pflegen.

Hochstetten ging mit dem Brautpaar hinüber zu Tante Josephine und Ursula. Die Tante war fassungslos. Das hatte sie nicht erwartet. Immerhin freute sie sich herzlich. Wenn Renate durchaus nicht Gräfin Frankenstein werden ten Frankensteins. Kurzum, Tante Josephine war sehr zufrieden. Sie strahlte gleich ihrem Bruder über das ganze Gesicht. Und als der stolze vornehme Baron sie lächelnd umfaßte und sie bat, ihm nun zu gestatten, sie Tante Josephine anzureden, da war die Gräfin ganz vergessen. Die alte Dame zerfloß in Rührungstränen und war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß ihr aufgefallen wäre, was für eine stille Braut Renate war.

„Nein Kindchen, wie du dich verstellt hast. — Noch kürzlich war ich dir böse, daß du so abweisend gegen deinen Verlobten warst," sagte sie aufgeregt.

„Das war alles nur Verstellung, Tante Josephine, Renate wollte sich nicht anmerken lassen, daß sie mich liebte," sagte Letzingen, mit einem schnellen Seitenblick auf Renate.

Sie antwortete nichts auf seine Rede. Aber Ursula, die neben ihr stand, sagte lachend:

„Da habe ich schärfere Augen gehabt, Tante Josephine. Ich weiß längst, wie es um Renate steht, trotzdem sie sich so meisterhaft beherrscht hat."

Renate machte eine unwillkürliche Bewegung, als ob sie Ursula am sprechen hindern wollte. Dann aber wandte sie sich spöttisch lächelnd zur Seite. Ursula konnte unmöglich etwas von ihrem Seelenzustand verraten, da sie doch nichts wissen konnte.

Letzingen hatte sich aber Ursula lebhaft zugewandt.

„Das interessiert mich außerordentlich, gnädiges Fräulein. Ich bitte sehr, daß Sie mir verraten, was Sie mit Ihren scharfen Augen erspäht haben. Hat Ihnen Renate eine Andeutung gemacht? Jetzt, da wir verlobt sind, gibt es keine Geheimnisse mehr."

„Ach, man hat so seine Zeichen. Verraten hat sich Renate mit keinem Wort, dazu war sie viel zu verschlossen. Im Gegenteil, sie war nicht besonders gut auf Sie zu sprechen."

„Und daraus entnahmen Sie, daß sie mich liebt?" fragte er enttäuscht, während ihm Renate einen spöttischen Blick zuwarf. Aber gleich darauf wurde sie dunkelrot, als Ursula lachend erwiderte:

„Nein, darauf natürlich nicht. Aber von allen Blumen, die sie neulich erhielt, hat sie nur die roten Rosen von Letzingen in ihrem Zimmer behalten und eine dieser Rosen liegt neben Ihrer Visitenkarte in Renates Schmuckschrank aufbewahrt. Ich sah es, als ich ihr neulich ein Armband reichte."

Letzingen drückte Ursulas Hand, daß sie vor Schmerz fast aufgeschrieen hätte.

„Ich danke Ihnen herzlich für diese Mitteilung, gnädiges Fräulein. Sie macht mich zu Ihrem Schuldner," sagte er sichtlich erfreut.

Renate stand einen Augenblick wie betäubt. Alle blickten lächelnd zu ihr hinüber und Heinz Letzingen wechselte dann einen sonderbar verständnisinnigen Blick mit dem Kommerzienrat. Nach einer Weile fuhr er, zu Ursula gewendet, fort: „Denken Sie sich, Fräulein von Ranzow, Renate behauptet, daß sie meine Bewerbung nur aus Haß angenommen hat."

Er sagte das scheinbar im scherzhaften Tone.

Ursula lachte herzlich auf.

„Das ist allerdings ein origineller Grund zur Verlobung. Aber es würde mich gar nicht wundern, wenn sie das gesagt hat. Sie liebt es, ihre tiefsten und weichsten Gefühle hinter schlimmen Worten zu verstecken. O, ich kenne sie ganz genau. Das habe ich Ihnen übrigens auch schon einmal gesagt, als ich Ihnen erzählte, wie lieb und gut Renate ist und wie sie sich nur hinter allerlei Härten versteckt. Damals schienen Sie mir nicht zu glauben.

Fortsetzung folgt.

Die Katholikenversammlung in Metz und der Bonifatius-Verein.

Wie alle ihre Vorgängerinnen, so hat auch die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Metz sich mit dem Bonifatius-Verein, seinen Aufgaben, seiner Wirksamkeit und den Mitteln, ihn zu fördern, ausführlich beschäftigt. Abgesehen von der Hauptrede über die Not der Diaspora und den Bonifatius-Verein in der dritten öffentlichen Versammlung, hat die Katholikenversammlung mehrfach Stellung zum Bonifatius-Verein genommen, selbst dort, wo dies programmatisch nicht vorgesehen war — ein Zeichen der Zeit; ein Beweis, daß die Diasporanot eine schreiende geworden ist.

Metz ist so recht die Zentrale der Missionsbewegung. Nach dem Zeugnis des Hochwst. Herrn Bischofs Benzler steht Metz, was die Opfer für die äußeren Missionen betrifft relativ an erster, absolut noch an einer der ersten Stellen unter allen Diözesen der Welt. Ein hocherfreuliches Zeichen! Daß aber die Pflege der äußeren Mission und der inneren Mission keinen Gegensatz bedeuten, daß sie nur zwei verschiedene, aber notwendige Aeußerungen desselben katholischen Glaubensbewußtseins sind, das betonte in der geschlossenen Versammlung der Vereinigten Missionsvereine Herr Erzkämmerer Graf Galen, und der stürmische Beifall, den die gesamte Versammlung ihm zollte, bewies, daß er der Ueberzeugung aller Stimme verliehen. Noch bemerkenswerter ist vielleicht die Tatsache, daß die Vertreter der Missionsorden unter anderem ausdrücklich eine Resolution zugunsten des Bonifatius-Vereins annahmen. Dies ist deshalb so wichtig, weil die hochwürdigen Herrn Patres dieser Orden und Kongregationen auf ihren zahllosen Inlandsmissionen und Exerzitien so viele Gelegenheit haben, das Interesse der Gläubigen auf die Diaspora und den Bonifatius-Verein hinzulenken.

Auf Antrag des hochwürdigen Herrn P. Nickes (Bocholt) wurde auf der am Sonntag, den 17. August, im Priesterseminar zu Metz versammelten Konferenz der Vertreter aller in Deutschland wirkenden Missionsorden folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Angesichts der großen Diasporanot in unserem deutschen Vaterlande empfiehlt die Missionskonferenz aufs angelegentlichste die allseitige Unterstützung des Bonifatius-Vereins und befürwortet auf das wärmste, daß man sich dem Diasporaklerus bereitwilligst zur Verfügung stelle zur Uebernahme von Missionsarbeiten um Gotteslohn."

In der Priesterversammlung, die der Bonifatius-Verein am 18. August berufen hatte, erschien der Hochwst. Herr Bischof Benzler von Metz. Er empfahl mit eindringlichen Worten den Priestern die Tätigkeit für den Bonifatius-Verein: „Wenn je eine Gründung providentiell war, dann ist es die des Bonifatius-Vereins gewesen. Welche Verluste würde die Kirche zu registrieren haben, wenn dieser Verein nicht gekommen wäre. Alle Priester, alle Seelsorger müssen es sich angelegen sein lassen, für den Bonifatius-Verein einzutreten. Ich weiß, daß in meiner Diözese der Bonifatius-Verein noch nicht viele Freunde hat. Das ist kein Beweis für mangelnde Opferwilligkeit. Der Opfersinn der Diözese Metz ist vorbildlich. Sie gibt für auswärtige Missionen relativ am meisten unter allen Diözesen der Welt, und absolut betrachtet, kommt sie noch immer an einer der ersten Stellen. Aber wir kennen die Diasporanot noch zu wenig. Die Idee der Diaspora muß bekannter werden. Hier gibt es Zahlen, die aufs tiefste erschüttern. Möchten die Priester vor allem beseelt sein, die Diaspora und ihre Not kennen zu lernen; dann wird das Volk sie auch kennen lernen; und dann wird auch die Diözese Metz hier, wo geholfen werden muß, kräftig mithelfen."

Folgende Resolution zugunsten des Bonifatius-Vereins wurde in der geschlossenen Versammlung beraten und beschlossen:

Die Hauptpflicht des katholischen Deutschlands ist auch heute noch die Unterstützung des Bonifatius-Vereins.

In dieser Ueberzeugung empfiehlt die 60. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zur weiteren Förderung dieses mehr denn je notwendigen Vereins:

1. **Die Organisation desselben in allen deutschen Diözesen,**
2. **seine Einführung in jede Pfarrei,**
3. **die Veranstaltung von Bonifatius Tagen und die Abhaltung von besonderen Bonifatius-Versammlungen an den einzelnen Orten,**
4. **in Volksversammlungen, namentlich bei den Veranstaltungen des Volksvereins, in eigenen Reden das katholische Volk auf die Not der Diaspora hinzuweise**

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 4. Oktober.

„" **Liebfrauenkirche.** Morgen Sonntag ist die neue Liebfrauenkirche von 2½ bis 6 Uhr für jedermann geöffnet. Eingang durch die alte Kirche.

!! **Patriotische Feier in Bocholt am 18. Oktober.** Wie allenthalben in den Städten und Dörfern unseres Vaterlandes ist auch für Bocholt am 18. Oktober als dem hundertjährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig eine große patriotische Feier geplant. Der Festausschuß der vereinigten Kriegervereine lädt diejenigen Kameraden, welche sich bei Mitwirkung des Massenchores anläßlich der Feier beteiligen wollen, auf heute, Samstag abend 8½ Uhr zu der Gesangprobe im „Großen Kurfürsten" (Th. Opperbeck) ein.

„:" **Vom Gymnasium.** Die Schüler des hiesigen Gymnasiums machten am Donnerstag mit ihren Lehrpersonen den üblichen Jahres-Ausflug und zwar klassenweise nach verschiedenen Zielen.

„—" **Schützenhaus.** Am morgigen Sonntag macht die Stadt von ihrem Rechte aus dem Vertrage mit dem Schützenverein Gebrauch, und es steht daher der Schützenhof allen Bürgern unentgeltlich zur Verfügung.

?:? **Das St. Agneshospital** hat in den letzten Wochen eine neue Küche gebaut, um demnächst mit Wassendampf zu kochen, eine Einrichtung, welche wegen ihrer großen Vorteile in den letzten Jahrzehnten in fast allen größeren Anstalten eingeführt worden ist. Hier stellten sich dieser Neuerung zuer große Schwierigkeiten entgegen, da der Raum der bisherigen Küche für diesen Zweck nicht genügte. Der Hospitalvorstand trug Bedenken, durch den Neubau der Küche die Schuldenlast des Krankenhauses zu erhöhen, und beschloß deshalb, statt des alten, schadhaften Kochherdes einen neuen zu beschaffen und im Uebrigen die frühere Einrichtung bestehen zu lassen. Da erklärte Frau Peter Schwartz sich bereit, durch eine hochherzige Schenkung den Bau der Küche zu ermöglichen. Die neue Küche ist jetzt fast fertig gestellt und wird in nächster Zeit in Betrieb genommen werden können. Der edlen Wohltäterin sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

!! **Der kath. Arbeiterinnenverein** veranstaltet am kommenden Sonntag im Hospiz für die Eltern der Mitglieder einen Theaterabend, der am darauffolgenden Sonntag für Fremde wiederholt wird. Zur Aufführung gelangt das 5aktige Trauerspiel „Maria von Brabant". Es dürfte für die gewiß sehr zahlreichen Besucher des Theaterabends von Interesse sein, einige Erläuterungen des Stückes zum besseren Verständnis zu vernehmen. Der erste Akt führt die Heldin des Stückes in ihre neue Heimat, in ihr Amt und ihre Würde ein. Unter ihrem Personal lernen wir gleich bei Beginn des Stückes jenen Schurken kennen, der später die Herzogin in den Tod stürzte. Der zweite Akt zeichnet zunächst die inneren Eigenschaften der Herzogin. Wir treffen sie bei armen Kindern, mit denen sie sich unterhält. Die Erzählung von der hl. Elisabeth läßt uns tief in die Gesinnungen der Herzogin blicken. In der folgenden Szene lernen wir die politischen Ansichten der Herzogin kennen, ihren richtigen, weiten Blick über die damaligen Zustände im deutschen Reiche. Wir finden dabei die Wurzeln ihrer Achtung und Liebe gegen ihren Gemahl und ihrer mütterlichen Sorge für ihre Untergebenen. Doch neben der herrlichen Gestalt der Fürstin taucht bereits da und dort die Tücke und die Bosheit ihrer Gegner auf und es spinnt sich schon jene unglückliche Verwicklung an, der die edle Frau zum Opfer fiel. Das Bild des Raubgrafen kommt auf den Tisch der Herzogin und wird dort von ihrem Todfeind gefunden. Der Marschall, ein Verschwender und Wüstling, schwört ihr bereits den Untergang. In den folgenden Szenen schauen wir in die Zustände unter dem Burgpersonal und in die Hetzarbeit des Marschalls hinein. Wir lernen das Treiben des Marschalls in der Burg, in der Stadt kennen und werden auf seine Wühlereien beim Herzog hingewiesen. Der dritte Akt führt uns zum Herzog und zeigt uns ihn als edlen, tapferen, klugen Ritter. Wir merken aber auch, wie in ihm das Gift der Verläumdung furchtbar wirkt, und vernehmen seine furchtbaren Drohungen. Der vierte Akt bringt den Sturm. Wir finden die edle Herzogin in düstere Ahnungen wohl gefaßt; doch bricht sie zusammen, als der geliebte Gemahl sie mit kalter Strenge und beißendem Spott behandelt. Das Verhör steigert noch die Wut des strengen Richters. Es überzeugt ihn davon, daß die Herzogin ihre Dienerschaft ungerecht behandelt hat und daß sie ihm die Treue vielfach gebrochen hat. Leider hört er nur die Feinde der Herzogin. Maria nimmt rührenden Abschied von den ihrigen und stirbt wie eine Heldin. Die Hinrichtung erfolgt und erschüttert den Herzog gewaltig. Der fünfte Akt versöhnt uns mt dem strengen Herzog. Wir sehen wie er nach und nach zur Erkenntnis seiner Untat kommt. Er stellt sich alle Gründe für die Unschuld seiner Frau zusammen. Zum Schluß findet der unglückliche Herzog die Verzeihung seiner edlen Frau und entschließt sich zu jeder Buße. Durch das ganze Stück zieht sich als religiöse Idee der Gedanke vom Kreuz der Erlösung, vom Kreuz der Prüfung und vom Kreuz der Buße.

?? **Der evang. Arbeiterverein** hält am morgigen Sonntag, nachmittags 6 Uhr in der „Stadt Münster" seine Monatsversammlung ab, in der u. a. die Krankenkassenwahlen beraten werden.

= **Garde-Konzert.** Bei dem Elite-Konzert, das heute Abend 8½ Uhr auf Veranlassung des hiesigen Garde-Vereins durch das Musikkorps des 1. Garde-Ulanenregiments unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn L. Löser veranstaltet wird und gestern bereits durch Inserat in dieser Zeitung angekündigt wurde, werden u. a. Tonwerke von Gerstenberg, Offenbach, Waldteufel, Verdi, Flotow, Friedemann, Hamm, Philipp, Thomas, Schmeling, Neckling und Roßberg zur Aufführung kommen. Auf ein Charakterbild, betitelt „Traum eines alten Veteranen und Erwachen" sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Wer sich einen seltenen Kunstgenuß verschaffen will, der gehe zum Garde-Konzert.

?:? **Turnverein Phönix.** Ueber die turnerischen Erfolge des Turnvereins Phönix Bocholt wird uns geschrieben: Man kann wohl mit Recht sagen, daß der Turnverein Phönix hier in Bocholt und im 6. Turnbezirk an der Spitze steht, da es ihm sogar gelang, vor 3 Wochen in Alstaden bei dem vom Gau veranstalteten Mannschaftsturnen den 3. Platz zu belegen. Folgende Resultate seien kurz mitgeteilt: Am 18. Mai errang der Verein auf dem 50jährigen Jubelfest in Kalkar 5 Kränze. Am 8. Juni auf dem Sport- und Spielfest, veranstaltet vom Turnverein Bocholt, errang der Verein das Banner nebst dem ersten Kranz (Genosse Löhscheller) für Höchstleistung. Ferner gewann der Verein: 5 Kränze auf dem Harkortbergfeste bei Wetter a. d. Ruhr am 3. August, darunter den ersten Ringerkranz, errungen von Genosse Dürselen, sowie 8 Kränze am 10. August auf dem Bezirksfest in Hißfeld-Schmachtendorf, worunter den 2. Ringerkranz und ersten Bezirkskranz, 6 Kränze am 24. August auf dem Kaiserberosest zu Duisburg u. je 1 Kranz und 1 Diplom auf dem Mannschaftskampf in Alstaden am 7. September. Am selben Tage sandte der Verein 2 Turner zum Barmer Stadtwaldfest, die ebenfalls geschmückt mit dem Eichenkranz heimkehrten. — Der Verein feiert morgen Sonntag in der Rotenburg sein 17. Stiftungsfest. Um 4½ Uhr ist Schauturnen, daran anschließend Konzert und Festball.

)(**Turnverein Bocholt e. V.** Auf die Tageswanderung, die der Turnverein Bocholt e. V. am morgigen Sonntag veranstaltet, sei hiermit nochmals hingewiesen.

:: **Das Fußballwettspiel,** welches am Sonntag den 5. Oktober zwischen dem Verein für Bewegungsspiele 1903 Cleve 2. Mannschaft und dem Bocholter Fußballklub 1900 1. Mannschaft um 4 Uhr beginnend, stattfindet, wird ein erbitterter Kampf werden, da die beiden Vereine ihr bestes Material aufgestellt haben, um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Der Besuch desselben wird daher bestens empfohlen.

"?„ **Viehmarkt.** In Bocholt findet am nächsten Mittwoch, dem 8. d. M. Viehmarkt statt.

:: **Marktverlegung und Straßensperrung.** Die Asphaltierung der Navardistraße wird am Montag in Angriff genommen. Es wird daher die Navardistraße von diesem Tage an für den Fuhrwerksverkehr gesperrt und der Grünmarkt von Freitag dem 10. d .M. auf kurze Zeit nach dem Neuplatz verlegt.

?:? **Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen:** im Orte: 1. Th. Opperbeck, (Gebbing) Dingperloer-Chaussee 709; 2. L. Hitpaß, Münsterstraße 74; 3. Ww. Hogenkamp, Hohenzollernstr. 45, 4. Joh. Ketteler, Schwanenstraße 601; 5. Jos. Weissing, Nobelstraße 280; 6. Joh. Valk, Nobelstraße 7; 7. B. Wienen, Luisenstraße 1; 8. A. Ilting, Westend 650; 9. Herm. Deckers, Nobelstraße 14; 10. Gerh. Rötten, Eintrachtstraße 2; 12. A. Marx, Nordwall 14; 13. Gebr. Moonen, Neustraße 21; 14. Jos. Overbeck, Dingperloer-Chaussee 741; 15. Jungkamp, Werderstraße. Im Landbezirke: 1. Jos. Valleo, Barloerweg; 2. C. Schoers, Werther-Chaussee; 3. Bern. Ostendorf, Hochfeld; 4. Jos. Kruse, Frankenstraße; 5. Klein-Wiele, Dingdenerstraße; 6. R. Ehlting, Sachsenstraße.

?? **Postscheckkonto.** Fortan können die Inhaber von Postscheckkonten die Beträge der v. ihnen ausgehenden Postaufträge und Postnachnahmen nach Ungarn in der gleichen Weise wie im Verkehr mit Oesterreich, Luxemburg u. der Schweiz ihrem Postscheckkonto in Deutschland mittels Postanweisung überweisen lassen.

?:? **Nach Münster überführt** zum Gerichtsgefängnis wurde der Schwerverbrecher Heinrich Knabben, der bisher im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht war. Vor der Strafkammer in Münster wird auch demnächst seine Verurteilung erfolgen.

* * *

:: **Barlo, 4. Okt. Eine große Zentrumsversammlung** findet morgen, Sonntag, den 5. d. M. im Saale des Herrn Wissing hierselbst statt. Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen wird über wichtige Zentrumsangelegenheiten sprechen. Alle Männer und Jünglinge sind dringend eingeladen.

„" **Anholt,** 2. Okt. Am 1. Oktober fand hier die feierliche Einweihung der neuen kath. Schule statt. Nach der Schulmesse zogen die Kinder in Prozession unter Führung der Geistlichkeit, Meßdiener mit Fahnen zur neuen Schule. Im Vorhaus war ein hübscher Altar errichtet. Der Pastor segnete dann das neue Gebäude und die einzelnen Klassen. Das neue Schulhaus, ein hübscher Bau, liegt an der Schneidkuhle, unter großen, alten Bäumen und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Die frühere kath. Mädchenschule ist jetzt als Evangelische Schule eingerichtet. Die frühere evangelische Schule ging in den Besitz des Fürsten zu Salm-Salm über und hat man im Laufe dieser Woche den Turm niedergelegt. Der Bau wird dann wahrscheinlich Bürozwecken dienen.

„" **Anholt,** 3. Oktober. Der Jünglingsverein veranstaltet am Sonntagnachmittag 5 Uhr im Kaisersaale bei Legeland eine Versammlung, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier.



Interessante Wohnhäuser aus alter Zeit: Brückenhäuser in Kreuznach

Wunderliche Wohnbauten aus alter Zeit zeigt unser heutiges Bild, welches die bekannten Brückenhäuser von Kreuznach darstellt. In den alten Städten Süddeutschlands wickelte sich der Verkehr zwischen den Marktleuten vom Lande und der Stadt vielmals an den Brückenköpfen ab. Da nur wenige Brücken vorhanden waren, war der Verkehr auf den Brücken äußerst rege. Die Brückenpfeiler wurden nun auch bebaut, um Verkaufsräume aufzunehmen u. über den Verkaufsräumen wurden Wohnräume aufgesetzt. Der Aufbau scheint uns modernen Menschen etwas sehr wacklig und doch haben sich die Leute in früherer Zeit dort oben äußerst wohl und sicher gefühlt.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Hochherzige Schenkung.

* **Essen, 4. Okt. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat der St. Mariä-Himmelfahrts-Pfarre in Essen-West zum Bau einer katholischen Kirche 75 000 M geschenkt.**

Das Urteil im Prozeß Knittel.

w **Gleiwitz, 3. Okt.** (Telegr.) **In dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel wurde um Mitternacht das Urteil gefällt. Amtsrichter Knittel wurde wegen Beleidigung einer Reihe hoher Offiziere zu einer Geldstrafe von 2400 M und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.**

Zwei Bahnarbeiter überfahren.

w **Hamburg, 4. Okt.** (Telegr.) **Auf dem Sternschanzenbahnhof wurden heute mittag beim Ueberschreiten der Gleise zwei Bahnarbeiter von einem Vorortszuge erfaßt und getötet.**

Abflauen des albanischen Aufstandes.

* **Wien, 3. Okt. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Amtlichen Berichten zufolge ist der Aufstand im Abflauen begriffen. Die serbischen Truppen stellten im südwestlichen Aufstandsgebiete die Ruhe fast vollständig wieder her. Im Ljumagebiete dauern die Kämpfe an.**

Keine Erkrankung des österreichischen Kaisers.

w **Wien, 4. Okt.** (Telegr.) **Wie das Wiener Korr.-Büro meldet, ist das an der Pariser Börse verbreitete Gerücht über eine Erkrankung des Kaises Franz Josef völlig unbegründet.**

Dynamitattentat.

w **Fiume, 3. Okt.** (Telegr.) **In der Nacht erfolgte im Regierungspalais des Gouverneurs eine heftige Explosion die durch eine Dynamitbombe oder eine Patrone hervorgerufen wurde. Näheres liegt noch nicht vor.**

Schweres Eisenbahnunglück.

w **Madrid, 3. Okt.** (Telegr.) **Durch den Zusammenstoß zweier Züge in der Nähe von Miranda wurden vier Personen getötet und 22 verletzt.**

Fliegerunglück.

w **London, 4. Okt. Der Artilleriemajor Murrick stürzte bei einem Fluge über die Ebene von Salisbury ab und erlag seinen Verletzungen.**

w **London, 4. Okt. Die bei einem Fluge in Salisbury abgestürzten Offiziere sind der Leutnant Humphries und der Artilleriemajor Murrick.**

Hinrichtung von Griechen in Adrianopel.

w **Konstantinopel, 4. Okt.** (Telegr.) **Zwölf zum Tode verurteilte Griechen wurden gestern in Adrianopel hingerichtet. Das ökumenische Patriachat unternahm Schritte, um die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Griechen zu erwirken.**

Unwetterkatastrophe in Süd-Texas.

w **Newyork, 4. Okt.** (Telegr.) **Dem Blatte „Sun" wird aus Austin gemeldet, daß infolge von furchtbaren Wolkenbrüchen in Süd-Texas die Flußläufe über die Ufer getreten sind. Der Flurschaden beläuft sich auf 50000 Dollar. Zwölf Personen kamen um.**

Theater-Spielplan.

Stadttheater Essen.

Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: Hasemanns Töchter; abends 7½ Uhr: Aida.
Montag, 6. Oktober abends 7½ Uhr: Elga.
Dienstag, 7. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Luxemburg.
Mittwoch, 8. Oktober, abends 7½ Uhr: Minna von Barnhelm.
Donnerstag, 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Othello.
Freitag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 7½ Uhr: Die weiße Dame.
Samstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Charolais.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 5. Oktober (Rosenkranzfest).

Bocholt. St. Georg.

½6 **Uhr erste hl. Messe.**
6, 7, 8 **und** 9 **Uhr hl. Messen.**
10 Uhr **Hochamt.**
2 Uhr, 4 Uhr } Rosenkranz-Andacht.

1. Nach beiden Andachten werden **Rosenkränze, Kreuze und Medaillen** gesegnet.
2. Am **Samstag** (4. Okt.) von 12 Uhr mittags an und am **Rosenkranzfeste** (Sonntag, 6. Okt.) den ganzen Tag kann von allen, welche die h. Sakramente der Buße und des Altares empfangen, ein **vollkommener Ablaß** für die armen Seelen **so oft** gewonnen werden, als sie die **St. Georgiuskirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die hl. Kommunion kann** für diesen Ablaß am Samstag oder am Sonntag empfangen werden.
3. Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen wird ein **Pater im Beichtstuhle aushelfen.**

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼8 Uhr gemeinschaftliche hl. **Kommunion der marian** Jünglings-Sodalität.
10 Uhr Hochamt mit **Predigt.**
2 Uhr Rosenkranz-Andacht. **Nach der Andacht Weihe von Rosenkränzen und Kreuzen.**

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht und Jubiläumsandacht. Nach der Andacht Weihe von Rosenkränzen und Kreuzen.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 7¼ Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Die **Rosenkranz-Andacht** im Monat **Oktober** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe
in **St. Georg** um ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** um 6 Uhr,
in **St. Joseph** um 6 Uhr,
in **St. Klara** um ½7 Uhr.

Rhede.

6 Uhr **erste** hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. **Kommunion der 13jährigen Kinder.**
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 10jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. 3 Uhr ist Rosenkranzandacht und darauf die Prozession.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe. Gemeinschaftl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. ½3 Uhr Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Dienstag nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
„ abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.

Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

„Darauf mein Ehrenwort, Herr Kommerzienrat," erwiderte Hetzingen bewegt.

Sie sahen sich noch einmal tief in die Augen. Dann richtete sich Hochstetten mit einem tiefen Atemzug empor.

„Und nun, was soll nun zunächst geschehen?"

„Ich bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter sofort hierher rufen zu lassen — ohne etwas von meinem Hiersein zu erwähnen. Und dann bitte ich Sie, mich mit ihr allein zu lassen."

Der widerstreitendsten Empfindungen. Sie hätte ihm ins Gesicht schlagen mögen vor Empörung über das, was er ihr angetan hatte. Und doch war etwas in ihr erwacht, das ihre Seele mit einer unsagbaren Weichheit erfüllte. Sie schämte sich grenzenlos dieses Gefühls und suchte sich zu verhärten. Warum tat er das alles? Warum begehrte er sie zur Frau? Er liebte sie nicht, sonst würde er anders um sie werben. Da-

„Wie werde ich es beweren, Renate, denn du wirst mich unerhört glücklich machen, mein wildes, stolzes Mädchen," sagte er einen Augenblick vom Gefühl überwannt, und küßte wieder den blassen, zuckenden Mund.

Er fühlte, wie sie zitterte. Ein heißes, Mitleid stieg in ihm empor. Aber jetzt durfte er seine Stelle nicht aufgeben

mal gelagt, als ich Ihnen erzählte, wie lieb und gut Renate ist und wie sie sich nur hinter allerlei Härten versteckt. Damals schienen Sie mir nicht zu glauben.

Fortsetzung folgt.

Das Gespenst von Hollerbruch.

Also — es war einmal ein Gespenst. —

In Hollerbruchhausen kannte jeder Mensch dies Gespenst. Und ging gern zwei Meilen um den Hollerbruch herum.

Der Hollerbruch war damals ein verlassener, halb ersoffener Steinbruch. Die Sage berichtet, daß ehemals ein lasterhaft üppiges Schloß da gestanden hat. Es war aus den kostbarsten Marmorarten gebaut und gehörte einer sehr schönen, aber ebenso grausamen Prinzessin. Die machte sich (wie die selige Turandot von China) das grausige Vergnügen, ihren Freiern Rätsel aufzugeben: wenn sie die nicht lösen konnten, wurden sie auf ihren Befehl schnöde umgebracht.

Einmal aber ließ sie sich hinreißen, einen besonders klugen und kecken Freier eigenhändig zu erdolchen, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen hatte, weil sie nämlich fürchtete, dieser Eine würde ihr Rätsel lösen. Er riß ihr, stürzend, den Schleier ab, preßte ihn auf seine blutende Wunde und rief ihr sterbend einen wilden Fluch zu. — In diesem Augenblick krachte ein furchtbarer Donnerschlag und das ganze Schloß versank klaftertief in den Felsen.

Ein paar kecke Abenteurer haben dann später versucht, den Schätzen des versunkenen Marmorbaus nachzugraben. Aber sie kamen nie mehr nach Hollerbruchhausen zurück, und als man hinging sie zu suchen, fand man den Bruch, in dem sie gearbeitet hatten, bis an den Rand mit Wasser angefüllt. — Zuerst dachte man an eine versehentlich angeschlagene Wasserader und ein Unglück. Aber auch ihre Leichen fand man nie. Dagegen verschwanden im Hollerbruch im Laufe der Jahrzehnte alle jungen Leute, die sich in die Gegend wagten, ohne daß man jemals die geringste Spur von ihnen wiederfand. Der Hollerbruch wurde immer verrufener und öder, ohne doch sein schauerliches Geheimnis zu offenbaren. Bis endlich ein alter halbblinder Schäfer seiner Herde versehentlich bis dicht an den Hollerbruch folgte.

Dieser Mann sah das Hollerbruchgespenst. — Da er ein Kreuzfettmännchen bei sich trug, konnte er sich noch zeitig retten. Aber daheim starb er vor Schreck, und er konnte nur noch aussagen, daß das Gespenst äußerlich einer wunderschönen Dame gleichgesehen und einen blutigen Schleier in Händen gehabt hätte.

Danach hätte man jedem Hollerbruchhausener eine halbe Million bieten können: er wäre nicht mehr in den öden Steinbruch gegangen.

Da kam eines Tages ein fremder junger Mann ins Dorf. Dieser junge Mann kam aus der Großstadt und lachte die Hollerbruchhausener mit ihrem Gespenst einfach aus. Und schon am zweiten Abend wettete er mit sämtlichen Honoratioren am Stammtisch: er würde in den Hollerbruch gehen und auch lebendig wiederkommen.

Wirklich machte er sich am nächsten Morgen auf den Weg. — Solange es durch Aecker und Felder ging, lachte er immer noch. Aber als er an den ersoffenen Steinbruch kam, wehte ihn plötzlich ein unbestimmtes Grauen an. Der Ort war unbeschreiblich wüst und öde, und der kleine Wasserspiegel sah unergründlich und so tückisch aus, daß dem jungen Manne auf einmal das ganze Abenteuer leid wurde und er sich stracks umdrehte, um davon zu laufen.

Im selben Augenblick aber blieb er wie angewurzelt stehen.

Aus der Tiefe des Wasserlochs erhob sich nackt ein gespenstisches, schönes Weib, totenblaß, in den Händen einen feinen, zarten, aber über und über blutbesudelten Schleier.

Der junge Mensch, vor Schreck erstarrt, konnte kein Wort hervorbringen. Das Gespenst aber begann klagend: „Wehe, du Leichtsinniger! Wo kamst du her? Weißt du nicht, wer ich bin? — Ich bin die verfluchte Prinzessin, und nun muß ich auch dir mein letztes und schwerstes Rätsel aufgeben. Merke wohl auf: nur ein einziges Wort steht dir frei! Triffst du es, so bin ich von meinem furchtbaren Mordgewerbe erlöst. Rätst du falsch, dann muß ich dich in demselben Quell ertränken, in dem ich erfolglos meinen Schleier spüle, und der reißende Quell schlingt dich ein wie alle deine Vorgänger und zerschmettert deinen Körper in den Gängen meines unterirdischen Palastes!"

Eine schreckliche Stille folgte.

Dann sprach das Gespenst dumpf und monoton, wie einen allzu oft vergebens geleierten Bettelspruch:

„Unfreiwilliger Freier,
Was wäschst meinen Schleier,
Blutbefleckt, doch seidenfein,
Ohn' ihn zu zerreißen, rein?" —

Eine noch unheimlichere, schrecklichere Stille folgte. — Der junge Mensch zermarterte vergebens sein Gehirn: das Rätsel-Wort wollte ihm nicht einfallen. — Nach einer Weile klang es aus dem Wasserloch wie eine höhnische Stimme: „Eins!"

Die Prinzessin rang die Hände. Tränen stürzten ihr aus den Augen.

„Zwei!" sagte die höhnische Stimme.

Die gespenstische Prinzessin schritt auf den unglücklichen jungen Mann zu. Schon streckte sie die Hände aus.

Da kam ihm, in letzter Not, ein Einfall.

„Persil!" schrie er laut.

In diesem Augenblick lief ein furchtbares Rollen durch die Felsen. Das schwarze Wasser setzte sich gurgelnd in Bewegung, — und an seiner Statt stieg ein schimmerndes Schloß empor. —

Die Prinzeß aber nahm ihren Retter bei der Hand und führte ihn als Herrn in das Schloß.



Bekanntmachung.

Zur Förderung des Obstbaues sollen auch in diesem Jahre für die Kreiseingesessenen gute Obstbäume aus den unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen beschaft werden.

Den Kreiseingesessenen werden die für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Obstbäume in den nachstehend aufgeführten Sorten zum Preise von 1,80 Mark einschließlich Fracht und Verpackung geliefert.

Die Mehrkosten trägt der Kreis. Auch können Zwergobstbäume und Beerenobststräucher bestellt werden. Sämtliches Pflanzmaterial wird auf seine Beschaffenheit vor der Verteilung von dem Kreisobstbau-Inspektor geprüft.

Bestellungen sind bei den Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) bis zum 20. Oktober dieses Jahres zu machen, bei welchem die Besteller die Obstbäume auch werden abzuholen haben. Der Zeitpunkt der Lieferung (voraussichtlich in der ersten Hälfte November) wird noch näher bekannt gegeben. Bei größeren Anpflanzungen empfiehlt es sich, vorher Auskunft bei dem Kreisobstbau-Inspektor einzuholen.

Da von einer richtigen Sortenwahl in erster Linie ein gutes Gedeihen abhängt, werden noch folgende Sorten des Kreissortimentes bekannt gegeben. Es werden auch nur diese Sorten geliefert werden. Bei größeren Anpflanzungen empfiehlt es sich, nur 2 bis 3 Sorten anzupflanzen.

Obstsorten,

die sich zum allgemeinen Anbau im Kreise Borken eignen:

1. Aepfel für Hochstamm.

a) Sommeräpfel
- Weißer Klarapfel — Reifezeit August, hält nur 14 Tage
- Charlamowsky — „ September

b) Herbstäpfel
- Graue Herbst-Renette — „ November, hält bis Jan
- Landsberger — „ „ „ „ „
- Rote Stern-Renette besond. für leichten Sandboden) — „ „ „ „ Febr.
- Schöner von Boskoop — „ Anfang Dez. „ „ April
- Roter holl. Bellefluer — „ „ „ „ „
- Boikenapfel — „ Dezemb. „ „ Mai

c) Winteräpfel

2. Aepfel für Zwergobst.

a) Sommeräpfel
- Weißer Klarapfel — „ August
- Charlamowsky — „ September

b) Herbstäpfel
- Landsberger Renette — „ Novemb., hält bis Jan.

c) Winteräpfel
- Ribston Pepping (verlangt mild., kräft. Lehmboden) — „ November, hält bis Mär
- Baumanns Renette — „ Januar, „ „ Apri
- Schöner von Boskoop — „ Dezember, „ „ „

3. Birnen für Hochstämme.

a) Sommerbirnen
- Williams Christbirne — Reifezeit Anf. Sept. hält 14 Tage

b) Herbstbirnen
- Köstliche von Charneu — „ Ende Okt. bis Mitte Nov.
- Neue Poiteau — „ Oktober-November

c) Winterbirnen
- Pastorenbirne — „ November, hält bis Jan.

4. Birnen für Zwergobst.

a) Sommerbirnen
- Williams Christbirne — Reifezeit September

b) Herbstbirnen
- Köstliche von Charneu — „ Ende Okt. hält bis Mit. Nov.
- Birne von Tongre — „ „ „ „ „ „ „
- Clairgeau Butterbirne — „ „ „ „ „ Ende „ „
- Neue Poiteau — „ „ „ „ „ „ „

c) Winterbirnen
- Pastorenbine — „ Novemb., hält bis Januar

5. Kirschen.

- Große Prinzessinkirsche, Knorpelkirsche } (Kalkreicher Boden muß vorh. sein)
- Schattenmorelle (besonders für Wandbekleidung)

6. Zwetschen.

- Große blaue Hauszwetsche

7. Pflaumen.

- Viktoriapflaume
- Große grüne Reineclaude
- Mirabelle von Nancy

8. Johannisbeeren.

- Rote holl. Johannisbeere, Weiße holl. Johannisbeere } rotfrüchtig

9. Stachelbeeren.

- Rote Triumpfbeere
- Früheste von Neuwied
- Chanon

10. Himbeeren.

- Hornet, Superlativ, Fastolf } rotfrüchtig

Borken, den 10. September 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf von Spee.

Roggen, Weizen, Gerste,
u. s. w.
mit Peru-Guano gedüngt, bekommen einen kräftigen festen Halm und liefern viele und gute Körner.
Man verlange
Ohlendorff's „Füllhornmarke"
und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert erhält.

Verlangen Sie bei Bedarf von nachstehenden Komptoirartikeln Katalog und Vorführung ohne jede Verbindlichkeit.

Schreibmaschinen, deutsche und amerikanische Systeme.
Kopiermaschinen für Hand- und Motorbetrieb.
Rechenmaschinen, Addier-, Multiplizier- und Subtrahiermaschinen.
Vervielfältigungsapparate aller Art, für Hand- und Schreibmaschinenschrift.

Referenzen über gelieferte Maschinen stehen jedem Interessenten zur Verfügung.

Jean Bläser, Borken,
Spezialgeschäft für den **gesamten modernen Bureaubedarf.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 8. Oktober d. J., vorm. 9½ Uhr werde ich in der Wirtschaft der Witwe Johann Elbers zu Krechting folgende

Grundstücke des Gutes Krechting:

Brügger-Esch, groß 5 Hektar 65 Ar 27 □Meter im Ganzen und in zehn Parzellen,

die bei demselben belegene **Weide,** groß etwa 2 Hekt. 27 Ar 99 □Meter, im Ganzen und in zwei Teilen,

die **Weide** südlich der Chaussee Brünen-Rhede, groß 1 Hektar 88 Ar 82 □Meter, im Ganzen und in zwei Teilen,

sowie den **Brüggemannshof,** groß 17 Hekt. 33 Ar 29 □Meter, im Ganzen und in zwei Teilen,

und den **Rötteringshof,** groß 28 Hekt. 35 Ar 43 □Meter, im Ganzen und in zwei Teilen,

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

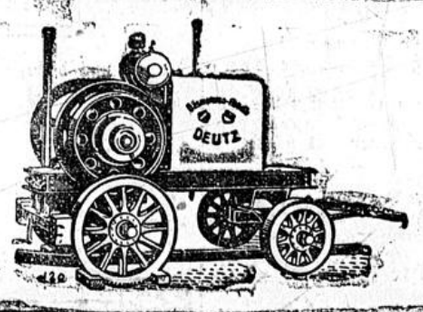
Zeichnungen liegen in der Wirtschaft aus.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen, auch von mir zu beziehen.

Wesel, den 13. September 1913.

Justizrat **Schulte,**
Rechtsanwalt und Notar.

Deutzer OTTO
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz. **MOTOREN**



Deutzer Motorlokomobilen
erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg
ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Münster i/W., Bahnhofstr. 32.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

Knake

Pianos **Flügel**
Anerkant bestes Fabrikat. Lager in billigen Pianos. Mietpianos. Stimmungen. Reparatur. Probelieferung.
Hofpianofortefabrik
Gebrüder Knake A.-G.
Münster i. W. **Gegr. 1808.**
1909: Goldene Medaille, Intern. Musik-Fachausstellung Rotterdam.
1910: Diplom d'honneur Weltausstellung Brüssel.
1911: Diplom d'honneur Weltausstellung Turin.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — L. Direktor Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Goldperle



das unstreitig beliebteste
Veilchenseifenpulver
enthält reizende und nützliche Geschenke wie Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Portemonnaies usw.



Magen- u. Darmstörungen
verhüten: **Hellmichs Lebensbitter,** per Flasche M. 1,40 von **A. Hellmich, Dortmund.** Weltberühmt, vielfach prämiiert, ärztlich empfohlen.
In **Bocholt** zu haben: Drogerie Geschw. Höpfner, Kaufmann Jos. Telake, Karolingerstraße, Kaufmann Bern. Elsebrock, Restauration W. Hamelmann, in **Stadtlohn:** Kaufmann Wilh. Gertz, in **Dingden:** Restaur. Herm. Klipper, in **Wulfen:** Restaur. Gust. Humbert, in **Velen:** Drogerie A. Claushuis.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter **3,75 M.**
Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 2,10, 2,40, 2,80, 3,40 bis 6 M.
Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2,25, 2,60 „ 4 M.
Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 bis 8 M.
Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.
Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.
Rohseide, 45 Zentimeter breit, Meter 1,65; 60 Zentimtr. breit Meter 2,35; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.
Samt und Velvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.
Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.
Verkauf en gros und en detail. **Seiden-Versand S. Spiro,** Duisburg 61.

Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).
Der nächste **Großviehmarkt** findet am **6. Oktober** statt.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein zeitgemäßes Gebetbuch für kath. Jünglinge und Männer, ein Vereinsbuch für Mitglieder des **Männerapostolats**
Das Lebensglück der Männer
von Dr. Bernh. Schäfer.
Dieses Taschengebetbuch enthält ausgezeichn. Belehrungen u. Gebete.
Preis in Kalikobd. m. Rotschnitt M. 1,—, in Chagrinleder m. Goldschn. M. 2.— und höher.
Jos. Thum, Verlag, **Kevelaer** (Rhld.)

Metallbetten,
Holzrahmenmatr., Kinderbetten, billigst an Private. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik **Suhl i. Thür.**





Großer Pferde- und Füllenmarkt
in Winterswyk.
am Dienstag, 7. Oktober.

5—10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 51.**

Ein vorzügliches Gebet- u. Lehrbuch für kath. Mütter ist das von Pfarrer Kohl herausgegebene:
Das Gebet der Mutter
(Vereinsbuch für Müttervereine.)
320 S. Gebd. in Kalikobd. mit Rotschn. Mark 1.20, Goldschn. M. 1.50, in Chagrinleder mit Goldschnitt Mk. 2.20 und höher.
Verlag von Jos. Thum, Kevelaer.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium Bremen, Rotenburgerstraße 1. Spezialbehandl. v. Hautkrankh.
Lupus inf. Krebs
Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne** Operation, **ohne** Bestrahl. nach eigen. langj. erprobt. Methode. Ausf. Prospekt frei. Auch Mesothoriumbehandlung.

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Billiges Hühnerfutter.
Weizen-Gerste-Abfall u. ganzer Mais gemischt versenden zu **Mk. 11,—.**
Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme
Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.

Kötterei
nahe Fabrikstadt, an Chaussee, 26 Morgen besten Sandboden, ⅓ Acker, ⅓ Wiese, mit guten Gebäuden zu verkaufen.
H. Plettendorf,
Auktionator,
in Firma Plettendorf & Cie.,
Münster i. W.



Mein Trost im Alter

ist der gute **Seeligs kandierte Kornkaffee.** Er ist so billig, erhält mich gesund und verursacht nicht die alten Leuten so lästige Schlaflosigkeit.

In Bocholt
findet
am Mittwoch, 8. ds. Mts.,
Viehmarkt
statt.

Wer verkauft sein Grundstck.
ganz gleich welcher Art, auch mit **Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft** 2c? Verl. Sie meinen kostenund bedingungslosen Besuch.
Conrad Otto (fr. E. Kommen Nchf.)
Köln a. Rh., **Kreuzg. 8.**

HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis.
Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda.
7000 Harmoniums i. a. Ländern d. Welt singen ihr eige Lob.
Pianos, besond. billige Haus-Instrum. zu 435 u. 515 M.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chauffeurkurse.

Bekanntmachung.

Die Ankörung derjenigen Ziegenböcke im Kreise Borken, die zur Zucht gebraucht werden sollen, findet am Freitag, den 10. Oktober ds. Js. vormittags 11½ Uhr beim Wirt Overdeck (früher Hollenders) am Bahnhof Bocholt und am Samstag, den 11. Oktober d. Js. nachm. 2½ Uhr beim Wirt Tempelmann am Bahnhof Borken statt.

Die Bockbesitzer werden aufgefordert, die anzukörenden Böcke zur angegebenen Zeit der Körkommission vorzuführen.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die vorjährig angekörten Böcke der Kommission wieder vorgeführt werden müssen, falls dieselben zum Decken weiter benutzt werden sollen.

Borken, den 29. September 1913.

Der Landrat:
Graf von Spee.

Zwangsversteigerung
von Oelgemälden.

Am Dienstag, den 7. Okt. 1913, vorm. 11½ Uhr
werde ich im Saale der „Rotenburg"

zirka 40 große und kleine Oelgemälde Düsseldorfer Künstler, darunter F. A. Herkendell, W. Lucas, W. Hartes, R. O. Uverdroß, A. H. Klein, A. Heydendahl, Georg und Gottfried Sommer, B. Weil, Schulte, J. Schwarz, und verschiedene

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 3. Oktober 1914.

Bothe, Gerichtsvollzieher,
Gellerstraße 24.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. Okt. 1913, vorm. 11 Uhr
werde ich in der Wirtschaft Reidick, Nordstraße,

verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, wie 3 Kultivatoren, 1 Buttermaschine, 1 Waschmaschine, 2 Schneidtröge, zirka 24 Milchkannen und -Eimer, 1 Heuaufzug, 1 Jauchhandkarre, 1 Knochenmühle, 1 Milchkühler, 1 Kartoffelroder, 1 Häckselmaschine, diw. Sensen, Harken, Spaten, Schaufeln 2c.

Ferner 3 Oefen, 1 Gasherd, 1 Anrichte, 1 Schrank, 1 Ausziehtisch (Eiche) 1 Sofa, 1 Badewanne mit Ofen, 1 Standuhr, 3 gußeiserne Mistbeetfenster, 1 Firmenschild, 3 Flaggenstöcke und mehrere Gartentische und Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind neu. Besichtigung der Gegenstände kann von 10 vormittags an erfolgen.

Bothe, Gerichtsvollzieher,
Gellerstraße 24.

VERLANGEN SIE UBERALL IMPING'S KRAFT-KORN
BESTER ERSATZ FUR BOHNENKAFFEE
UBERALL ZU HABEN

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden die Termine für die diesjährige

Herbst-Bullenkörung

wie folgt festgesetzt:

Montag, den 6. Oktober d. Js.,
vormittags 7½ Uhr an der Schule in Liedern,
vormittags 8¾ Uhr bei der Wirtschaft Weck in Werth,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Huynk in Anholt,
vormittags 11½ Uhr beim Wirt Tangelder in Suderwick,
nachmittags 12½ Uhr beim Wirt Quartier in Holtwick,
nachmittags 2½ Uhr an der Mühle in Mussum,
nachmittags 4 Uhr beim Gemeindevorsteher Elsinghorst in Stenern,
nachmittags 5 Uhr beim Wirt Wissing in Barlo.

Dienstag, den 7. Oktober d. Js.,
vormittags 9 Uhr beim Wirt Köster in Dingden,
vormittags 10½ Uhr beim Wirt H. Ridder (in der Nähe der Langenhoff'schen Brauerei) Dingden,
vormittags 11 Uhr beim Wirt Telake in Feldmark Bocholt,
nachmittags 2 Uhr an der alten Schule in Vardingholt,
nachmittags 3½ Uhr bei der Schenkwirtschaft Wwe. Sack in Krechting,
nachmittags 4½ Uhr an der Schule in Crommert,
nachmittags 5¼ Uhr bei dem Gutsbesitzer Klein-Thebing in Rhedebrügge,
nachmittags 6 Uhr beim Wirt Haselhoff in Rhedebrügge.

Mittwoch, den 8. Oktober d. Js.,
vormittags 8½ Uhr bei der Wirtschaft Ebbing-Möllenkamp in Gemenwirthe,
vormittags 9½ Uhr am Hause des Landwirts Joh. Becker gnt. Schwitte zu Borkenwirthe,
vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarktplatze in Borken,
nachmittags 3 Uhr beim Wirt Horstmann in Marbeck,
nachmittags 4 Uhr beim Wirt Tiegler in Raesfeld.

Donnerstag, den 9. Oktober d. Js.,
vorm. 8 Uhr an der Wirtschaft Schweers in Gemenwirthe,
vormittags 9 Uhr beim Wirt Lünenborg in Weseke,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Schütte in Holthausen,
vormittags 11 Uhr beim Gemeindevorsteher Potthoff in Nordvelen,
nachmittags 2 Uhr beim Gastwirt Ribbekamp in Velen,
nachmittags 4 Uhr beim Gastwirt Lachnicht in Ramsdorf,
nachmittags 5 Uhr beim Landwirt Groß-Renzel zu Gemenkrückling.

Freitag, den 10. Oktober d. Js.,
vormittags 8 Uhr beim Wirt Dienberg in Heiden,
vormittags 9 Uhr an Vornefelds Kreuz, Chaussee Heiden-Groß-Reken,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Löchteken am Bahnhof Reken,
vormittags 11 Uhr beim Gastwirt Schmelting in Groß-Reken.

Die Bullenhalter dürfen den Ort innerhalb des Körbezirks an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können. Nasenklemmer bei der Vorführung sind verboten. Die Vorführung und Besichtigung der Bullen geschieht öffentlich. Noch nicht 12 Monate alte Bullen dürfen nicht angekört werden.

Erachtet die Körkommission einen Bullen für brauchbar, so erhält der Besitzer desselben ein Deckbuch und damit zugleich die Befugnis, den angekörten Bullen zum Decken fremder Kühe und Rinder auf ein Jahr zu benutzen.

Für jeden angekörten Bullen ist bei Aushändigung des Deckbuches eine Gebühr von 3 Mk. an den Vorsitzenden der Körkommission zu zahlen. Für einen bereits angekörten Bullen ist bei wiederholter Vorführung nur die Hälfte der Gebühr zu entrichten.

Das Mindestdeckgeld ist vom Kreisausschuß auf 1 Mark festgesetzt.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, auf eine strenge Durchführung der Körordnung zu halten und alle Verstöße gegen dieselbe strafrechtlich zu verfolgen.

Der die Strafbestimmungen enthaltende § 10 der Körordnung lautet:

„Wer einen nicht angekörten sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit einer Geldstrafe von 5—60 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen Bullenbesitzer, welcher den Bestimmungen des Kreisausschusses über das Mindestdeckgeld zuwiderhandelt.

Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen, werden mit einer Geldstrafe von 3—60 Mark oder entsprechender Haft bestraft."

Borken, den 15. September 1913.

Der Landrat:
Graf von Spee.

Die allgemein beliebte **ausprobiert dauerhafte**

schwarze Souverainseide

empfehlenswert für **Brautkleider, Blusen u. s. w.,**
in 6 Qualitäten neu eingetroffen
per Meter 5.40, 4.80, 4.50, 4.00, 3.50, 2.75 Mark.

Durchaus solide schwarze Damastseide
per Meter 3.60 Mark.

Neuheiten in Schotten, Chinés u. Streifchen
in wunderbaren Farbenstellungen
per Meter 4.80, 4.25, 3.50, 2.75, 2.50 Mark.

Uni-Seiden, welche, bewährte Qualitäten
per Meter **2,75** Mark, in vielen Farben vorrätig.

Extraangebot:

ca. 200 Meter solide, uni farbige Seide
solange Vorrat reicht per Meter 2.00 Mark.

Hermann Pottmeyer,

Telephon 69. **Bocholt, Markt.** **Telephon 69.**

Einladung!

Die Herren Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Interessenten erlaube ich mir zur Besichtigung meiner

Ausstellung

in

modernen Büromaschinen

die anläßlig des 30jährigen Stiftungsfestes des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" morgen (Sonntag) im „Hotel Bürgerkrug" zu Bocholt stattfindet, ergebenst einzuladen.

Die Ausstellung ist von morgens 11 bis nachmittags 6 Uhr geöffnet.

Als Spezialität liefere

Schreib-, Rechen-, Kopier-Maschinen, Vervielfältigungs-Apparate
jeden Systems

und bitte ergebenst, die Ausstellung mit Ihrem Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

Jean Bläser,
Spezial-Geschäft für den gesamten modernen Bürobedarf
Borken.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Einladung

zum achtzehnten allgemeinen Caritastag in Münster i. W.

vom 19. bis 24. Oktober 1913.

Zu einem neuen Caritastag, zur Beratung neuer Caritasfragen, zur Bestellung neuer Caritasfelder rufen wir unsere Mitglieder und Freunde auf. Gleichzeitig soll neue Begeisterung für die alten bewährten Caritaswerke entzündet, sollen neue Arbeiter für dieses ausgedehnte Arbeitsgebiet gewonnen werden. Das ist in kurzen Worten Zweck und Aufgabe des Caritastages, und damit ist auch zugleich seine Bedeutung, seine Wichtigkeit und Notwendigkeit gekennzeichnet.

Unsere Zeit, die in ihrem Schoße so gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Kultur erzeugt und den Nationalreichtum so bedeutend gesteigert hat, hat zugleich furchtbare Nöten in der Geisteskultur und eine erschreckende Armut an sittlichen und religiösen Gütern hervorgebracht. Dieser Verwahrlosung und dieser Armut in ihrer mannigfaltigen Gestalt entgegenzutreten, ist unsere vaterländische, unsere religiöse Pflicht. Gerade in diesem Jubiläumsjahre, in welchem wir so manche große Gedenktage der Kirchen- und Vaterlandsgeschichte zu feiern in der Lage sind, wird das Bewußtsein dieser Pflicht von neuem in dem Gewissen aller Deutschen, insbesondere aller Katholiken geweckt. Die große Tat Konstantins, das Mailänder Befreiungsedikt für die christliche Religion aus dem Jahre 313, war zugleich der Vorbote des ersten christlichen Caritasfrühlings, und die aus dem Glauben und der unerschütterten Volkskraft geborene nationale Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 zeigte herrliche Blüten und Früchte christlichen Heldenmuts und werktätiger Nächstenliebe; die Geschichte der christlichen Caritas aber verzeichnet mit Stolz, daß dieses Jahr zugleich der Menschheit zwei große Caritashelden gegeben: Kolping und Ozanam. Sie sollen uns Führer und Mahner sein in den gewaltigen Caritasaufgaben der Neuzeit.

Darum hoffen wir, daß unserer Einladung nach Münster eine allbereite Gefolgschaft zuteil wird. Ist doch die Stadt und das Land, in dem wir tagen, uralter christlicher Caritasboden, auf dem zugleich herrliche Werke moderner Caritas in vorbildlicher Schönheit erblüht sind. Und die im Programm aufgeführten Versammlungen künden schon in ihren Beratungsgegenständen den ganzen Ernst der Zeit, aber auch den ernsten Willen der Katholiken, auf allen Gebieten der Wohltätigkeit dem Rufe der Not gerecht zu werden.

Mit Freude wurde die Kunde unserer bevorstehenden Tagung in ganz Westfalen aufgenommen. Städtische und staatliche Behörden begrüßten dieselbe lebhaft, insbesondere aber haben die Vertreter der kirchlichen Autorität mit dem gesamten Klerus der Stadt und Diözese Münster dem Caritastag das aufrichtigste Wohlwollen und die lebhafteste Unterstützung zuteil werden lassen. Daß die weltbekannte Gastfreundschaft der Bewohner Münsters auch bei diesem Anlasse auf das Beste sich bewähren wird, dessen sind wir gewiß. Darum fordern wir freudigen Herzens die Vertreter und Freunde der katholischen Caritas, Männer und Frauen aus allen Ständen, geistlichen und weltlichen, die Vertreter der caritativen und sozialen Vereine, die einzelnen wohltätig gesinnten Personen zur Teilnahme auf. Reiche Belehrung, mächtige Anregung und nachhaltige Begeisterung für das große Werk der christlichen Nächstenliebe wird Frucht und Lohn der Teilnahme sein.

Also auf zum 18. Caritastag nach Münster i. W.!

Programm.

Sonntag, 19. Oktober:

vorm. 9½ Uhr: Feierliches Pontifikalamt im Hohen Dome;
nachm. 3½ Uhr: Vorstands- und Ausschußsitzung des Caritasverbandes (Saal der Union);
nachm. 5 Uhr: Vorstands- und Beiratssitzung der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit (ebendort);
abends 8 Uhr: im Schützenhaussaale (Hammerstraße): **Festveranstaltung** zur Feier der nationalen Erhebung Deutschlands im Jahre 1813 (Erstaufführung von „Zur Höhe aufwärts" von Antonie Jüngst), dargeboten vom Katholischen Frauenbund, Zweigverein Münster.

Montag, 20. Oktober:

vorm. 9½—12½ u. nachm. 3—6 Uhr: **Jugendfürsorgekonferenz,** veranstaltet von der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit im Großen Saale des Gesellenhauses (Aegidiistraße) Thema: Unsere Stellung zu den Vormundschaftsfragen (Redner: Dr. Werthmann-Freiburg, Cloidt-Dortmund, Frau Neuhaus-Dortmund, Hellraeth-Münster, Bartels-Paderborn);
abends 8 Uhr: **Festabend** im großen Schützensaale, veranstaltet vom Ortsausschuß des Caritastages, mit musikalischen Vorträgen und Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der caritativen Vereine.

Dienstag, 21. Oktober:

vorm. 9 Uhr: Generalversammlung des allgemeinen Caritasverbandes und Erste beratende Caritasversammlung im großen Rathaussaale, Prinzipalmarkt (Redner: Dr. Werthmann, Klieber-Freiburg, Dr. Müller-Simonis-Straßburg);
nachm. 2½ Uhr: Ausschuß-Sitzungen in den Sälen des Gesellenhauses, Aegidiistr. Themata: 1. Die Landkrankenpflege u. ihre Förderung im nordwestl. Deutschland (Dr. Schmittmann-Düsseldorf, Frau Reg.-Rat Hesse-Münster); 2. Das Reichswanderarmengesetz und die katholische Caritas (Dr. Antoni-Fulda); 3. Staatliche und konfessionele Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege (Frl. Dransfeld-Werl, Domvikar Surmann-Münster);
nachm. 4½ Uhr: Zweite beratende Caritasversammlung im großen Saale des Gesellenhauses: Landkrankenpflege und Reichswanderarmengesetz;
abends 8 Uhr: **Öffentliche Männerversammlung** im Schützensaale: 1. Die deutsche katholische Männerwelt und das Zentenarium Friedrich Ozanams; Redner: Chefredakteur Dr. Karl Hoeber-Köln a. Rh.; 2. Die Verdienste westfälischer Männer und Frauen um das katholische Deutschtum im Ausland; Redner: P. Pankratius, O. F. M., Paderborn.

Mittwoch, 22. Oktober:

vorm. 9 Uhr: Ausschuß-Sitzungen in den Sälen des Gesellenhauses; Themata: 1. Trinkerfürsorge (Dr. Schwienhorst-Münster); 2. Die vorbeugende Jugendpflege und die Kinderhorte (Frl. Buczkowska-München);
vorm. 11 Uhr: Dritte beratende Caritasversammlung im großen Saale des Gesellenhauses: Trinkerfürsorge und Kinderhorte;
nachm. 3 Uhr: Besuch der **Ausstellung für Caritashilfe** in der Seelsorge im Domumgang; dabei werden Berichte erstattet von Pastor Dr. Mayen-Hannover über die Mittel der Caritashilfe in der Seelsorge und von Stadtvikar Litzinger-Dortmund über die Pfarrkartotheken;
nachm. 4½ Uhr: Konferenz der **Elisabethenvereine** im Saale der Brauerei Mackenbrock, Aegidiistraße, über die Gründung von Diözesanorganisationen der Elisabethenvereine u. deren Zusammenfassung in einem Nationalverbande (Brettle-Freiburg);
nachm. 5 Uhr: Männerversammlung im großen Saale des Gesellenhauses zur Besprechung der **Schundliteratur** (Semin.-Oberl. Reinke);
abends 8 Uhr: Öffentliche **Frauenversammlung** im Schützensaale; Themata: 1. Arbeit und Erfolge der Fürsorge für Mädchen, Frauen und Kinder (Dr. Donders-Münster); 2. Staatliche und konfessionelle Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege (Frl. Dransfeld-Werl); 3. Schlußwort des Präsidenten.

Donnerstag, 23. Oktober.

Besichtigung von Wohltätigkeitsanstalten, Sonderkonferenz der Vereinigung für **Wanderarmenfürsorge** (9 Uhr Gesellenhaussaal). Hauptversammlung des Verbandes kathol. **Kinderhorte** (9½ Uhr Saal der Union). Hauptversammlung der Vereinigung kathol. **Krankenhausvorstände** Deutschlands (9 Uhr Gesellenhaus, großer Saal). Generalversammlung der Diözesanorganisation der **Elisabethenvereine** der Diözese Münster (10 Uhr Rheinischer Hof).

Freitag, 24. Oktober.

Vormittags Besuch der westfälischen Arbeiterkolonie in Maria Veen und der Trinkerheilanstalt Bernardushof.

* * *

Gleichzeitig mit dem Caritastag findet am **Mittwoch, 22. Oktober** die Generalversammlung des Westdeutschen Verbandes **katholischer Mädchenschutzvereine** statt. Vorträge: Stellenvermittlung, Dienstbotenfürsorge.

* * *

Bemerkungen:

1. Eintrittskarten werden ausgegeben, gültig für alle Veranstaltungen des Caritastages, für Herren zu 3 Mk., für Damen zu 2 Mk. und für Mitglieder des Caritasverbandes für Herren zu 2 Mk., für Damen zu 1 Mk. Tageskarten, gültig für die Ausschußsitzungen, beratenden Caritasversammlungen, sonstigen Konferenzen und für die Abendversammlung des betreffenden Tages zu 1 Mk. Eintrittskarten für die Begrüßungsversammlung zu 30 Pfg. und für die öffentlichen Versammlungen zu 10 Pfg. Der Katholische Frauenbund erhebt für die Mitglieder des Caritastages am 16. Oktober 50 Pfg. für den numerierten Platz (statt sonst Mk. 1.50) als besonderes Eintrittsgeld.
2. Wohnungsanmeldungen sind zu richten an Herrn Kaufmann Anton Schulz, Mühlenstraße 1.
3. Während des Caritastages befindet sich ein Empfangs- und Auskunftsbureau im Bahnhof. In demselben werden auch die Eintrittskarten ausgegeben.
4. Für die hochwürdige Geistlichkeit von auswärts empfiehlt es sich, wegen der Zelebrationsgelegenheit sich möglichst vorher bei dem Wohnungsbureau anzumelden.

Freiburg i. Br. und Münster, im August 1913.

Der Vorstand des Caritasverbandes für das katholische Deutschland und der Ortsausschuß.

An die Verbindungen

der christlichen und nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten Deutschlands.

Zehn Jahre sind vergangen, seit wir in Frankfurt zum ersten deutschen Arbeiterkongresse zusammentraten. Jene erstmalige Heeresschau der nichtsozialdemokratischen Arbeiter- und Angestelltenverbände hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Vier Jahre später konnten wir sie auf breiterer Grundlage in Berlin erneuern. Die deutschen Arbeiterkongresse haben in das öffentliche Bewußtsein des deutschen Volkes das eine tief eingegraben: Neben der Massenbewegung der staatsverneinenden Sozialdemokratie hat eine andere Bewegung Gestalt gewonnen und ringt sich allen Widerständen zum Trotz empor, die der christlichen und nationalen Arbeiter-, Angestellten und Gehilfenverbände, Organisationen, die unter bewußter Ablehnung sozialdemokratischer Bestrebungen auf der Grundlage unseres heutigen Staats- und Gesellschaftslebens soziale Interessenwahrnehmung und kulturelle Hebung anstreben.

Inzwischen haben sich unsere Organisationen weiter ausgebreitet, fester gefügt, ihre Ziele klarer erkannt und ein vielgestaltiges Leben entfaltet.

Heute rufen wir alle, die Willens sind, erneut zur gemeinsamen Tat auf.

Die Zeit verlangt ein mannhaftes Wort!

Noch hat unsere Nation ihr soziales Missionswerk am eigenen Volke nicht vollendet. Noch gibt es Schichten, die der kräftigen Hilfe der Sozialpolitik des Staates bedürfen. Noch bedürfen wir des Schutzes, den sie uns leiht. Noch weniger können wir einer freien weiteren Entfaltung unserer Selbsthilfeverbände entbehren. Und schon macht sich in einflußreichen Kreisen der Wissenschaft und der Interessengruppen ein gefährlicher Unmut breit. Unter dem Vorwand, die Sozialpolitik nütze nur dem Radikalismus, soll der sozialpolitische Zug in unserem Volke aufgehalten, ja ins Gegenteil verkehrt werden.

Gegen diese Strömungen müssen wir auf der ganzen Linie laut und überall vernehmbar unsere Stimme erheben. Sonderinteressen dürfen nicht über soziale Kulturinteressen gehen. Deutschlands Gegenwart und Zukunft verlangt ein gesundes, kräftiges, arbeitsfreudiges und kulturell hochstehendes Volk. Keinen Stillstand gibts im wirtschaftlichen Leben der Völker, keinen Stillstand in der sozialen Hilfs-, Schutz-, und Reformarbeit.

Eine einmütige Willenskundgebung unserer Verbände erscheint um so dringender, da nicht bloß Zukunftsaussichten gefährdet, sondern das bisher Erreichte bedroht erscheint. Wir leben in Zeiten anhaltender Steigerung der Lebensmittelpreise. Erwachsen aus tiefgehenden wirtschaftlichen Veränderungen, ist eine Senkung dieser beängstigenden Preisbewegung aus sich heraus kaum zu erwarten. Damit erwächst für breite Massen der Bevölkerung die Gefahr, in ihrem Kulturstand zurückgedrängt zu werden. Das kann und darf nicht geschehen. Es müssen Erleichterungen geschaffen und weitere Erschwerungen unter allen Umständen verhindert werden, soll nicht mit den Konsummassen unsere einheimische Volkswirtschaft in Bedrängnis geraten.

Ein besonderes Wort erheischt die Wohnungsnot der minderbemittelten Kreise. Die Notlage ist bekannt. Kaum aber haben verantwortungsvolle Staatslenker einen Anlauf genommen zur Bekämpfung der Uebelstände, da meldet sich ein wohlorganisierter Widerstand angeblich geschädigter Interessenten. Und dieser Widerstand hat bereits seine Früchte gezeitigt. Demgegenüber erwächst uns die unabweisbare Pflicht, die Kampfesfront derer zu verstärken, die einen energischen Schritt vorwärts wollen.

Es sind hundert Jahre her, da in der Erhebung des Preußenvolkes die Freiheit der deutschen Nation grundgelegt worden ist. Hundert Jahre haben zur Erstarkung unserer Nation geführt, ein einiges stolzes und kraftbewußtes Volk geschaffen. Fünfundzwanzig Jahre der Regierung unseres Kaisers zählen wir, der Kaiserregierung, die auf einem sozialen Programm aufgebaut sein wollte. Welch ein Wachsen und Erstarken des deutschen Reiches nach innen und nach außen offenbart dieses Vierteljahrhundert. Wir haben mit unserer Kraft daran mitgearbeitet. Wir haben durch die Tat bewiesen, daß wir volles Verständnis haben für die Bedeutung einer inneren und äußeren Festigung unseres Staatswesens, eines geordneten Rechts- und Wirtschaftslebens. In unseren Organisationen wirken wir im Sinne einer Erziehung zur tatkräftigem Verstehen und Mitschaffen. Darum haben wir auch das Recht und die Pflicht, zu warnen und zu fordern, wo das Wohl und Wehe breiter Massen des Volkes es erheischt. Was uns die Schaffung des deutschen Reiches brachte, was wir vor 25 Jahren auszubauen begonnen haben, das gilt es zu halten und weiter zu führen. Unser Kongreß soll eine Warnung und ein Anstoß sein. — So rufen wir denn auf zum

dritten deutschen Arbeiterkongreß.

Zu demselben laden wir alle diejenigen Verbindungen der Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten ein, die mit uns auf dem Boden christlicher Weltanschauung und nationaler Gesinnung stehen, die Notwendigkeit selbständiger gewerkschaftlicher Betätigung anerkennen und eine Fortführung der sozialen Reform anstreben.

Der Kongreß tagt vom 30. November bis 3. Dezember 1913 in Berlin. Zur Beratung stehen folgende Gegenstände:

1. Konstituierung des Kongresses.
2. Bericht des Ausschusses.
3. Nationale Entwicklung und soziale Bewegung in Deutschland.
4. Die deutsche Sozialpolitik und ihre Gegner.
5. Die Bedeutung der Koalitionsfreiheit und des Vereinigungsrechtes für die Angestellten und Arbeiter.
6. Lebensmittelversorgung und Lebensmittelverteurung.
7. Wohnungsfrage.
8. Arbeitslosenfürsorge.
9. Wahl des Ausschusses.

Als Vertreter zugelassen werden nur dem Stande der Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten angehörende Personen und aus diesem Stande hervorgegangene Organisationsbeamte.

Es liegt im Interesse der ganzen Veranstaltung, daß der Kongreß zahlreich beschickt wird.

Wir ersuchen alle teilnehmenden Vereinigungen, bis zum 10. November 1913 dem unterzeichneten Vorsitzenden die Zahl und Adressen der zu entsendenden Vertreter sowie die Zahl der in ihnen vorhandenen Mitglieder mitteilen zu wollen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses:

Franz Behrens-Essen, Vorsitzender, Adam Stegerwald-Köln Schriftführer, Hans Bechly-Hamburg Rechnungsführer.

Marg. Behm-Berlin, Johann Giesberts-M.-Gladbach, A. Kirchberg-Mülheim an der Ruhr, F. Kloos-Waldenburg, C. M. Schiffer-Düsseldorf, H. Benz-München, Emil Hartwig-Bielefeld, Wilhelm Gutsche-Elberfeld, Franz Dauer-München, Richard Martin-Witten an der Ruhr, Wilhelm Weyer-M.-Gladbach.

Soziales.

Aufruf zum dritten deutschen Arbeiterkongreß.

Die neueste Nummer des „Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands" veröffentlicht einen Aufruf zum dritten deutschen Arbeiterkongreß, in dem hingewiesen wird auf die Notwendigkeit der Weiterführung der sozialen Politik, der freien Entfaltung der Selbsthilfeverbände, auf die Erleichterungen in der Lebensmittelversorgung und die Wohnungsnot. Neben den bekannten christlichen Gewerkschaftsführern hat auch ein Vertreter der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) den Aufruf unterzeichnet.

Krankenkasse und Aerzte.

Man schreibt der „Köln. Volksztg.": In den letzten Wochen haben Verhandlungen zwischen den großen Krankenkassenverbänden und dem deutschen Aerztevereinsbunde sowie seiner wirtschaftlichen Abteilung, dem Leipziger Verband, stattgefunden. Der Verlauf läßt einen Frieden in dem langjährigen Streit zwischen dem Aerzteverbande und den Kassenverbänden erhoffen.

Handwerkerregister.

Gerichtliche Entscheidungen, durch welche Handwerkern die Führung nicht eingetragener Firmen verboten wurde, haben in Handwerkerkreisen zur Beunruhigung geführt, da nach einer lange eingebürgerten Verkehrssitte Handwerker bisher vielfach firmenähnliche Geschäftsbezeichnungen unbeanstandet geführt haben, die von dem Sinne der Gerichtsentscheidung geforderte Eintragung in das Handelsregister aber schon deshalb als unerwünschter Ausweg gelten müßte, weil die betreffenden Handwerker eben dadurch in aller Form zu Kaufleuten gestempelt würden. Es ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, bei den Handwerks- und Gewerbekammern ein Handwerker-Kataster einzurichten, in welches sämtliche Handwerker auf Antrag oder von Rechts wegen einzutragen sind, und welches eine Eintragung in das Handelsregister natürlich völlig überflüssig machen würde. Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat zu der Frage bereits in einem ausführlichen Gutachten Stellung genommen, das zurzeit den Handwerks- u. Gewerbekammern vorliegt.

Bei den zahlreichen Oedland-Neukulturen, die jetzt überall im Deutschen Reiche nicht nur auf Moor- und Heideböden, sondern auch auf vielen anderen, bisher mehr oder weniger ertraglosen Flächen ausgeführt werden, hat sich überall eine kräftige Thomasmehldüngung geradezu als unentbehrlich erwiesen. Alle anderen noch so kostspieligen Meliorationen verlohnen sich nur bei einer sachgemäßen kräftigen Düngung.

KRONENBURG.

Sonntag, den 5. Okt. 1913,
nachmittags 5 Uhr

Tanzkränzchen

Eintritt 50 Pfg. **Eintritt 50 Pfg.**

Ausschank von **Dortmunder Kronenbier**, hell und dunkel.
Prima **Kaffee** mit selbstgebackenen Stuten u. Kuchen.
Reichhaltige kalte Küche.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Ph. Nölle.

Hotel zur Post.

Sonntag, den 5. Oktober cr. abends von 7 Uhr ab

KONZERT

ausgeführt von Mitgliedern der 56. Inf.-Kapelle, Wesel.

Sonntag, vormittag von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Lichtspiel-Theater

Sonntag, den 5. Oktober ds. Js.
Anfang 2½ Uhr :: Ende 12 Uhr abends

GALA-PREMIERE.

Wo soll

man Wäsche kaufen?

Nur in einem **erstklassigen Spezial-Geschäft**, dieses bietet Gewähr für größte Auswahl, fachmännische Bedienung und solide Preise.

Helene Lehrich

Bocholt, Nordstraße 6.

Elisabeth Harde

Damenhüte.

Die neuesten Moden
: vornehm :
und schick
in allen Preislagen.

Die
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet.

Tadellose, aufmerksame Bedienung.

Neuheiten in Handarbeiten.

A. & J. Spier,

Königstraße 4. Telephon 180.

Gesellschaft zur Ueberwachung Elektr. Anlagen m. b. H.
Mercatorstr. 100. **Telephon 2116.**
Dampftechn.-Abt. Elektrot.-Abt.
Untersuchung von Fabriken zwecks Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit.
Unparteiische Beratung. Beste Referenzen.

Stenographenverein Gabelsberger, Bocholt.

Sonntag, den 5. Oktober 1913,
im „Bürgerkrug":

Feier des 30. Stiftungsfestes

verbunden mit dem

Bezirkstag niederrheinischer Stenographen (System Gabelsberger).

Fest-Ordnung.

Morgens: **Empfang der auswärtigen Gäste.**
10½ Uhr: **Vertreter-Versammlung.**
Gegen 1 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen.**
3 Uhr: **Preisschreiben.** (Auch in höheren Silbenzahlen.)
6 Uhr:

Fest-Versammlung.

Während der Fest-Versammlung: Bekanntgabe der Resultate des Preisschreibens.
Nach der Fest-Versammlung:

Tanzkränzchen.

Aus Anlaß dieses Festes ist im „Bürgerkrug" eine reichhaltige

Ausstellung moderner Kontorbedarfsartikel,

zu der wir die Herren Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Interessenten freundl. einladen.

Der Vorstand.

Der **Eintrittspreis** zu der Abendfestlichkeit beträgt für fremde Herren **1,00** Mark, eine Dame frei, jede fernere Dame **0,50** Mark.

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein „Phönix"

Am Sonntag, den 5. Oktober 1913:

17. Stiftungsfest

verbunden mit **Rekrutenabschiedsfeier** im Vereinslokale Restauration Rotenburg.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert und Schauturnen.

Aufmarsch mit Stabübungen, Freiübungen vom Deutschen Turnfest, Leipzig, Riegenturnen am Reck, Barren und Pferd, allgemeines Kürturnen.

Abends 8 Uhr:

Festball.

(Musik der Kriegerkapelle). Sondervorführungen, wie Tanzreigen von 12 Damen, Aufstellen von Pyramiden 2c.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Eintrittskarten: Im Vorverkauf für Konzert und Schauturnen 30 Pf., für Ball 75 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben.
An der Kasse: Für Schauturnen 30 Pfg., für Ball 1 M. eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Westfälischer Hof.

Inh.: **Jos. Königs.**

Sonntag, den 5. Oktober:

KONZERT.

Bier 10 Pfg. Matinee 11—1 Uhr.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

PROGRAMM

Sonntag, den 5. Oktober 1913:

Blinder Haß.

Ergreifendes Drama in 2 Abt. (Erstklassiger Schlager.)
3. Der Roman eines Jägers. (Schlager.)
4. Babys Schuhe. (Drama).
5., 6., 7. **Kümmere dich um Amalie.** (Große Komödie in 3 Akten.)
8. **Die Weckuhr.** (Hum. Schlager.)
9. **Frirot und die Statue.** (Voll Humor).
10. Die Nordsee. (Herrliches Naturbild.)

Anfang punkt 3 Uhr. **Gute Ventilation.**
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

---

4 Jahreszeiten.

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr anfangend:

Großer

Ball.

Entree frei. Bier 10 Pf.
Einzeltanz 10 Pf.

Zu regem Besuche ladet frdl. ein

Josef Vallée.

Die

Athletik-Sportvereinigung Bocholt

feiert **am Sonntag, den 5. Oktober** im Vereinslokal **„Zum großen Kurfürsten"**, sein

19. Stiftungsfest

verbunden mit

Rekruten-Abschiedsfeier

durch

Festball u. sportlichen Vorführungen.

Anfang nachmittags 5 Uhr.
Entree a Person 50 Pfg.

Der Vorstand.

NB. **Samstag abend 9 Uhr Generalversammlung.** Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt notwendig.



Fußballwettspiel

am Gute Hünting,

Sonntag, den 5. Oktober 1913:

Verein für Bewegungsspiele 1903 e. V., Cleve
2. Mannschaft
gegen
Bocholter Fußballklub 1900 e. V.
1. Mannschaft.

Zutritt 30 Pfg. **Schüler 20 Pfg.**

Anfang 4 Uhr.

Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Auf zum „Weißen Roß".

Sonntag, den 5. Oktober,
nachmittags 5 Uhr beginnend:

Grosser Ball.

Eintritt frei. **Bier 10 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein

B. Grotstabel.

Café Eilers

Sonntag, den 5. Oktober:

Militär-Konzert.

Restauration „Zum Paradies."

Morgen:

Großes Konzert

des italienischen Orchesters

unter Mitwirkung des kleinsten Virtuosen der Welt.

Entree frei.

Franz Döring.

Winterfahrpläne.

Storms Kursbuch	**1,00 M.**
Westdeutsches Kursbuch	**0,60 „**
Hermanns Fahrpläne	**0,60 „**
Lucas Taschenfahrpläne	**0,30 „**
Hadtsteins Fahrplan	**0,20 „**

J. & A. Temming, Nordstr.

Restaurant

Zum steifen Arm.

Inh.: Jos. Großwiele.

Sonntag, den 5. Oktober:

Militär-Konzert.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 56. Inf.-Rgts.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Gesang-Abteilung.

Sonntag vormittag ½12 Uhr:

Gesangstunde.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Sonntag, 12. Oktober 1913,
nachmittags 6 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vorstandsersatzwahl für die ausscheidenden Herren Max Clemens und Jos. Weber.
2. Mitteilungen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

St. Antonius-Männer-Verein.

Sonntag, 5. Oktober, morgens 11 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Empfang der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Offiziere.
4. Einteilung der Kompagnien.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB Mitglieder, die bis zum 12. Oktober ihre Beiträge nicht entrichtet haben, werden als ausgetreten betrachtet.

Garde-Verein,

Bocholt.

Sonntag, den 5. Oktober,
abends 6 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
U. a.: Rekrutenabschiedsfeier, anschließend Familienabend

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

Der Vorstand.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b
Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Die diesjährige Tageswanderung der **Männer- und Frauen-Abteilung** findet am **Sonntag, 5. Okt. 1913,** zum

Reichswald bei Cleve

statt. — Abfahrt 6,52 nach Emmerich. Rucksackverpflegung.
Wir laden alle unsere Mitglieder, Damen und Herren, zu recht zahlreicher Beteiligung herzlich ein.

Gäste sind willkommen.

Der Turnfahrten-Ausschuß.

Kreuzbündnis V. a. K. Ortsgruppe Rhede.

Montag, den 6. Oktober, abends 9 Uhr:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung sehr wichtig.

Der Vorstand.

St. Josephs Krankenkasse.

Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

im Rössing'schen Saale.

Rhede, den 2. Oktober 1913.

Der Vorstand.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch „ für Auswärtige „

/ Beliebte Ausflugsorte /

empfehlenswerte Hôtels, Bäder u. Restaurants

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch „ für Auswärtige „

Restauration Jos. Höing,

Gartenwirtschaft, Rhede.

Helle und dunkele Biere,
Gute Weine, feine Liköre, diverse alkohlf. Getränke
Schattiger Garten, luftige Veranda,
Weinzimmer.
Schöner Ausflugspunkt für kleinere Vereine.

N. V. Hotel-Restaurant

„Huize Finis", Ulft.

Telegram Adres: „Finis", Ulft. Telefoon Interc.: No.

Pension Uitspanningstuin met muziektent
Auto-Garage Benzine-Depôt Stalhouderij

Gezelschapswagen voor circa 18 personen

Paardenhandel

Luxe-, Werk-, Russische- en Jonge Paarden
Verschillende rassen

Aalten.

Sozieteit op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Feine Liköre als:
Curacou, Half on Half, Advocaat etc.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.
Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage, Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Restaurant „Zum steifen Arm".

Inh.: **Jos. Großwiele.**

Beliebtes Gartenrestaurant mit verdeckten Veranden.
Grösstes und schönstes Konzertlokal am Platze.
Vorzüglich gepflegte Biere.
Dortmunder Germania-Bier. — Münchener Spatenbräu.

NB. Die meist allwöchentlich stattfindenden Streich-Konzerte werden im Anzeigenteil dieser Zeitung bekannt gegeben.

Cleve.

Hotel-Restaurant

Hof von Holland

mit Dependance.
30 Zimmer mit 40 Betten.
Gute Verpflegung bei soliden Preisen.
Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.
Besitzer: **J. Koek.**

Anholt.

Fürstliches Schloß.
Große Parkanlagen.
Schattige Waldungen.

Burlo

schönster Ausflugspunkt des Kreises Borken.
Grosse Waldungen.
Beliebter Sommeraufenthalt.

Bad Cleve·

Restaurant Caspari.

Böllensteege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Musikalien

Lachende Musik

Das musikalische
Schlager-Album
ca. 200 Seiten enthaltend:
47 Stücke
der bekanntesten Operetten, Tänze, Märsche und Lieder.
Einzeln gekauft würden die Stücke zirka Mk. 75.00 kosten.
Preis nur Mk. 4.—.

Musikalische Edelsteine Bd. IV

Aus dem Inhalts-Verzeichnis:

Walter Kollo, Filmzauber.
Leo Ascher, Hoheit tanzt Walzer
Leo Fall, Der liebe Augustin.
Jean Gilbert, Puppchen.
Jos. Lanner, Alt-Wien.
Jean Gilbert, Kinokönigin.
Kollo, Grosse Rosinen.
Fall, Studentengräfin.
Raff, Cavatine.
Jensen, Die Mühle.
Fetrás, Les Adieux.
Aletter, Der Wackeltanz.
usw. usw.

Preis elegant gebunden nur Mk. 4.—.

Edition Europa.

Musikalische 20 Pfg.-Bibliothek. Klarer Druck, vornehme Ausstattung, mittelschwere Bearbeitung.

Die neuen Schlager stets vorrätig.

J. & A. Temming, Musikalienhandlung,

Nordstraße 27.



Städt. freiw. Feuerwehr
BOCHOLT.
Am Montag, 6. Oktober, abends 8¼ Uhr:

Letzte Uebung

und Besichtigung der Wehr durch die Vertreter der Behörde. Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, zu dieser Uebung vollzählig u. pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

NB. Führer und Unterführer die Brandlaternen mitbringen.

Jünglings-Verein Anholt.

Sonntag nachm. 5 Uhr:
Versammlung
und
Rekruten-Abschiedsfeier
im Kaisersaale bei Legeland.

---

5 Prozent Rabatt.
Feinster
Heringsalat
¼ Pfd. 30 Pfg.
Braun's Importhaus.
5 Prozent Rabatt.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt Dr. Ruflebs Würmol, à Beutel 30 Pfg.
Nur bei: **Gebr. Steiner, Drog.**

Ein schöner
Zimmerofen
und ein kleiner
Gasofen
zu verkaufen.
Näheres in der Expe d. Bl.

---

2 Ziegen
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

betr. Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zum Ausschuß der Innungskrankenkasse der **Metzger-Zwangsinnung** in Bocholt.

Die Wahl der Ausschußvertreter und deren Ersatzmänner findet statt am **Dienstag, den 12. November 1918 abends 9 Uhr im Lokale der Witwe Rienhaus,** Niederbruchstraße.

Ueber das Wahlverfahren ist sämtlichen Beteiligten ein besonderes Schriftstück, auf welches hier besonders hingewiesen wird, zugestellt worden.

Bocholt, den 1. Oktober 1918.

Das Versicherungsamt der Stadt Bocholt.

Halte stets ein großes Lager in nur
erstklassigen Nähmaschinen
(Adler und Gritzner, verschiedene Systeme)
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.
Bernh. Schulz, Nordwall 12.
Telephon 168.

Mehrere gebrauchte
Fahrräder
„Wanderer", „Cito", „Opel" usw. gibt sehr billig ab
Bernh. Dücking
Fahrradhandlung, Rhede, Telephon Nr. 442.

Sämtliche Reparaturen
an Fahrrädern werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Unsere anerkannt vorzüglich wirkenden
Vieh-Pulver
wie
Freßpulver . für Schweine
Frangpulver „
Beruhigungspulver „
für Schweine,
Milchpulver für Kühe,
Freß- und Drusenpulver für Pferde.
Kälberruhr-Pulver
bringen wir in empfehlende Erinnerung.
Gebrauchs-Anweisung auf jedem Paket.
Unsere Vieh-Pulver haben sich seit mehr als 20 Jahre bewährt
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen „Kreuz,"
Kirchstr. 3.
Niederlage in Rhede bei Theodor Schüling.
Niederlage in Dingden bei Wwe. Sack.

Habe einen schönen großen, gut erhaltenen
Majolika-Herd
(passend für größeren Haushalt) preiswert abzugeben.
Wo, zu erfr. in der Exped.

ERICH KABIERSCH
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß.
5 Langenbergstraße 5.

Joppen-Anzüge von 45 M. an, Gehrock-Anzüge von 60 M. an, Paletots und Ulster von 38 M. an und höher.

Garantiere für guten Sitz und beste Verarbeitung.

Verzogen nach
Nordstraße 16
(Ecke Langenbergstraße.)
Dr. med. Hansen.

Für Schuhreparaturen
empfehle meine mit den besten Maschinen ausgerüstete Werkstatt. Verarbeite nur bestes Kernleder.
Billigste Preise! Sauberste Ausführung!
Sofortige Bedienung!
Mechanische Schuhmacherei Josef Lökes,
Schuhmachermeister, Realschulstr 1.
Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Maß-Anfertigung.

Meine Wohnung nebst Ladenlokal
befindet sich von jetzt ab
Schanze 197
(neben der Schleusenbrücke).
F. Kersting,
Uhrmacher.

Eine schöne
Saanenziege
(reine Rasse) billig zu verkaufen.
Franz Böing,
Lothringerstr. 18.

Meine Läger in

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

sind aufs reichaltigste sortiert.

Jch führe nur **gute, solide Qualitäten** zu wirklich **billigen Preisen.** Sie sichern sich **bedeutende Vorteile,** wenn Sie Jhren Bedarf bei mir decken.

Kaufhaus Max Mendels

Fahrradhaus Hermann Peltzer, Bocholt i. W., an der ev. Kirche. Fernruf 384.

Große Auswahl in

Cito-, Diamant- und Göricke-Fahrräder, sowie Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen.

Beachten Sie die staunend billigen Preise.

Sonntag, 5. Okt., nachmittags von 2½—6 Uhr ist die neue

Liebfrauenkirche

für jedermann **geöffnet.** Eingang durch die alte Kirche.

Am Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Herrn Wissing in Barlo eine

Zentrumsversammlung

statt. Der Herr Partei-Sekretär von Recklinghausen wird darin über wichtige Zentrumsangelegenheiten sprechen.

Alle Männer und Jünglinge werden dringend dazu eingeladen.

Heinrichs, Pfarrer.

Großer Umsatz. **Wasch- u. Viehkessel** Billige Preise.

von 55 bis 300 Liter

stets großes Lager und empfehle zu billigen Preisen.

G. Elsinghorst,

Ravardistraße.

Achtung!

Verziehungshalber beabsichtige ich die Besitzung bei Bocholt, Ziethenstraße. Nr. 94, **Wohnhaus** nebst Garten und ein Grundstück, Größe 159 Ruten, unter günstigen Bedingungen unterhändig zu verkaufen.

Bernd. Schütte, Bocholt, Estraße Nr. 52/1a.

Das beste Hausbier



Bestes Biergefäß. Köstlich bis zum letzten Tropfen.

in 3, 5 und 10 Liter Globus-Selbstschänkern

dem hygienisch vollkommensten idealen Biergefäße empfiehlt in jeder Sorte und jedem gewünschten Quantum die

Brauerei B. LANGENHOFF

Nordstrasse 10 : Bocholt : Telephon 58.

Grammophone von **12,50** M. an. **Platten 45** Pf., **1,50, 2,00** M. Neueste Schlager stets vorrätig. **Elektrische Taschenlampen** von **0,70** Pf. bis zu den feinsten Ausführungen. Prima **Metallfadenbirnen 50** Pf. **Ersatzbatterien 40** Pf. **Taschen-Feuerzeuge** von **30** Pf. an. **Fahrradlampen** in großer Auswahl. Ein Versuch überzeugt.

Carl Kösters,

Bocholt, Nordstr. 1.



Größtes Lager in goldenen und silbernen

Damen u. Herren-Uhren

Alleinige Niederlage der Glashütter Präzisions-Uhren von der Firma A. Lange & Söhne in Glashütte.

Große Auswahl in

modern. Zimmeruhren

in jeder Preislage.



Aparte Neuheiten in

Weckuhren

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

D. V. B. Benzol

den besten und wirtschaftlichsten Betriebsstoff für Automobile und Motore jeder Art liefert preiswert

Willy Kux, Dortmund.

Für Wirte!

Klavier, Musikwerke mit elektr. u. Gewichtsbetrieb, wie neu, mit Garantie billig zu vermieten u. zu verkaufen

Lenzen & Co. Krefeld,
Telephon 851.
Bajazzo-Spielautomaten vorrätig.



10 St. Probe Mk. **1.20** 2/20 Kisten = 100 St. Mk. **11.40**

mit obigem, neu eingeführten Fabrikat biete ich etwas **ganz außergewöhnlich Gutes** in Bezug auf feinste milde Qualität, edlen Geschmack und prachtvolles Aroma! Ich bitte gefl. zu probieren.

PAUL GRIMM,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Gegründet 1883. **Bocholt i. W., Markt 6.** Cigarren-Importhaus.

Jch bin bei den **Krankenkassen zugelassen.**

Zahnarzt Pottmeyer,
Osterstraße 18.

Wohne jetzt

Nobelstraße 279

— Restauration zum Feuerwehrmann. —

Frau Wellmann,
Hebamme.

Kempers Badeanstalt

Fernsprecher 295 **Südwall 26.**

Um meine **Badeanstalt volkstümlicher** zu gestalten und **weitere** Kreise dafür zu **interessieren,** habe ich mich entschlossen, die **Preise** für das Winterhalbjahr ebenfalls **herabzusetzen.**

1 Einzelbad 0,50 M. (statt 0,60 M.)
10 Karten 3,80 M. (statt 5,00 M.)

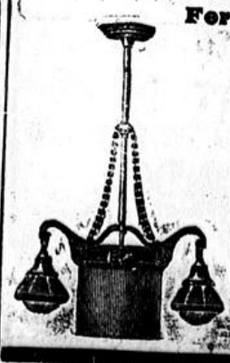
Die der **Neuzeit entsprechenden** Zellen (Wannenbäder) sind **stets geheizt** und stehen an **allen Werktagen** von morgens 10 bis abends 8 Uhr zur Verfügung.

Gleichzeitig empfehle: Solbäder — Staßfurter Badesalz Pfd. 5 Pfg. — sowie sämtliche medizinischen Bäder.

H. Kemper, Südwall 26.

F. Wolf,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43.
Fernsprecher 423.



Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

im Anschluß an vorhandene Elektrizitätswerke.

Reichhaltiges Lager elektrotechnischer Bedarfsartikel u. Beleuchtungskörper.